Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 98. Sonntag den 27. April 1902. XX. Jahrg.

Das Regierungsjubiläum des Großherzogs von Baden.

Freitag früh eröffnete der Großherzog von Baden eine Jubiläumskunstausstellung in Karlsruhe. Er drückte seine besondere Freude aus, daß es gelungen sei, die Ausstellung, welche hoffentlich auch in Zukunft für die Kunst bedeutungsvoll werden würde, zugleich international zu gestalten. Dabei gedachte er der beiden Künstler Lessing und Schirmer, deren Kraft und Thätigkeit die Karlsruher Akademie viel zu danken habe. Hierauf wohnte der Großherzog der Eröffnung einer Gartenbauausstellung bei, wobei er betonte, wie nahe Kunst und Natur sich begegnen.

Der Prinzregent von Bayern hat an den Großherzog ein in sehr herzlichen Ausdrücken gehaltenes Glückwunschschreiben gerichtet, worin es heißt: „Dankbar gedenkt ganz Deutschland des erhabenen Fürsten, der sich unvergängliche Verdienste um des geeinigten Vaterlandes Ruhm und Größe erworben hat. Auch die Vorstände der beiden Gemeindekollegien in München haben dem Großherzog ein gemeinsames Glückwunschtelegramm gesandt. Ebenso gratulirte der Schweizer Bundesrath.

An der Spitze einer Abordnung des Bundesraths hielt der Reichskanzler am Freitag Nachmittag eine Ansprache an den Großherzog, in der es heißt: „Was Eure königliche Hoheit, geschmückt mit allen Eigenschaften, die uns Deutschen im Herrscher den Menschen liebenswerth machen, mit Gottesvertrauen, Tapferkeit, Weisheit und Pflichttreue für die innere Wohlfahrt Ihres Landes unermüdlich gewirkt haben, das ist in allen treuen badischen Herzen unauslöschlich eingeschrieben. Mir aber, als dem obersten Beamten des Reiches und Vorsitzenden des Bundesraths liegt es ob, den herzlichen Dank darzubringen, den das deutsche Vaterland Eurer königlichen Hoheit für die hingebende Mitarbeit an der Neubegründung des Reiches schuldet, von dem ersten Einlenken der badischen Politik in die Richtung, die für einen unlösbaren Zusammenschluß von Nord und Süd entscheidend ward, bis zu dem denkwürdigen Augenblick, da Euere königliche Hoheit als Erster das Hoch auf einen deutschen Kaiser ausbringen konnten. Jeder Deutsche, der in der deutschen Geschichte zu lesen weiß, wird es als eine besondere Fügung preisen, daß in den schicksalsschweren Jahren unserer Einheitskämpfe an der Westmark des Reiches ein Fürst waltete, dessen Herz von Jugend auf für die Größe des deutschen Namens und für die Ideale seines Volkes schlug. Auch nach Verwirklichung des Sehnsuchtstraumes unserer Väter, unter ruhmreichem Antheil der tapferen Söhne des schönen Badens, sind Euere königliche Hoheit bis auf den heutigen Tag in vorderster Reihe der Bundesfürsten ein beredter Verkünder und treuer Hüter des Reichsgedankens geblieben. Und wie die Nation bis an das Ende ihrer Geschicke niemals aufhören kann, das Gedächtniß der Männer zu ehren, die ihre Führer gewesen sind auf dem Wege zu staatlicher Einigung, so wird sie alle Zeit in ihren liebsten Erinnerungen neben jenem unvergeßlichen anderen Friedrich, der Euerer königlichen Hoheit so nahe stand, auch dem ritterlichen Eidam unseres ersten großen Kaisers einen bevorzugten Platz bewahren." — Auf die Ansprache des Reichskanzlers erwiderte Se. königliche Hoheit der Großherzog: „Sehr dankbar bin ich für die Gefühle, die Sie veranlaßt haben, im Namen des Bundesrathes zu mir zu kommen. Ich bin tief gerührt von der Absicht sowohl, als von dem so werthen Ausdruck, den Sie diesen Gefühlen gegeben haben. Alles, was Sie eben hervorgehoben haben, als ein Beweis dafür, daß ich der nationalen Aufgabe pflichttreu entgegengekommen bin, daß, so darf ich wohl sagen, ist nichts anderes gewesen, als eine Pflicht, eine sehr werthe Pflicht, die allerdings auf tiefer Ueberzeugung und auch auf innigem Wunsche beruht. Daß es aber zustande kommen konnte, daß wir uns in Deutschland einigten, da blicken wir doch zu allererst nach oben, zu dem, der uns geholfen, zum Siege zu gelangen. Denn der Sieg der Waffen nur war es, der es uns ermöglichte, uns politisch zu einigen; und diese Kraft, sie möge uns erhalten bleiben; denn darauf beruht in der That alles das, was wir noch wünschen und hoffen wollen. Daß uns diese Kraft des Heeres soviel geleistet hat, das haben Sie freilich vorhin auch hervorgehoben, indem Sie den Namen Kaiser Wilhelms I. nannten. Und da ist noch ein Punkt, das ist die Selbstlosigkeit, mit der Kaiser Wilhelm I. alles unternommen hat, was zum Wohle des Reiches, damals nur des Vaterlandes und des Bundes, unternommen wurde. Diese Selbstlosigkeit hat es ihm ermöglicht, hohe Ziele zu erreichen, die sich verwirklichen in dem Kaiserthum; denn nur mit dieser Eigenschaft war es möglich, den Uebergang zu schaffen, der ja nicht leicht war, aber durch seine Kraft und seinen Willen erleichtert wurde. Daß Sie nun diese Gelegenheit ergriffen haben, Meine Herren, den Bundesrath hier bei mir zu vertreten, kann ich nicht dankbar genug anerkennen, denn auch mein Streben wird es sein, ihm die Einheitlichkeit, ich darf wohl sagen, die freundschaftlichen Beziehungen unter den Bundesregierungen zu erhalten und durch unsere gemeinsamen Arbeiten zu fördern. Mein ganzer Wunsch geht dahin, Gott erhalte uns, was unter seinem Schutz geschaffen wurde. Mit diesem Gedanken begrüße ich Sie von ganzem Herzen und danke Ihnen, daß sie hier erschienen sind, um mir so liebevolle Gefühle auszusprechen." Der Großherzog unterhielt sich dann mit jedem einzelnen der Herren. Es folgte der Empfang der in Karlsruhe eingetroffenen Spezialgesandten; es sind: der italienische Botschafter Graf Lanza, die Abgesandten des Großherzogs von Hessen, des Fürsten zu Lippe, des Fürsten Reuß, des Großherzogs von Luxemburg, des Großherzogs von Oldenburg, des Landgrafen von Hessen, der Hansestädte; ferner wurden empfangen die hier wohnenden Gesandten von Preußen und Rußland, diejenigen von Belgien, Württemberg, Bayern, Sachsen, Oesterreich-Ungarn, Schweden-Norwegen, Portugal und Großbritannien. In der Frühe hatte der Großherzog bereits eine Deputation des 50. österreichischen Infanterieregiments empfangen.

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Großherzogs ist den ordentlichen Professoren der Universitäten Heidelberg und Freiburg eine Amtstracht verliehen worden. Die technische Hochschule in Karlsruhe erhielt den Namen „Fridericiana". Auch werden zahlreiche Verleihungen von Titeln und Orden veröffentlicht.

Um 5 Uhr nachmittags begann in der oberen Gallerie und in den daran stoßenden Räumen des Schlosses ein Galadiner, an welchem zahlreiche hier eingetroffene Fürstlichkeiten und Würdenträger, darunter der Reichskanzler, theilnahmen. Hierbei saß der Großherzog an der inneren Seite der hufeisenförmigen Tafel zwischen der Fürstin zu Lippe und der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, gegenüber der Großherzogin, neben welcher der Erbgroßherzog und Prinz Gustav von Schweden Platz genommen hatten. Nach rechts folgte die Erbgroßherzogin, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, die Erbprinzessin von Anhalt, Fürst zu Waldeck und Pyrmont, die Erbprinzessin zu Leiningen, Prinz Max von Baden, Fürstin von Fürstenberg, Prinz Reuß. Nach links die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Carl von Baden, Prinzessin Wilhelm von Sachsen-Weimar, Erbprinz von Anhalt, Prinzessin Reuß, Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg u. a. Nach der Tafel hielten der Großherzog und die Großherzogin Cercle. Um 7 Uhr abends begann im Hoftheater Festvorstellung. Es wurde Wagners „Lohengrin" unter Leitung Mottl's mit Kraus in der Titelrolle gegeben. Das Haus war glänzend erleuchtet und mit Tannengrün und Blumenguirlanden reich geschmückt. Im Parkett und den unteren Rängen hatten die Damen und Herren des Hofes, des diplomatischen Korps und die militärischen Deputationen Platz genommen. Beim Eintritt des Großherzogs und der Großherzogin und der hier anwesenden Fürstlichkeiten brachte der Intendant des Hoftheaters Bürklin ein Hoch auf das Großherzogliche Paar aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, worauf die Musik die Nationalhymne intonirte.

Zur Feier des Regierungsjubiläums des Großherzogs von Baden veranstaltete der Verein der Badenser zu Berlin in der Philharmonie am Donnerstag einen glänzenden Festabend. Ueber 2000 Personen waren anwesend. Professor Hottinger hielt die Festrede auf den Großherzog. Der badische Legationssekretär Frhr. v. Hornstein gedachte der Großherzogin. Die Berliner Liedertafel trug mehrere Chöre vor.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen

Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren von A. von Liliencron.

12. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Er war den ganzen Tag bei den Geschützen thätig gewesen und hatte sich keinen Augenblick Erholung gegönnt. Jetzt verlangte die Natur ihr Recht, und in tiefen, gleichmäßigen Athemzügen hob und senkte sich seine Brust. Ihm zur Seite, lang ausgestreckt, lagen Paul und Andries. Behaglich hatten sie sich hingelegt, als wäre ihr Lager nicht der harte Fels, sondern daheim das Bett, das die Mutter ihnen eben gelockert hatte.

Dirks Pony hob den Kopf und wieherte leise. Aber nicht Potgieter galt der Gruß, sondern seinem jungen Herrn, der eben aus der Dunkelheit vor ihm auftauchte. Des Knaben Hand glitt liebkosend über den Kopf des Pferdes, das sich schnuppernd an ihn herandrängte. Er zog eine Brotrinde aus der Tasche und fütterte das Thier, leise mit ihm sprechend. Da gewahrte er den Großvater, der ihn schweigend beobachtete, und war rasch an seiner Seite.

„Warum schläfst Du nicht?" fragte der Alte und sah aufmerksam in das Gesicht des Enkels, das der Mond hell beleuchtete. Wohl war es schmaler und blasser geworden, doch die Augen hatten noch den sonnigen Ausdruck, der ihnen eigen zu sein pflegte. „Jetzt ist keine Zeit, um herumzustreifen. Die Jugend muß ruhen, wenn sie morgen etwas leisten soll!" setzte er in strengem Tone hinzu.

Dirk sah den Scheltenden unerschrocken an. „Der Großvater soll sehen, daß ich meinen Mann stehen werde," antwortete er, „und schlafen will ich auch! Ich mußte nur noch hinunterspringen zu Louis und mit ihm wegen morgen verabreden. Wenn die Sonne aufgeht, ist ihm sein Platz in den Laufgräben angewiesen, und ich werde neben ihm stehen." Stolz und freudig klangen die Worte des Knaben, und seive Gestalt, die noch schmächtiger geworden, reckte sich in die Höhe. „Wo bleiben die anderen?" erkundigte sich Potgieter.

„Der Vater und die Brüder sind bei den Geschützen," lautete die Antwort.

„Und Sanna?"

„Die hat heute für uns gekocht und gewaschen, aber morgen bleibt sie, wo wir sind, denn das giebt einen heißen Tag, und da hilft sie schießen. Sie kann's auch wie einer und schießt fast so gut wie die Ruth."

„Dirk," erinnerte Potgieter, „wer morgen in den Laufgräben steckt, der kann nicht sobald wieder heraus. Von Sonnenaufgang wird's losgehen und bis Sonnenuntergang währen. Immer auf demselben Fleck müßt ihr da bleiben, und immer wird der Feind gegen euch anrennen. Hat die Sanna das wohl bedacht, und Du auch mein Junge?"

„Das ist es ja eben, Großvater!" erklärte Dirk ungestüm. „Wir wissen ganz genau, was von denen verlangt wird, die in den Verschanzungen stehen und haben uns freiwillig dazu gemeldet. Weil das aber morgen noch anders hergehen wird als sonst, darum will die Sanna mitkämpfen und dem Louis zur Seite bleiben. Ich aber, Großvater" — er brach ab, und nicht nur um die Lippen spielte ein stolzes Lächeln, nein, auch aus den Augen strahlte und leuchtete es, als er sich zu dem Alten beugte und ihm zuraunte, „ich bin Vaters Sohn und Dein Enkel! Das sagt alles!"

Potgieter drückte den Krauskopf an seine Brust, aber er sprach kein Wort. Dirk jedoch fuhr fort: „Vater und die Brüder beneiden mich, daß ich da unten stehen kann, sie müssen bei den Geschützen helfen. Wo wird mein Großvater sein?"

„Mit Euch, in den Laufgräben," lautete die Antwort. „Jetzt aber, Dirk, ist's genug! Du mußt schlafen! Wenn die Sonne aufgeht, treffen wir uns da unten!" —

Graue Morgendämmerung verscheuchte die Nacht, als der erste feindliche Kanonenschuß gegen die Felsen dröhnte. Das war das Zeichen für den Beginn eines heißen Kampftages. Große Haufen Buren galoppirten nach ihren Stellungen, Kanonen und Munitionswagen polterten über den felsigen Boden und rückten in die neuen Standorte ein. In den Laufgräben und Verschanzungen standen die Buren etwa 1000 Mann von 2 Uhr nachts kampfbereit da. Noch dröhnte das Echo des ersten Schusses von Kopje zu Kopje, von Fels zu Fels, da begann von allen Seiten ein Feuerregen, und ein ohrenzerreißender Lärm entwickelte sich.

Die Engländer waren völlig verwirrt, als sie die Geschütze der Buren von einer anderen Seite vernahmen. Sie vermutheten das Hauptheer in den vorgeschobenen Linien der Verschanzungen und führten ihre ganze Macht im Ansturm gegen diese. Ein Pfeifen, Dröhnen, Zischen und Rasseln begann, das alle Denkkraft lähmte und nur zum maschinenmäßigen Handeln trieb. Die Granaten splitterten die Felsen, deren polterndes Rollen sich in das Getöse mischte, das mit seiner furchtbaren Gewalt das Schreien und Röcheln der Verwundeten übertäubte. Die Buren, die in verschwindender Zahl den Engländern gegenüberstanden, hatten ihre ganze Feuerkraft in die vordersten Linien geschoben. Wer dort stand, mußte aushalten. Ein Nachschieben von Reserven, ein Auswechseln der Ermüdeten war ausgeschlossen, denn die Engländer hatten das Hintergelände derartig unter Geschützfeuer genommen, daß es nicht ungestraft von den Buren überschritten werden konnte.

In 10 Schützenlinien rückte der Feind an mit 100 m Abstand, tadellos ausgerichtet. Auf Kommando warfen sich dann alle 10 Schützenlinien hin, um wirkungslose Salven abzugeben. Sobald die Buren sahen, daß das Feuer auf sie gerichtet wurde, suchten sie Deckung hinter ihren Verschanzungen. Sobald aber die Schützenlinien im Sprunge vorwärts eilten und somit ihr Feuer aufhörte, tauchten sie wieder auf, und ihr Feuer auf die ungedeckt Anstürmenden hatte eine vorzügliche und zugleich grausige Wirkung.

Als die erste matte Dämmerung anzubrechen begann hatte Sanna ihres Mannes Hand genommen und leise die Worte der Ruth wiederholt: „Wo Du nun bleibst, da bleibe ich auch, wo Du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich begraben sein!"

Er aber hatte sie fest an sich gezogen und freudig gerufen: „Wir kämpfen zusammen unter dem Schirm und Schild des Höchsten, und wenn wir fallen, so sterben wir für Transvaals Ehre und Freiheit!" — Jetzt standen sie nebeneinander in den Laufgräben, umsaust von den todbringenden Geschossen.

(Fortsetzung folgt.)

Partei hat an den Großherzog von Baden ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Politische Tagesschau.

Im Abgeordnetenhause beginnt am Montag die zweite Berathung der Eisenbahnvorlage. Am Mittwoch fällt die Plenarsitzung aus, weil das Präsidium an der Eröffnung der Ausstellung in Düsseldorf theilnimmt. — Der Gesetzentwurf betreffend den höheren Verwaltungsdienst ist vom Staatsministerium genehmigt worden und geht dem Abgeordnetenhause in etwa acht Tagen zu.

Ueber die am Donnerstag stattgefundenen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Celle liegt folgendes weitere Ergebniß vor: Kaufmann Wehl-Celle (nationalliberal) 7366 Stimmen, Hofbesitzer Bödecker-Altigse (B. d. L.) 4661 Stimmen, Rittergutsbesitzer v. d. Decken-Adendorf (Welfe) 6039 Stimmen, Redakteur Thielhorn-Hannover (Soz.) 5437 Stimmen. Es fehlen nur noch die Stimmen von drei Ortschaften. Voraussichtlich findet Stichwahl zwischen Wehl und v. d. Decken statt. — Bisheriger Vertreter des Wahlkreises war der verstorbene Abg. Frhr. von Hammerstein (Welfe), der in der Stichwahl mit Hilfe der Sozialdemokraten gegen den Nationalliberalen gesiegt hatte, welch letzterer damals auch Kandidat des Bundes der Landwirthe war.

Die österreich-ungarische Quotendeputation nahm am Donnerstag in Wien mit allen gegen 6 Stimmen den Antrag des Referenten an, gemäß den Beschlüssen der letzten Quotendeputationsverhandlung die Geltungsdauer vom 1. Juli 1902 bis 31. Dezember 1909 und das Quotenverhältniß von 65,6 zu 34,4 aufrecht zu erhalten.

Der junge König von Spanien hat am Donnerstag zum erstenmale einem Ministerrath beigewohnt und bei dieser Gelegenheit einen Glückwunsch des Ministerpräsidenten Sagasta entgegengenommen.

Der australische Bund plant eine Truppenverstärkung. In einem Bericht an die Regierung, in dem die Frage der Landesvertheidigung behandelt wird, sagt der Kommandirende der australischen Truppen General Hutton, die Garnisontruppen beziffern sich auf 15470 Mann und die Feldtruppen auf 14101 Mann, er schlage vor, die letzteren auf eine Stärke von 28748 Mann zu bringen; er bemerke, daß, wenn auch eine Expedition von einer feindlichen Basis im Osten oder in Europa aus ihren Zweck nicht erreichen könne, ehe die britische Flotte besiegt sei, es trotzdem von Bedeutung sei, sich gegen Ueberfälle zu schützen, die unternommen werden könnten, um Entschädigungssummen zu erpressen, den Handel zu zerstören oder sich Kohlen zu verschaffen; deshalb müsse man für die Sicherheit der Flottenbasen sorgen.

Die Aufständischen in China halten nach dem Bericht eines chinesischen Bankiers, der als Flüchtling aus Kwangsi in Hongkong eintraf, jetzt über 30 Städte und Dörfer besetzt. Sie sind gut bewaffnet, mit Mausergewehren und Revolvern, die über Anam eingeschmuggelt werden von Leuten, die angeben, Opiumhändler zu sein. Ein Aufruf hat folgenden Wortlaut: „Söhne Chinas! Wir sind keine Räuber! Wir sind wahre Chinesen. Fremde herrschen über uns. Oder sind die Mandschurei-Usurpatoren etwa keine Fremden? Sie haben uns ohne Gerechtigkeit regirt. Die Mandarinen sind bestochen. Sie haben alle Theile Chinas an das Volk des Westens verkauft. Sie haben ohne unser Wissen Krieg erklärt und fordern jetzt von uns erhöhte Steuern für die Kriegsschuld. Unser Programm bezweckt: 1. Sturz der Mandschu-Dynastie. 2. Gründung einer neuen Dynastie unter einem chinesischen Kaiser. 3. Hilfe für die Unterdrückten. 4. Einführung von Reformen. 5. Schutz des Handels. 6. Errichtung dreier Regierungen in Kwangsi, Kweitschou und Kwangtung mit einem Kaiser in Kanton und Vizekönigen in Kwangsi und Kweitschou. 7. Die Leute aus dem Westen dürfen nicht belästigt werden. Man muß ihr Leben und ihren Handel schützen. Wir sind nur Feinde der Mandschu!“ Die Rebellen nennen sich selbst Hung und nehmen auf diese Weise den Namen des Führers der Taipingrevolution an. Sie führen den Namen Hung auch auf ihren Fahnen. Die Reformer Kangjuwei und Sunjatsen haben keine Beziehung zu dem Aufstand.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April 1902.

— Aus Primkenau wird gemeldet: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen heute Vormittag mit den Prinzen-Söhnen und dem Herzog und der Herzogin Ernst Günther einen längeren Spaziergang in den Wildpark. — Se. Majestät der Kaiser trat heute Nachmittag 5 1/2 Uhr die Reise nach Karlsruhe an. Auf dem Wege zum Bahnhofe, den Se. Majestät in Begleitung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein zurücklegte, brachte das Publikum dem Kaiser jubelnde Abschiedsgrüße dar.

— Fürst Heinrich XIV. von Reuß jüngere Linie hat die Regentschaft im Fürstenthum Reuß ältere Linie angenommen.

— Der Justizminister Schönstedt ist nach der Schweiz abgereist.

— Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab.

— Im Kultusministerium ist man, wie sich ja auch aus der Abgeordnetenhausrede des Kultusministers zur Frage des Frauenstudiums ergab, zurzeit mit der Reform des Lehrerinnenbildungswesens beschäftigt. In nicht zu langer Zeit wird, der „Germ.“ zufolge, die Neuordnung bekannt gegeben werden.

— Die Einführung neuer Uniformknöpfe hat der Kaiser in einer Kabinetsordre vom 10 April angeordnet. Darin wird bestimmt, daß für die Knöpfe an den Waffenröcken, Kollern, Ulankas und Mänteln der Offiziere und Mannschaften, sowie an den Paletots der Offiziere und an den Litewken der Mannschaften bei Neubeschaffungen der neue Knopf maßgebend sein soll. Für die Ueberröcke der Offiziere und für die Nummern-, Abzeichen- und Auszeichnungsknöpfe der Mannschaften behalten die bisherigen Knopfmuster Gültigkeit. An den Offizierwaffenröcken der Kürassiere und Jäger zu Pferde sollen die bisherigen flachen Knöpfe beibehalten werden.

— Die halbamtliche „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Im Herbst vorigen Jahres wurde in einem großen Theil der Presse auf einen angeblich in der Armee bestehenden Mangel an Unteroffizieren hingewiesen, welcher der Heeresverwaltung ernste Verlegenheiten bereite. Die völlige Haltlosigkeit dieser Behauptung wurde damals aufgrund der amtlichen Ermittelungen an dieser Stelle festgestellt. Jedoch wird trotz dieser Erklärung in der „Staatsbürgerzeitung“ diese Behauptung wiederholt. Sie entspricht ebensowenig den Thatsachen, wie damals. Gerade das Gegentheil ist der Fall,

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Einführung der Schonzeit für das schottische Moorhuhn vom 15. April.

— Erhebungen über Hypnose werden gegenwärtig veranstaltet. Infolge ministerieller Anordnung sollen die Polizeibehörden Ermittelungen anstellen, ob und in welchem Umfange und in welcher Weise bei der Behandlung von Kranken durch nicht approbirte Ausübende der Heilkunde die Hypnose zur Anwendung gebracht wird.

— Die Zulassung von Mädchen zum Besuche des Stuttgarter Karlsgymnasiums hat das württembergische Kultusministerium entgegen dem Beschlusse des Gemeinderathes nicht genehmigt.

— Die sozialdemokratischen Hamburger Akkordmaurer haben in einer Versammlung am Dienstag beschlossen, es jedem Mitglied zu überlassen, nach seiner eigenen Ueberzeugung zur Maifeier Stellung zu nehmen. In der Versammlung wurde nach dem „Hamb. Fremdenbl.“ ausgeführt, daß sich der größte Theil der Maifestzüge zusammensetze aus sog. Mitläufern oder direkt und indirekt gezwungenen Demonstranten, die vielfach selbst nicht wissen, weshalb sie demonstriren. Die Furcht sei der bestimmende Faktor mit, der so viele Arbeiter veranlasse, den Maifeierstreik mitzumachen.

— Die gesundheitspolizeiliche Kontrole ist in Bremen für alle von den Philippinen kommenden Schiffe wegen der dort herrschenden Cholera angeordnet worden.

Kiel, 23. April. Die Kieler Howaldtswerke erhielten von der russischen Regierung den Auftrag zum Bau von zwei erstklassigen modernen Postdampfern, die für die Fahrt von Odessa nach Alexandrien bestimmt sind.

Kiel, 25. April. Während der Fahrt des Uebungsgeschwaders, das heute die Reise nach England angetreten hat, erlitt das Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ Maschinenhavarie; es kehrte gegen Mittag nach der kaiserlichen Werft zurück.

Wilhelmshaven, 25. April. Der kleine Kreuzer „Arcona“, welcher am 22. d. Mts. auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen vom Stapel gelaufen war, wird auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers der Marinestation der Nordsee zugetheilt. Der bisherige Kreuzer „Arcona“ führt fortan den Namen „Merkur.“

Aachen, 25. April. Professor Jutze ist von der technischen Hochschule in Dresden zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

t Briesen, 25. April. (Verschiedenes.) Bei dem gestern im hiesigen Vereinshause veranstalteten evangelischen Familienabende hielt Herr Pastor Pflanz aus Neu-Ruppin, der bekannte Agent des Jerusalemvereins, über diesen Verein und dessen Thätigkeit in Palästina einen interessanten Vortrag, welcher durch Lichtbildervorführungen wirksam unterstützt wurde. Herr Superintendent Doliva übernahm das Amt als Vertrauensmann des Vereins; eine Anzahl der Anwesenden trat dem Verein bei. Der Gesangverein erhöhte durch einige Liedervorträge unter Leitung des Herrn Kantors Neuber den Eindruck des gebotenen. — Der Direktor und Mitinhaber der hiesigen Dampfmahlmühle, Herr Sand ist aus der Firma ausgeschieden. Das Unternehmen, dessen Hauptinhaber jetzt Herr Ferdinand Brien ist, wird unter der Firma „Dampfmahlmühle Briesen“ weitergeführt werden. — Die Lehrerstelle in Zielen hat Herr Schulamtskandidat Grünke aus Sadlinken, die 3. Lehrerstelle in Schönsee Fräulein Konietzko in Culmsee übernommen.

Culm, 23. April. (Den Zuckerrübenbau) haben viele Landwirthe der Umgegend eingestellt, weil die Zuckerfabriken in diesem Jahre nur 70 Pfg. für den Zentner Zuckerrüben zahlen.

Aus dem Kreise Strasburg, 24. April. (Waldbrand.) Gestern Nachmittag wüthete im Walde des Gutes Cielenta ein großer Brand. Vom Feuer sind etwa 40 Morgen Wald ergriffen und theilweise vernichtet. Die Entstehungsursache wird auf fahrlässiges Fortwerfen von Zündhölzern zurückgeführt.

Elbing, 22. April. (Elender Tod.) In einem Wassergraben auf der Feldmark Markushof wurde der Arbeiter Vorscheng aus Thiergart, ein dem Trunke sehr ergebener Mensch, am Sonnabend als Leiche aufgefunden.

Danzig, 25. April. (Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident), der augenblicklich in Nizza weilt, fährt am 29. d. Mts. mit einem Lloyddampfer nach Bremen, wo er zwischen dem 7. und 10. Mai eintreffen wird.

Allenstein, 25. April. (Wegen Verdachts des Gattengiftmordes) wurde in Roeblau bei Willenburg auf Anordnung der Allensteiner Staatsanwaltschaft die Wirthsfrau Karoline Przygodda geb. Groß verhaftet. Die P. ist bereits in fünfter Ehe verheirathet. Vor Ostern tauchte das Gerücht auf, daß alle vier bisherigen Ehemänner eines unnatürlichen Todes gestorben seien. Die Untersuchung des zuletzt verstorbenen Ehemannes ergab, daß Vergiftung mit Arsenik die Todesursache gewesen ist.

Bromberg, 23. April. (Keine Scheuklappen) dürfen auf Anordnung der Polizeiverwaltung vom 5. Mai ab die Droschkenpferde tragen. Es geschieht dies auf Anregung des hiesigen Thierschutzvereins.

Schneidemühl, 24. April. (Zur Bürgermeisterwahl.) Das Stadtverordnetenkollegium hat heute in geheimer Sitzung beschlossen, die Erste Bürgermeisterstelle, welche am 11. November d. J. infolge Ablaufs der Wahlperiode des Herrn Ersten Bürgermeisters Wolff frei wird, zur Neubesetzung auszuschreiben.

Belgard, 24. April. (Bei der heutigen Einweihung des hiesigen Trinkerrettungshauses) wurde dem Superintendenten Klar und dem Amtsgerichtsrath Domann der Rothe Adlerorden 4. Klasse durch den Konsistorialpräsidenten D. Richter-Stettin überreicht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. April 1902.

— (Der neue Korpskommandeur). Herr Generalleutnant v. Braunschweig trifft am 5. Mai zur Inspizirung der Garnison Thorn hier ein.

— (Militärisches.) Der neue Kommandant von Thorn, Generalmajor v. François, ist seit dem 7. Juli 1868 Offizier und steht im 52. Lebensjahre. Er ist u. a. Ritter des Eisernen Kreuzes. Auch durch die Thatsache, daß nunmehr, was bisher nie der Fall war, ein Generalmajor den Kommandantenposten in Thorn erhalten hat, der bis jetzt immer nur von einem Oberst bekleidet wurde, läßt sich von neuem darauf schließen, daß Thorn in strategischer Bedeutung in letzter Zeit ungemein gewonnen haben muß. Generalmajor Witzell, der neue Kommandeur der 70. Infanteriebrigade in Thorn, steht im 52. Lebensjahr und ist seit dem 9. März 1869 Offizier. Er erwarb sich als Leutnant im 2. hessischen Infanterieregiment Nr. 82 in Frankreich das Eiserne Kreuz.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Beurlaubtenstande: Preußing, Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 (I Essen), zum Oberleutnant befördert. Im Sanitätskorps: Gunderloch, Stabs- und Batls.-Arzt des 2. Batls. Inf.-Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, bei dem 2. Westpreuß. Fußartl.-Regt. Nr. 15 unter Beförderung zum Oberstabsarzt zum Regimentsarzt ernannt. Dr. Baunwitz, Oberstabs- und Regts.-Arzt des 2. Westpreuß. Fußartl.-Regts. Nr. 15, mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

— (Durch die Versetzung) des Herrn Rittmeisters Schoeler in das Ulanenregiment Graf zu Dohna (ostpr.) Nr. 8 scheidet von unserem Ulanenregiment ein Offizier, der dem Regiment am längsten angehörte. Herr Rittmeister Schoeler war beim Regiment schon, als dasselbe 1885 von Diedenhofen nach Thorn verlegt wurde.

— (Kirchliche Visitation.) Der Militäroberpfarrer des 17. Armeekorps Herr Konsistorialrath Witting ist heute von Graudenz kommend zur Visitation der beiden Militärgemeinden der Garnison hier eingetroffen.

— (Die Kriegsschule Glogau) trifft auf einer Belehrungsreise am 8. Mai um 10,48 abends auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein und wird unsere Stadt am 10. Mai um 11,47 vormittags wieder verlassen, nachdem dieselbe vorher auch einem Schießen der Fußartillerie auf dem Fußartillerieschießplatze beigewohnt hat. Die Unterbringung der Kriegsschüler erfolgt in der Wilhelms- und Artilleriekaserne.

— (Die nächste Weichselstrombereisung) findet in der Zeit vom 30. April bis 7. Mai statt.

— (Betreffs der Einführung der neuen Orthographie) hat der Kultusminister folgende Verfügung erlassen: „Um Mißdeutungen vorzubeugen, eröffne ich, daß als Zeitpunkt der Einführung dieser Rechtschreibung in den Schulen des mir unterstellten Ressorts der Beginn des Schuljahres 1903-04 in Aussicht genommen ist, die endgiltige Entscheidung darüber aber nach Lage der Verhältnisse noch vorbehalten bleiben muß. Die Rücksichten, die auf die Interessen des Buchhandels und der Verlegerkreise zu nehmen sind, bestimmen mich jedoch, ausdrücklich anzuordnen, daß die Benutzung von ordnungsmäßig zugelassenen Lehrbüchern, die bereits in der neuen Rechtschreibung gedruckt sind, schon in dem jetzt beginnenden Schuljahre 1902-03 nicht beanstandet wird. Auch ist die Anschaffung der Regeln und des Wörterverzeichnisses für die deutsche Rechtschreibung in der bisherigen Fassung von neu eintretenden Schülern und Schülerinnen nicht mehr zu fordern, sondern zu gestatten, daß sie die „neuen Regeln über die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichniß“ in Gebrauch nehmen. Den Schwierigkeiten, welche der Uebergang mit sich bringen kann, ist überall gebührend Rechnung zu tragen, namentlich auch in der Richtung, daß Neuanschaffungen von Büchern aufgrund der Einführung der neuen Rechtschreibung bis auf weiteres nicht gefordert werden dürfen. Die Schulaufsichtsbehörden haben hiernach das erforderliche zu veranlassen und sorgfältig darüber zu wachen, daß eigenmächtige Anordnungen, die mit obigen Bestimmungen nicht im Einklange stehen, fern gehalten werden.“

— (Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde) hält am nächsten Montag im Schützenhaus seine geschäftliche Jahresversammlung ab, der aus Anlaß der Eröffnung des Vereins-Lichtluftbades am 1. Mai ein Vortrag über Art und Bedeutung der Lichtluftbäder vorangeht. Zu dem Vortrage ist der Zutritt für Gäste frei. Wie uns mitgetheilt wird, schloß schon die vorjährige erste Saison des Lichtluftbades mit einer günstigen Frequenzziffer ab, die in der bevorstehenden Saison noch eine weitere Steigerung erfahren dürfte.

— (Der Radfahrerverein „Vorwärts“) hielt am Donnerstag Abend im Schützenhaus seine Generalversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer Herr Freining. Danach zählt der Verein 29 aktive und 41 passive Mitglieder. Das Gaufest des 25. Bezirkes wird in Thorn abgehalten. Der „Vorwärts“ wird zusammen mit dem „Pfeil“ die Vorbereitungen treffen. Ueber die sportlichen Veranstaltungen berichtete der Fahrwart Herr Pollex. In Posen erhielt der Verein den vom deutschen Radfahrerbund gestifteten 1. Preis, desgleichen beim Korsofahren in Culmsee und Nakel, wo er im Reigenfahren außerdem den zweiten Preis errang. Im Laufe des Sommers wurden 24 gemeinschaftliche Ausfahrten unternommen. Den Kassenbericht gab Herr Franke. Danach beträgt der Kassenbestand 75 Mk. Einige Statutenänderungen wurden angenommen. In den Vorstand wurden gewählt: die Herren Heinrici und Schlage als 1. und als 2. Vorsitzender, Pollex und Steckmann 1. und 2. Fahrwart, Freining Schriftführer, Franke Kassenwart. Die Aufnahmekommission besteht aus den Herren Höhne, Gehrmann und Scheibe. Der Etat für das kommende Jahr wurde auf 750 Mk festgesetzt, wovon auf das Gaufest 300 Mk. kommen. Im Herbst soll ein Vereinsrennen stattfinden. — Nach dem geschäftlichen Theil fand noch eine zwanglose Besprechung über das bevorstehende Gaufest statt.

— (Am morgigen Sonntag) giebt die Ernesto Felden'sche Spezialitätentruppe im Schützenhause ihre Abschiedsvorstellung. Herr Felden hat für diesen Abend neue Kräfte gewonnen, u. a. wird ein vortrefflicher Damenimitator neu auftreten. Den Schluß wird die hochkomische Burleskposse „Zickenbiers Künstleragentur“ machen, in der sämmtliche Mitglieder des Ensembles mitwirken. Die Posse ist in Berlin bereits über 300 Mal aufgeführt und erzielt überall den größten Heiterkeitserfolg.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen Mittag zwischen 12 und 1 Uhr auf dem Altstädtischen Markte die Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz ausführen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Erdmann, Amtsrichter Dr. Rasmussen und Gerichtsassessor Jeep. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bormann. Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. Unter der Beschuldigung der gefährlichen Körperverletzung und der Sachbeschädigung betraten in der ersten der Zimmerpolier Karl Steinke aus Alt-Christburg, dessen Brüder, die Zimmergesellen Emil und Eduard Steinke aus Mortung, ferner die Zimmergesellen Hermann Rosenbaum aus Mortung, Karl Grunwald aus Buchwalde und August Reiowski aus Bahrwiese die Anklagebank. Im Herbst v. Js. hatten die Angeklagten mit mehreren anderen Zimmerleuten einen Bau auf dem Bahnhof Schönsee ausgeführt und waren am 28. September v. Js. nach der Stadt Schönsee gegangen, um daselbst das Richtfest zu feiern. Der Erstangeklagte Karl Steinke hatte in einer Gastwirthschaft zu Schönsee ein Achtel Bier auflegen lassen und, nachdem dies ausgetrunken war, noch 1 Liter Korn zum besten gegeben. Ehe sie den Heimweg antraten, suchten die Zimmerleute noch eine zweite Gastwirthschaft in Schönsee auf, tranken dort noch einige Glas Bier und gingen dann gemeinschaftlich auf der Chaussee in der Richtung nach Neu-Schönsee ihrer Wohnung zu. Unmittelbar hinter Schönsee begegneten sie dem Arbeiter Johann Maciejewski aus Schönsee und dem jetzigen Infanteristen, früheren Arbeiter Johann Maciejewski aus Colmansfeld. Einer von den Maciejewskis sah in einiger Entfernung einen Bekannten gehen. Er gab einen Pfiff von sich, um den Bekannten an sich heranzurufen. In demselben Augenblicke, in dem der Pfiff ertönte, wandten sich die Zimmerleute in dem Glauben, daß ihnen der Pfiff gelte, und daß sie durch denselben verhöhnt werden sollten, gegen die beiden Maciejewskis und griffen diese mit Messern und anderen Instrumenten an. Der eine Maciejewski lief eiligst davon und entkam so den Zimmerleuten. Der andere wurde in den Chausseegraben gestoßen und mit langen Bohrern, mit einer Kette und mit Messern in der brutalsten Weise mißhandelt, sodaß er die Besinnung verlor und besinnungslos im Chausseegraben liegen blieb. Als er wieder zu sich kam, waren die Zimmerleute bereits ein Stück Weges davongegangen. Maciejewski erhob sich nun und ging zur Stadt zurück. Unterwegs traf er den Besitzer Josef Zulawski und den Maurer Woiciechowski an, von denen letzterer ein Fahrrad bei sich führte. Maciejewski erzählte den beiden von dem Ueberfall und ging dann mit Woiciechowski den Zimmerleuten nach, um ihre Persönlichkeiten, die bis dahin unbekannt gewesen waren, festzustellen. Woiciechowski hatte vorher sein Fahrrad dem zurückbleibenden Zulawski übergeben. Kaum hatten sich Maciejewski und Woiciechowski aber den Zimmerleuten genähert, als diese Kehrt machten und mit Zaunlatten bewaffnet auf ihre Verfolger eindrangen. Letztere liefen davon; die Zimmerleute ihnen nach. Dabei kamen sie an Zulawski vorbei, der immer noch das Fahrrad führte. Diesen forderten die

Zimmerleute auf, das Rad freizugeben und stachen ihn, da er der Aufforderung nicht sofort nachkam, mit einem Messer in die auf dem Rade ruhende Hand, sodaß das Rad zur Erde fiel. Nun machten sich einige von den Zimmerleuten über das Rad her, zerschnitten den Gummireifen und zertrümmerten mit Zaunlatten die Lenkstange und die Räder, andere setzten dem davonlaufenden Zulawski nach, brachten ihm Messerstiche in den Rücken bei und schlugen mit Bohrern und Zaunlatten auf ihn ein. Auf den Hilferuf des Zulawski kam der Maurergeselle Franz Kowalski herbei. Auch dieser wurde in ärgster Weise von den Zimmerleuten mißhandelt. Ebenso erhielt der Droschkenkutscher Noetzel aus Schönsee, der mit anderen Personen eine Verfolgung der Angeklagten aufgenommen hatte, um deren Persönlichkeit festzustellen, mit einer Zaunlatte einen so wuchtigen Hieb gegen die Stirn, daß Noetzel zur Erde stürzte und die Besinnung verlor. Aber auch dann schlugen einige von den Zimmerleuten noch mehrmals mit Zaunlatten in rohester Weise auf Noetzel ein. In wieweit die einzelnen der Angeklagten sich an den Mißhandlungen betheiligt haben, ließ die gestrige Verhandlung nicht klar erkennen. Nur soviel konnte festgestellt werden, daß Eduard Steinke und Hermann Rosenbaum den das Fahrrad haltenden Zulawski und den Maciejewski mit Messern und Zaunlatten bearbeitet, und daß sie in hervorragender Weise sich der Körperverletzung schuldig gemacht haben. Deshalb wurde gegen sie auf Gefängnißstrafen von je 1 Jahr 3 Monaten erkannt. Die übrigen Angeklagten kamen mit Gefängnißstrafen von je vier Monaten davon. — In der zweiten Sache hatten sich die Arbeiter Josef Wichmann und Peter Wichmann aus Nimtsch wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Körperverletzung zu verantworten. Die Angeklagten kamen am 31. März d. Js. im etwas angetrunkenen Zustande nach der Stoeckmann'schen Gastwirthschaft zu Ostrometzko und verlangten Schnaps. Nachdem ihnen solcher verabfolgt war, machten die Angeklagten unter dem Vorgeben, daß ihnen jemand von dem Schnaps etwas fortgenommen habe, Skandal. Als Stoeckmann ihnen darauf das Lokal verwies, gingen die Angeklagten nicht. Stoeckmann machte nun von seinem Hausrechte Gebrauch und schob die Angeklagten mit Hilfe seines Stiefvaters Retzlaff und des Ziegeleiarbeiters Heinrich gewaltsam zur Thüre hinaus. Hierbei versetzte Josef Wichmann dem Retzlaff mit einem Stock einen Hieb über den Arm. Draußen nahmen die Angeklagten dann Steine auf, schlenderten dieselben gegen das Stoeckmann'sche Haus und zertrümmerten mehrere Fensterscheiben. Inzwischen hatte sich vor dem Stoeckmann'schen Hause der Amtsdiener Wollboldt eingefunden. Dieser suchte die Angeklagten in Güte zu beruhigen. Während ihm das bei dem einen auch gelang, versetzte ihm Peter Wichmann von hinten her einen Messerstich in die Wange. Das Messer drang tief in den Mund hinein und verletzte auch noch die Zunge. Erst als der Amtsvorsteher, Major a. D. Seher mit mehreren Leuten erschien, gelang es die Angeklagten, die wieder von neuem mit Steinen um sich warfen, zu überwältigen. Der Gerichtshof bestrafte den Josef Wichmann mit 2 Monaten, den Peter Wichmann mit 1 Jahr 2 Monaten Gefängniß. — Die dritte Verhandlung betraf die Besitzertochter Auguste Romey aus Kokotzko, die unter der Beschuldigung der Urkundenfälschung und des Betruges stand. Am 7. März d. Js. kam die Angeklagte in das Geschäft des Kaufmanns Zeimann zu Culm, gab sich für das Dienstmädchen der Frau Rittergutsbesitzer Buhahn in Kruschin aus und legte dem Geschäftsinhaber einen Zettel vor, wonach letzterer ersucht wurde, der Ueberbringerin des Zettels 12 Ellen schwarzen Kaschmir, 3 Ellen schwarzen Atlas und Futterstoffe im Gesammtwerthe von etwa 45—50 Mk. auszuhändigen. In dem Zettel war gesagt worden, daß die Bezahlung der Kleidungsstoffe späterhin erfolgen werde. Unterzeichnet war der Zettel mit dem Namen der Frau Buhahn. Zeimann hegte Verdacht gegen die Echtheit der Unterschrift. Er gab aber seinem jungen Manne den Auftrag, die Kleidungsstücke einzupacken und begab sich unterdessen zur Polizei, um einen Polizeibeamten herbeizuholen. Als der junge Mann mit dem Einpacken der Waaren beschäftigt war, verließ die Angeklagte plötzlich den Laden und lief eiligst davon. Sie wurde aber von dem jungen Mann und dem inzwischen zurückgekehrten Geschäftsinhaber verfolgt und festgenommen. Die Angeklagte gab zu ihrer Entschuldigung an, daß sie in Breslau, woselbst sie wegen Diebstahls eine neunmonatliche Gefängnißstrafe verbüßt habe, einen Brief erhalten hätte, in welchem ihr mitgetheilt worden sei, daß ihre Mutter gestorben wäre. Sie habe sich in der oben beschriebenen Weise ein Trauerkleid verschaffen wollen. Das Urtheil lautete gegen sie auf 3 Monate Gefängniß. — Schließlich wurde gegen die Inspektorfrau Magdalena Szubrich geb. Pasinski aus Thorn wegen Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei verhandelt. Die Angeklagte ist bereits dreimal wegen Diebstahls vorbestraft, das letztemal mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Sie wohnte mit dem Stellmacher Puff hierselbst in der Hohenstraße in einem Hause. Bei Puff stand der junge Kasimir Kostuski in der Lehre. Diesen wußte die Angeklagte Szubrich zu überreden, seinem Lehrmeister Holzabschnitte zu stehlen und ihr dieselben zu überbringen. Kostuski trug ihr zu vier verschiedenen Malen solche Holzabschnitte zu. Er erhielt als Entgelt dafür jedesmal 15 Pf. von ihr ausgezahlt. Die Angeklagte, welche geständig war, wurde mit 3 Monaten und 1 Tage Gefängniß bestraft. Die fünfte Sache gegen den Kellner Leo März aus Danzig und die Haushälterin Martha Rose aus Memel, früher in Thorn, wegen schweren Diebstahls wurde beim Ausbleiben des Erstangeklagten vertagt. Gleichzeitig wurde die Verhaftung des März beschlossen.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) in einem Geschäft am altstädtischen Markt ein Etui mit einem Reißzeug. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. April früh 2,24 Mtr. über 0.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 1,81 Mtr. (gegen 1,98 Mtr. gestern).

Podgorz, 24. April. (Beurlaubt) ist bis zum 1. Mai Herr Kämmerer Bartel; seine Vertretung hat Herr Bürgermeister Kühnbaum übernommen. Die Kämmereikasse ist bis zum 5. Mai nur vormittags geöffnet.

Podgorz, 25. April. (Die hiesige Privatschule) wurde gestern vom Herrn Geheimen Regierungs- und Schulrath Triebel revidirt.

Zlotterie, 25. April. (Eine immer weiter um sich greifende Halskrankheit) herrscht unter den hiesigen Schulkindern. Der Schulbesuch ist daher zurzeit sehr mangelhaft.

)(Ottlotschin, 26. März. (Besitzwechsel.) Das Grundstück Ottlotschinek Nr. 9, welches vor einigen Tagen in der Zwangsversteigerung für 10500 Mk. an den Hausbesitzer Look zu Bromberg überging, hat der Besitzer M. Piasetzki zu Ottlotschin für 11000 Mk. erworben.

Aus dem Kreise Thorn, 25. April. (Sprengungen durch Pioniere.) In Leibitsch hatte ein Besitzer auf seinem Lande eine Anzahl starker, weit verwurzelter Schwarzpappeln stehen. Den Standort der Bäume gebrauchte er zur Errichtung eines Gebäudes. Mehrere Arbeiter hatten viele Mühe damit, einen Baum niederzulegen und den Stubben auszugraben. Da unternahm es ein Offizier des Thorner Pionierbataillons, sämmtliche Bäume zur Uebung seiner Mannschaft zu entfernen. Mit Hilfe des nöthigen Sprengmaterials waren die Bäume mit Wurzeln in einigen Stunden entferent.

Mannigfaltiges.

(Unterschleife in der Berliner Sparkasse.) Dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge wurden bei der städtischen Sparkasse am Donnerstag in der Hauptsparkasse Unterschleife entdeckt. Die Höhe der veruntreuten Summe beträgt etwa 28 000 Mark. Die Unterschleife vollführte ein Buchhalter, der sich dabei eines Mittelsmannes bediente, welcher geringe Beträge einzahlte, worauf der Buchhalter im Sparkassenbuch und Konto höhere Summen eintrug, was entdeckt wurde, als der Buchhalter an die städtischen Gaswerke versetzt worden war.

(Die Haftentlassung des „Erfinders" Gauswindt), die von dem Gauswindt-Komitee beantragt worden war, ist trotz Anerbietens einer hohen Kaution abgelehnt worden. Die Untersuchung gegen Gauswindt richtet sich neuerdings auch auf Verübung betrügerischer Manipulationen. Die Verhaftung erfolgte ursprünglich, weil G. beschuldigt wurde, die von Antheilzeichnern gezahlten Beträge, die nur für die Verwerthung der Erfindungen bestimmt waren, nur zum geringen Theil für diesen Zweck benutzt zu haben, während er die Hauptsummen für Reklamezwecke und eigenen Gebrauch verwendet haben soll. Es ist gegen G. neuerdings die Beschuldigung erhoben worden, daß er bei der Vorführung seiner Erfindungen vor Interessenten sich betrügerischer Manipulationen habe zu Schulden kommen lassen, um die Bedeutung und den Werth seiner Motore höher anzuschlagen. So wird behauptet, daß Gauswindt bei der Vorführung seines Flugapparates das Steigen desselben dadurch bewirkt habe, daß er die die Flügel tragende Stange mit einem Drahtseil in Verbindung brachte und so den Apparat, ohne daß die Zuschauer den Betrug bemerken konnten, hob. Es haben bereits in dieser Sache Zeugenvernehmungen vor dem Untersuchungsrichter stattgefunden. Gauswindt bestreitet entschieden, derartige Betrügereien verübt zu haben, vielmehr seien alle Vorführungen auf ganz reellem Wege vor sich gegangen.

(Todessturz.) Die sechsjährige Tochter des Schuldieners Sprenger in Berlin stürzte aus einem Fenster im zweiten Stock des Hauses Beusselstraße 1, das sie sich selbst geöffnet hatte, auf den Hof hinab und verletzte sich so schwer, daß sie bald darauf starb.

(Ein Stimmungsbild aus Amsterdam.) Aus Amsterdam wird geschrieben: Die Liebe des holländischen Volkes zu seiner Königin tritt jetzt, da die Königin Wilhelmine krank ist, in manchem rührenden Zug zu Tage. Es herrscht überall die größte Erregung. In den Zeitungsexpeditionen werden stündlich Bulletins angeschlagen, und davor drängen sich die Bürger von Amsterdam in Mengen und erwarten begierig Nachrichten von dem Befinden der Königin. In den Cafés in Amsterdam bildet die Krankheit das einzige Gesprächsthema, und die Leute bleiben die ganze Nacht hindurch da in der Hoffnung, bessere Nachrichten zu hören. Dieser Tage konnte man ein rührendes Schauspiel auf der Straße beobachten. Eine Anzahl Frauen mit betrübten Gesichtern knieten andächtig auf dem Bürgersteig in der Nähe des königlichen Schlosses nieder und beteten um die Genesung ihrer Königin. Die Vorübergehenden nahmen ohne Ausnahme den Hut ab, als sie die kleine Gruppe der weinenden Frauen sahen, und mehrere gesellten sich dazu. In den meisten Kirchen werden zwei- oder dreimal täglich Gottesdienste abgehalten, und die Kirchen sind dann mit Leuten aller Gesellschaftsklassen gefüllt. Die Bauern aus der Umgegend ziehen in die Stadt, wo ihre erste Frage lautet: „Wie geht es unserer kleinen Wilhelmina?" Sie wollen durchaus nicht an eine Lebensgefahr glauben und sagen einfach, daß die Königin in der Stunde der Gefahr von der Vorsehung geschützt werden wird. Die Photographieen der Königin werden massenhaft verkauft, und in den Läden drängt sich das Publikum, um Gegenstände mit ihrem Bild oder Lebensbeschreibungen von ihr zu erstehen.

(Eine umwälzende Erfindung in der Uhrmacherei) wird in einem unbestimmten Bericht angezeigt, den die Londoner Zeitung „Daily Mail" von einem Korrespondenten aus Genf erhalten hat. Als ihr Urheber wird ein schweizer Uhrmacher Namens David Perret genannt, der in einem kleinen Ort in der Umgebung von Neuchatel wohnt. Die Konstruktion soll in einer Uhr bestehen, die elektrisch betrieben wird und ganz besondere Eigenschaften aufweist, namentlich mit Rücksicht auf die Genauigkeit des Ganges. Angeblich ist bereits eine eingehende Prüfung durch Sachverständige erfolgt, deren Ergebniß besagt, daß die Uhr in fünf Wochen nur 7/10 Sekunden vorgegangen ist. Der Sachverständige des Observatoriums in Neuchatel hat erklärt, daß die Uhr in der Genauigkeit einem theuren Chronometer gleich zu schätzen sei. Sie besitzt eine geringe Größe, kostet 240 Mark und geht 15 Jahre lang, ohne aufgezogen zu werden. Hoffentlich stellt sich die ganze Nachricht nicht als Aprilscherz heraus.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 26. April. Heute Mittag gerieth auf dem Depot auf dem Unterlaak eine große Vorrathsscheune in Brand. Der hölzerne Steigerthurm war sehr gefährdet. Die Pferde konnten gerettet werden.

Gumbinnen, 26. April. Krosigkprozeß. In der heutigen Sitzung verliest der Vertheidiger Rechtsanwalt Horn einen ihm aus Berlin zugegangenen Brief von dem Unteroffizier der Landwehr Hermann Barthel. Derselbe schreibt, er habe bei der 4. Schwadron gestanden und sei am 10. September 1901 in Gumbinnen gewesen. Restaurateur Kretschmann habe zu ihm gesagt: „Was meinst Du denn, daß Dein alter Kamerad Marten zum Tode verurtheilt worden ist?" Er (Barthel) habe gesagt, er halte Marten für unschuldig. Steife Mützen trügen auch noch andere Herren als Unteroffiziere. Kretschmann sagte darauf, am Abend des Mordes oder am folgenden Abend hatte eine Anzahl Dragoneroffiziere in seinem Lokale mit Damenbedienung ein Sektgelage. Es wurde unter anderem gesagt: „Gott sei Dank, nun ist er todt, also darauf noch eine Pulle Sekt." Unter den Offizieren habe er die Leutnants Brandt und Weiß erkannt. Er könne noch bedeutend mehr sagen, aber er wolle sich geschäftlich nicht schädigen. Der Vertreter der Anklage schlägt vor, über den Brief zur Tagesordnung überzugehen. Rechtsanwalt Horn bemerkt, im Interesse der Offiziere liegt ein bloßes Uebergehen zur Tagesordnung nicht. Wenn die in dem Briefe angegebenen Behauptungen unwahr seien, müsse der Betreffende entsprechend bestraft werden. Der Gerichtshof behält sich hierüber noch Beschlußfassung vor.

Friedrichsroda, 26. April. Stadtrath Kauffmann erklärte einem Berichterstatter, daß seinem Verzichte auf die Wahl zum Bürgermeister von Berlin ein offizieller Charakter nicht beizumessen sei. Er habe an jenem Tage eine ungewohnte Morphiumeinspritzung erhalten, sodaß er sich im Traumzustand befand. Er werde vom Arzt daher Rechenschaft fordern.

Berlin, 26. April. Mit der Umgestaltung der Straße Unter den Linden ist gestern begonnen worden. — Der wegen Unterschleife verhaftete städtische Buchhalter Werkmeister soll Selbstmord verübt haben.

Berlin, 26. April. Bei der heutigen Vormittagsziehung der preuß. Klassenlotterie fielen Gewinne von 30000 Mk. auf die Nr. 201311. 15000 Mk. auf Nr. 54664. 5000 Mk. auf die Nr. 106701. 3000 Mk. auf die Nrn. 9057 9477 22225 22475 26842 28633 56093 56152 65231 74128 93250 101992 110564 113024 117080 119116 120680 123096 123358 171770 163378 173389 184332 192775 193424 196521 209764 213341. (Ohne Gewähr.)

Karlsruhe, 26. April. Der Kaiser traf heut Vormittag 9½ Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Großherzog empfangen.

Greiz, 25. April. Heute Vormittag fand die feierliche Beisetzung des Fürsten Heinrich XXII. statt unter Theilnahme der von auswärts eingetroffenen Fürstlichkeiten, unter ihnen als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers Prinz Friedrich Heinrich von Preußen. Nach der Feier in der Stadtkirche erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Mausoleum Ida-Waldhaus, wo der Fürst an der Seite seiner Gemahlin beigesetzt wurde.

Saarbrücken, 26. April. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Saarbrücken erhielten Geh. Justizrath Boltz (natlib.) 17 957, Gut (Zentr.) 14 393 und Spahniel (Sozialb.) 826 Stimmen. 34 Stimmen zersplitterten. Boltz ist somit gewählt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. April	25. April
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—10	216—15
Warschau 8 Tage	—	215—80
Oesterreichische Banknoten .	85—30	85—25
Preußische Konsols 3 % . .	92-40	92—40
Preußische Konsols 3½ % .	101-80	101—70
Preußische Konsols 3½ % .	101-75	101—70
Deutsche Reichsanleihe 3% .	92—50	92—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101 80	101—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89-50	89-50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98-40	98-30
Posener Pfandbriefe 3½ % .	98 80	98 90
„ 4 % . .	102—50	102-30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99—75	—
Türk. 1% Anleihe C . . .	27—95	28-00
Italienische Rente 4%. . .	101-00	100—90
Rumän. Rente v. 1894 4% .	83 00	83-20
Diskon. Kommandit-Antheile	187—50	188 20
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	205—75	205—25
Harpener Bergw.-Aktien . .	166—00	167—10
Laurahütte-Aktien	199—80	200—90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	102-50	102—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	88⅝	89⅛
Spiritus: 70er loko	33—60	33—70
Weizen Mai	169—00	169—50
„ Juli	168—00	168-50
„ September	162-00	162—25
Roggen Mai	146—00	146—00
„ Juli	145—00	145—00
„ September	140—50	—

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 1⅝ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Königsberg, 26. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 8 inländische, 23 russische Waggons.

Berlin, 26. April. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2629 Rinder, 1456 Kälber, 9783 Schafe, 7611 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 61 bis 65; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 60; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 56; 4. gering genährte jeden Alters 51 bis 53; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57 bis 60; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 55; 3. gering genährte 49 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 54 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52 bis 53; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 48 bis 52; 5. gering genährte Kühe und Färsen 44 bis 47. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 75 bis 77; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 65; 3. geringe Saugkälber 48 bis 55; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 45 bis 48. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 61; 2. ältere Masthammel 49 bis 55; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45 bis 48; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 60—60 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — Mk.; 3. fleischige 58—59; 4. gering entwickelte 55—57; 5. Sauen 54 bis 56 Mk. — Das Rindergeschäft verlief bei schwachem Angebot glatt. Es bleibt großer Ueberstand. Der Kälberhandel verlief ruhig, Schafhandel langsam. Es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Sonnabend den 26. April, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: nord.

Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur + 15 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Celsius.

Standesamt Podgorz.

Vom 17. bis einschl. 25. April 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Besitzer Rudolf Noetzelmann, S. 2. Eisenbahnschaffneraspirant Richard Trosin, T. 3. Arbeiter Johann Zielinski, S. 4. Gepr. Lokomotivheizer Adolf Haase-Piaske, S. 5. Unehel. T. 6. Arbeiter Albert Volkmann-Stewken, T. 7. Bahnabeiter Hermann Rakowski-Rudak, S.

b) als gestorben:

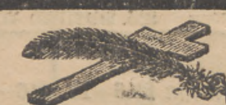
1. Helene Valeria Buszynski, 15 J. 10 M. 24 T. 2. Wittwe Anna Boelkau geb. Rietz-Stewken, 72 J. 6 M. 29 T. 3. Schüler Arthur Erich Tripner, 9 J. 1. M. 16 T. 4. Erna Charlotte Laabs-Rudak, 1 M.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Militäranwärter Otto Julius Adolf Hermann Mertens-Posen und Anna Gertrud Krumm.

d) als ehelich verbunden:

1. Klempnergeselle Richard Werner-Danzig mit Köchin Bertha Minna Block-Danzig.



Heute früh entschlief sanft unser guter lieber Sohn und Bruder

Richard

im noch nicht vollendeten 13. Lebensjahre. Dieses zeigen wir allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Podgorz den 26. April 1902

E. Bohle,
Frau und Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag den 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeindesteuerliste der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1902 durch den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn festgesetzt worden ist, wird dieselbe in der Zeit vom

24. April bis einschließlich 7. Mai d. Js.

im diesseitigen Steuerbureau, Rathhaus 1 Treppe, während der üblichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Die Gemeindesteuerliste enthält nur diejenigen Steuerpflichtigen, welche nach einem Einkommen von weniger als 900 Mark jährlich veranlagt und demzufolge zur Staats-Einkommensteuer nicht herangezogen worden sind.

Gegen die Veranlagung zu den fingirten Normalsteuersätzen können die Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlußfrist von **4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis einschl. 4. Juni d. Js.,** das Rechtsmittel der Berufung bei dem Eingangs erwähnten Herrn Vorsitzenden anbringen.

Thorn den 21. April.

Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Kassenboten bei der hiesigen Gasanstalt ist besetzt. Eingereichte Original-Papiere können in unserem Bureau 1 in Empfang genommen werden.

Thorn den 24. April 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gegen Ende des Monats Mai und Anfang Juni d. Js. werden in den Gasthäusern zu Barbarken und Oberkrug Pensau öffentliche Holzversteigerungstermine abgehalten werden, in welchen folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden sollen. Das Datum der Termine wird noch näher bekannt gegeben werden.

I. Schutzbezirk Barbarken.
3,15 fm Kiefern-Langnutzholz,
639 rm „ Kloben,
338 „ „ Spaltknüppel,
137 „ „ Rundknüppel,
237 „ „ Stubben,
149 „ „ Reisig 1,
464 „ „ Reisig 2.

II. Schutzbezirk Ollek.
88 fm Kiefern-Langnutzholz,
390 rm „ Kloben,
130 „ „ Spaltknüppel,
233 „ „ Rundknüppel,
22 „ „ Stubben,
146 „ „ Reisig 1,
441 „ „ „ 2,
8 „ „ „ 3.

III. Schutzbezirk Guttau.
23,21 fm Eichen-Langnutzholz,
88 „ Kiefern-Kloben,
29 „ „ Spaltknüppel,
2 „ „ Rundknüppel,
397 „ „ Stubben,
65 „ „ Reisig 1,
14 „ „ „ 3.

IV. Schutzbezirk Steinort.
34 fm Kiefern-Langnutzholz,
120 rm „ Kloben,
82 „ „ Spaltknüppel,
196 „ „ Rundknüppel,
820 „ „ Stubben,
2 „ „ Reisig 1,
258 „ „ Reisig 2.

Thorn den 23. April 1902.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag den 28. April 1902, vormittags 10 Uhr,

werde ich in dem Geschäftslokale des Herrn **Anton Andraszkiewicz** in Thorn 3, Mellienstraße, folgende Gegenstände:

2 Repositorien, 2 Tombänke, 1 Billard mit Zubehör, 1 Bier-Apparat, 1 Petrol.-Apparat, 1 Tafelwaage mit Gewichten, 1 Spül-Apparat, 3 Tische, 1 Sopha, 9 Stühle, 40 Reitpeitschen u. a. m.

in freiwilliger Auktion gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Walke** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Prüfungstermin und infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 16. Mai 1902,
vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer Nr. 22, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn den 22. April 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 29. April 1902, vormittags 10 Uhr,

werde ich vor dem Königlichen Landgerichte hier:

1 Vertikow (nußbaum)

zwangsweise und in freiwilliger Auktion

1 Fahrrad

öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigern,

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Große Auktion.

Dienstag den 30. d. Mts.

werde ich **Grabenstraße** vor dem Gasthause zum „Deutschen Kaiser" folgende Gegenstände, wie:

Spinde, Tische, Sophas, auch einen Posten Knabenanzüge und Paletots usw.

im Auftrage versteigern.

Naftaniel, Auktionator u. Taxator.

Habe mich in Thorn niedergelassen und die Praxis des

Dr. dent. Surg. **Grün**

übernommen.

Dr. dent. Surg.
Wichert,
Altstädt. Markt 27.

Meine Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung sowie Reparatur-Werkstatt

befindet sich jetzt

Friedrichstr. Nr. 6.

Paul Kruczkowski.

Ein älteres katholisches

Fräulein

oder Wittwe wird zur selbstständigen Führung eines städtischen Haushalts nach Rußland gesucht. **Wanda Gniatczynski,** Stellenvermittl., Junkerstr. 1.

Kräftiges Stubenmädchen

zum 1. Mai verlangt. Angebote unter **N. N.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag gesucht
Mellienstr. 55, pt. l.

Aufwärterin verl. Brückenstr. 16, III.

Jungen Arbeiter,

der auch mit Pferden umzugehen weiß, sucht **Franz Zährer,** Thorn.

7—8000 Mk.

werden zu sicherer Stelle von gleich gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Dunkelbrauner, ostpreuß.

Wallach,

11 jährig, Reit- oder Wagen-Pferd, steht zum Verkauf
Mellienstr. 8, Villa Martha.

Ein fast neues

Damenfahrrad

zu verk. **Brombergerstr. 35a,** I.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

z. verk. Brb. Vorst., **Waldstr. 29,** I.

Mit der Hand verlesene Saatkartoffeln,

und zwar:

Daber, gelbe Rosen,

offeriren à Mk. 1,00 p. Ctr. ab hiesiger Station

W. Loga & Co., Thorn.

M. Wohn. u. B. z. v. Bankstr. 4.

Patriotische Festvorstellungen

des

Deutschen Flotten-Vereins.

Vom 30. April bis 4. Mai d. Js.
im Schützenhause.

Täglich zwei Vorstellungen

nachm. 3 und abends $8^1/_2$ Uhr.

Vortrag, Militär-Concert und Vorführungen des Biographen.

Hochinteressante Aufnahmen aus der Marine.

Preise der Plätze:
1. Platz (numm.) 1 Mark, 2. Platz 50 Pfennig, Stehplatz 30 Pfennig.

Am Mittwoch den 30. April, abends 8 Uhr

findet
im Artushof, Mittelgeschoss
eine

öffentliche Versammlung

betreffend

8 Uhr Ladenschluß-Frage

statt.

Geschäftsinhaber, männliche und weibliche Angestellte, sowie alle, welche sich für diese Frage interessiren, laden wir zu dieser Versammlung ergebenst ein.

Der Vorstand des kaufm. Vereins der weibl. Angestellten.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 27. April d. Js., nachmittags 4 Uhr:

Grosses

Garten-Promenaden-Concert

ausgeführt

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke
unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Eintrittspreis:

Im Vorverkauf in den Zigarren-Handlungen von **F. Duszynski,** Breitestraße, und **Glückmann-Kaliski,** Artushof, 20 Pfg. pro Person, Familienbillets (giltig für 3 Personen) 40 Pfg.

An der Kasse 25 Pfg. pro Person, Familienbillets (giltig für 3 Personen) 50 Pfg., Kinderbillets 10 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im grossen Saale statt.

Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.

Schützenhaus.

Sonntag den 27. April 1902:

Abschieds-Spezialitäten-Vorstellung.

Neu! Zum Schluß: **Neu!**

Zickenbeens Künstleragentur.

Humorist. Burleske.

Gastspiel des Damen-Imitators **Saint Cyr** und das mit so großem Beifall aufgenommene Programm.

Preise der Plätze im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** u. **Herrmann:** Ref. Platz **80** Pf., Entree **50** Pf.

Reparaturen gut und billig.

Nach Beendigung meines Umzuges empfehle ich einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mein reich assortirtes Lager in

Uhren aller Art

sowie

Gold-, Silber- u. optischen Waaren.

Durch persönlichen Kassa-Einkauf und billigen Miethszins meiner Geschäftsräume bin ich in die Lage versetzt, einem geehrten Publikum bei Einkäufen ganz **besonders billige Preise** machen zu können.

Hochachtungsvoll

C. Preiss, Uhrenhandlung,
Heiligegeiststr. 1, früher **Nauck.**

Reparaturen gut und billig.

Vertretung für Gramophon zu Fabrikpreisen.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur **J. Ratkowski**'schen (A. Matthesius) Konkursmasse gehörigen Bestände an:

Post- und Gratulationskarten, Photographie-, Poesie- und Postkarten-Albums, Brief-, Geldtaschen und anderen Lederwaaren, Briefpapier, Konverts, sämmtliche Schreib- und Zeichenmaterialien, Schulbüchern, Gesangbüchern für Ost- u. Westpreußen, Gebetbüchern, Militärgesangbüchern 2c.

werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Robert Goewe,
Konkursverwalter.

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig.** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang, und voller Pension z. vermiethen.
Gerechtestr. 7, III.

Reichs-Krone.

Sonntag:
Grosses Tanzvergnügen.

Restaurant „Danzig",
Seglerstr. 10,

veranstaltet
Sonntag den 27. April
Freiunterhaltungsmusik
mit Gesang und
Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein
Jaschinski, Restaurateur.

Himbeer-Saft

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.



Sämmtliche
Böttcher-Waaren
hält stets vorräthig
H. Rochna, Thorn,
Böttchermstr., im Museum.

Sohn anständiger Eltern kann von sofort in meine Druckerei als

Lehrling

eintreten.

Otto Feyerabend,
Breite- u. Schillerstr.-, Ecke, Aufgang Schillerstr., 1. Etage.

Freihändiger

Grundstücks-Verkauf.

Das Haus **Mocker, Lindenstr. Nr. 14,** nahe der Haltestelle der elektr. Straßenbahn, worin seit 11 Jahren ein **Papiergeschäft** mit **Buchbinderei** betrieben wird, **ist zu verkaufen.**

Der Laden paßt auch für jedes andere Geschäft und eignet sich besonders zu einem Putz- oder Zigarrengeschäft, für welch' letzteres ein großes Bedürfniß vorhanden ist. Das Papiergeschäft mit Ladeneinrichtung könnte dann mitübernommen werden.

O. Foerder, Buchbindermeister,
Mocker, Lindenstr. 14.

Lose

zur 25. Stettiner Jubiläums-Pferde-Lotterie, Ziehung am 6. Mai cr., Hauptgewinn 1 eleganter Landauer mit 4 Pferden;

zur 8. Schneidemühler Pferdelotterie, Ziehung am 10. Mai cr., Hauptgewinn eine elegante Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.;

zur 8. Wohlfahrts-Geldlotterie, Ziehung vom 27.—31. Mai, Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.;

zur Königsberger Pferdelotterie, Ziehung am 28. Mai, Hauptgewinn 1 kompl. 4 spännige Doppel-Kalesche, à 1,10 Mark

zur 24. Marienburger Pferdelotterie, Ziehung am 10. Juni cr., Hauptgewinn 1 kompl. elegante Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.

zur westpreußischen Pferde-Verlosung zu Briesen Westpr., Ziehung am 10. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.

zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Großer Laden,

beste Geschäftslage, von sofort z. vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Von sof. gut **möbl. Zimmer** zu verm. **Neustädt. Markt 18,** II.

1 kl. möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestraße 21, I.

Kl. möbl. Zim. m. Bek. f. 1—2 H. b. z. v. Schuhmacherstr. 24 III, r.

Hochherrschaftliche Wohnung,

1 Etage, 7—9 Zimmer und Loggia, reichlichem Zubehör, Pferdeställe und Remise zu vermiethen.

P. Gehrz, Mellienstr. 85.

Per 1. Okt. zu vermiethen:

1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, II. Etage, für 600 Mk.
1 Wohnung, III. Etage, für 500 Mk.

S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Stube und Küche,

möblirt auch unmöblirt, zu vermiethen **Breitestr. 32,** III.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 27. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, unter Leitung des Herrn Dr. Zackenfels.

Vollzähliges Erscheinen dringend nöthig zur Vorbereitung des Bromberger Kolonnentages.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Montag den 28. April cr.,
abends 8 Uhr,
im kleinen Schützenhaussaale:

Vortrag

über Art und Bedeutung der Luftlichtbäder. (Das Luftlichtbad des Vereins wird am 1. Mai eröffnet.)

Nach dem Vortrage

geschäftliche Jahressitzung.

Tagesordnung: Jahresbericht. Rechnungslegung. Vorstandswahl.

Der Eintritt zum Vortrage ist auch für Nichtmitglieder frei.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 27. April cr.,
von nachmittags 4 Uhr ab:

CONCERT

von Mitgliedern der Kapelle des Inft.-Regts. Nr. 61.

Nach dem Concert:

Tanz.

Eintritt zum Concert
15 Pfg.

„Goldener Löwe",
Mocker,

von 4 Uhr ab:

Gartenkonzert

mit darauf folgendem

Tanz,

wozu ergebenst einladet
der Löwenwirth.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag den 27. April cr.,
von 4 Uhr nachm. ab:

Familienkränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klemp.

Möbl. Wohnung u. Burschengel. sof. z. verm. **Gerstenstr. 11.**

Eine kleine freundliche **Wohnung** zu verm. **M. Spiller,**
Bromb. Vorst., Mellienstr. 81.

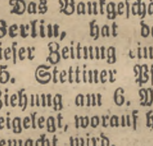
Selbstständ. Handwerker,

Besitzer eines Hausgrundstücks, 41 Jahre alt, ev., Wittwer, wünscht sich zu verheirathen. Damen im Alter von 35—45 Jahren, ev., mit Vermögen über 3000 Mk., Wittwen ohne Anhang nicht ausgeschlossen, wollen ihre Adressen unter **W. 41** an die Geschäftsst. d. Ztg. einsenden. Diskretion Ehrensache.

Goldene Damenuhr

mit **goldener Kette abhanden gekommen.** Gegen **gute Belohnung** abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

10 Mk. Belohnung



erhält, wer mir den abhanden gekommenen

braunen Pudel

(halbgeschoren) zurückbringt.

Adenauer, Hptm., Schulstr. 20, II.

Das Bankgeschäft **Carl Heinze, Berlin,** hat der Gesammtauflage dieser Zeitung einen Prospekt über die 25. Stettiner Pferde-Lotterie, deren Ziehung am 6. Mai 1902 stattfindet, beigelegt, worauf hierdurch aufmerksam gemacht wird.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April . .	27	28	29	30	—	—	—
Mai . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli . .	—	—	1	2	3	4	5

Hierzu 2 Beilagen, illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 98 der „Thorner Presse"

Sonntag den 27. April 1902.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Abendsitzung vom 24. April. 7½ Uhr.

Am Regierungstisch: v. Hammerstein, Studt.

Die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Szmula (Ztr.) kommt auf seine früheren Beschwerden über die Ausweisung, bezw. die Erschwerung der Zulassung polnischer Arbeiter durch die Behörden zurück und bittet um Verlängerung der Beschäftigungsfrist dieser Arbeiter.

Geheimer Rath v. Dallwitz weist die Aeußerungen zurück.

Abg. Stychel (Pole) führt gleichfalls Klagen über Unterdrückung der Polen.

Minister v. Hammerstein kann dem Vorredner nicht Recht geben, der sich an ihn gewandt hat, weil er beim Kultusminister abgefallen ist, und weil er sich beim Justizminister keinen Erfolg versprach.

Abg. Szmula replizirt dem Regierungskommissar.

Minister v. Hammerstein weist die erneuten Angriffe zurück.

Abg. Daub (natlib.) trägt Beschwerden über die Handhabung der Baupolizei vor.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Erinnerungen an die alte Kulturkampfzeit wachzurufen, halte ich für mißlich. Ich kann dem Minister nur beistimmen. Viele katholisch-polnische Geistliche treiben unter dem Deckmantel der Religion nationalpolnische Agitation.

Die Diskussion wird geschlossen und der Etat des Ministeriums des Innern genehmigt.

Es folgt die Berathung des Kultusetats.

Abg. Fritzen-Borken (Ztr.) erklärt, daß das Zentrum alle seine Forderungen aufrecht halte.

Abg. Stychel beschwert sich darüber, daß in der letzten Zeit kein einziger Krankenpflegeorden in der Provinz Posen von der Zentralinstanz genehmigt sei.

Kultusminister Studt stellt fest, daß 1900 und 1901 nicht weniger als vier solcher Niederlassungen genehmigt worden seien.

Abg. v. Knapp (natlib.) befürchtet, daß die Anforderungen, welche an die Oberrealschulabiturienten für das medizinische Studium gestellt seien, die Berechtigung dieser Abiturienten eher erschweren, als erleichtern. Dies gelte nicht bloß vom Griechischen, sondern auch vom Lateinischen. Man hätte erwarten sollen, daß die Kenntniß des Griechischen durch realistische Kenntnisse kompensiert werden würde.

Abg. Porsch (Ztr.) hält eine gesetzliche Regelung des Verhältnisses der Kirchengemeinden zum Fiskus bei Kirchenbauten für nothwendig. Es herrsche in dieser Beziehung eine große Rechtsunsicherheit.

Ministerialdirektor Schwartzkopff: Durch den Gesetzentwurf über den negativen Kompetenzkonflikt wird diese Rechtsunsicherheit beseitigt werden. Der Minister wird die Sache noch eingehender prüfen.

Abg. Wetekamp (freis. Vp.) ist mit dem Abgeordneten v. Knapp der Meinung, daß die Ministerialverfügung über die Zulassung der Oberrealschüler zum medizinischen Studium eine große Enttäuschung gebracht habe.

Abg. Krieger (freis. Vp.) fragt, wieweit die Verhandlungen des Kultusministeriums und des Arbeitsministeriums über die Examenfrage für die Bauführer und Regierungsbaumeister gediehen seien.

Ministerialdirektor Althoff erwidert, daß diese Verhandlungen hoffentlich zu einem Abschluß kommen werden.

Darauf wird um ¾10 Uhr die weitere Berathung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

---

68. Sitzung vom 25. April 1902, 11 Uhr.

Die 3. Lesung des Etats wird beim Kultusetat, Medizinalangelegenheiten, fortgesetzt.

Abg. v. Löbell (kons.) befürwortet einen in Verbindung mit Mitgliedern der Freikonservativen, Nationalliberalen, des Zentrums und der freisinnigen Vereinigung gestellten Antrag, den Fonds von 50 000 Mk. zu Unterstützungen für die aufgrund des Kreisarztgesetzes auf Wartegeld gestellten Medizinalbeamten in der Weise zu verwenden, daß 1. allen denjenigen ehemaligen Kreisphysikern, deren Wartegeld jetzt weniger als 1500 Mk. beträgt, ein Wartegeld in dieser Höhe gewährt wird, 2. aus dem verbleibenden Rest feste Unterstützungen an auf Wartegeld gestellte Kreisphysiker aufgrund einmaliger Prüfung der Verhältnisse bewilligt werden.

Minister Studt erklärt den Antrag für unannehmbar, weil er mit den Bestimmungen des Kreisarztgesetzes, das eine Maximalgrenze für die Zuwendungen an pensionirte Kreisphysiker enthalte, nicht vereinbar sei. Ein preußisches Gesetz über die Ausführung des Reichsseuchengesetzes sei in der Ausarbeitung begriffen und werde dem Landtage vorgelegt werden.

Nach längerer Debatte wird der Antrag von Loebell zurückgezogen.

Debattelos angenommen wird der Antrag des Grafen Limburg: von der Position „zum Neubau des chemischen Instituts an der technischen Hochschule in Danzig erste Rate 150000 Mk." den Betrag von 10 000 Mk. abzusetzen und einen neuen Titel „zu Vorarbeiten für Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau 10000 Mk." einzustellen.

Beim Schulwesen kommt Abg. von Czarlinski (Pole) auf den Fall von Belästigung badender Damen in Pleschen durch den dortigen Kreisschulinspektor und dessen Sohn zurück und bleibt dabei, daß das Betragen des letzteren nicht korrekt gewesen sei. Der Kreisschulinspektor Neuendorf sei in eine Badebude gegangen, in der zwei junge Damen im Badekostüm gewesen seien, während drei junge Mädchen noch im Wasser waren. Der Kreisschulinspektor sei unter dem Ausruf: „Ach so!" wieder zurückgegangen, habe dann aber gerufen: Macht, daß Ihr aus dem Wasser kommt, worauf er die Kleider der Mädchen hinausgelegt habe. Die Mädchen seien im Hemd an ihm vorbeigelaufen. Redner zeigt einen Situationsplan vor. (Heiterkeit.) Während sich die jungen Mädchen auf der Wiese ankleideten, kleidete sich Neudorf in der Badebude aus. Ein Gerichtsassistent, welcher das mit angesehen habe, sei sehr empört gewesen und habe an den Kreisschulinspektor geschrieben, von diesem aber eine grobe Antwort erhalten. Der Kreisschulinspektor hätte entschieden versetzt werden müssen. Er, Redner, hoffe freilich nicht auf einen Erfolg seiner Ausführungen. Das habe sich ja auch gestern bei den Ausführungen des Abg. Stychel gezeigt. Wenn die Polen zehnmal beweisen, daß etwas schwarz ist, so werde auf der anderen Seite behauptet, daß es weiß sei.

Ministerialdirektor Schwartzkopf: Der Minister hat gestern dem Abg. Stychel nachgewiesen, daß er mit seinen Behauptungen unrecht hatte. Ebenso liegt der Fall mit dem Kreisschulinspektor. Die Schilderung des Abgeordneten von Czarlinski stellt sich aufgrund von zuverlässigen Berichten als unwahr heraus. Die ganze schreckliche Geschichte, die der Vorredner erzählt hat, ist in Wahrheit nichts als ein ganz harmloser Vorgang, den Kreisschulinspektor trifft gar keine Schuld, und der Abgeordnete v. Czarlinski hat keinen Grund, aus Anlaß dieses Falles einen Vorwurf gegen die deutsche Gesittung zu erheben.

Ministerialdirektor Althoff erklärt dem Abg. Dr. Dittrich (Ztr.) gegenüber den Vorwurf als grundlos, die Regierung habe mit Verleihung des Studienrechtes an Realschulabiturienten diesen ein Danäergeschenk gemacht, und mit der einen Hand wieder genommen, was sie mit der anderen gegeben habe. Er bitte im Interesse des Schulfriedens die Forderungen nicht zu weit auszudehnen und den Leuten, die für die Zulassung der Realschulabiturienten eingetreten sind, die Freude nicht zu verderben. Es blieben ja doch noch Streitfragen genug übrig. (Heiterkeit.)

Abg. Neubauer (Pole) führt Beschwerde über die Nichtberücksichtigung der polnischen Sprache beim Schulunterricht und fragt ob eine geheime Instruktion besteht.

Minister Studt: Die heutigen Sprachverordnungen sind vor 30 Jahren aus wohlerwogenen Gründen erlassen und eine Aenderung derselben kann nicht in Aussicht gestellt werden. Wenn es heut mitunter an polnisch und deutsch sprechenden Lehrern fehlt, so trägt die Schuld die polnische Agitation, welche die Schulamtskandidaten verhindert, sich in der deutschen Sprache zu vervollkommnen. Eine Erweiterung der Simultanschulen ist nicht geplant; sie bleibt auf diejenigen Orte beschränkt, wo die beiden Konfessionen abwechselnd infolge Veränderung der Bevölkerungsziffer die Majorität bilden. Der Minister protestirt dann noch gegen die Fruktifizirung der Wreschener Vorgänge durch die nationalpolnische Presse. Das Verhalten der Lehrer bei dem Wreschener Fall, und ebenso der Schulaufsichtsbehörde werde von der Zentralverwaltung im vollen Umfange gebilligt. Die polnische Agitation zeitige die schlimmsten Früchte. Sei es doch vorgekommen, daß katholische Volksschüler ein evangelisches Mädchen mißhandelten, bis diese ein katholisches Gebet sprach. Solchen Ausschreitungen wird mit aller Strenge entgegengetreten werden. (Bravo.)

Abg. Wetekamp (freis. Vp.) tritt für den gemeinsamen Schulunterricht beider Geschlechter nach gemeinsamen Unterrichtsplan ein, von dem er eine Erhöhung des Niveaus der Moral in der menschlichen Gelellschaft etwartet.

Der Kultusetat wird genehmigt, ebenso debattelos das Etatsgesetz und schließlich der Etat im ganzen. Damit ist die Etatberathung beendet.

Montag 11 Uhr: Eisenbahnvorlage in zweiter Lesung. — Schluß 4¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

174. Sitzung vom 25. April 1902, 1 Uhr.

Präsident Graf Ballestrem theilt den Eingang eines Telegramms mit, in welchem der Großherzog von Baden seinen Dank für die Beglückwünschung zu seinem Jubiläum in herzlicher Weise ausgesprochen hat.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Seemannsordnung.

Abg. Frese (freis. Vgg.): Die kleinen Rhedereien würden zwar voraussichtlich schwer an diesem Gesetz zu tragen haben; allein durch dasselbe werde außerordentlich viel gutes für die Seeleute geschaffen und diesem Vortheil gegenüber werde der Rheder sich in diese Schwierigkeiten zu fügen haben. Auf jeden Fall aber müsse Disziplin auf dem Schiffe herrschen, ohne welche Schiff und Menschenleben gefährdet wären. Unsere Schiffe seien inbezug auf Konstruktion, Schiffsleitung und Ordnung an Bord den Schiffen anderer Nationen voraus, was im Hinblick auf die bekannten Bestrebungen amerikanischer Rhedereien besonders ins Gewicht falle. Angesichts dieses Vorsprunges der deutschen Rhedereien müsse es beklagt werden, wenn hier bei der zweiten Lesung so viele Beschuldigungen gegen unsere Rhedereien vorgebracht worden seien. Wenn dabei das Jahr 1888 mit dem Jahre 1900 verglichen worden sei, so komme doch inbetracht, daß gerade in das Jahr 1900 das ungeheure Feuerunglück in Hoboken fiel! Redner geht auch auf den „Elbe"-Untergang ein und legt dar, wie die 1881 gebaute „Elbe" nur 7 Schotten gehabt habe. Die moderne Technik habe aber eine starke Vermehrung der Schotteneinrichtungen, bei den neuesten Schiffen bis zu 22 Schotten mit sich gebracht. Das koste viel Geld, beweise aber wiederum, wie die Rhedereien alles erdenkliche zur Sicherung von Menschenleben thun. Dank der fortgeschrittenen Technik bestehe bereits die Einrichtung, daß der Kapitän von seinem Navigationszimmer aus im Augenblick der Gefahr, bei Nebel, bei Befürchtung einer Kollision, mit einem einzigen Druck den Befehl zur Schließung der Schotten geben kann. Die Schließung erfolge in wenigen Sekunden. So könne großer Gefahr wirksam vorgebeugt werden. Nach einem Streifblick auf die Abnahme der hölzernen Segelschiffe stellt Redner weiter fest, daß unsere Rhedereien eingesehen haben, daß sie einen lohnenden Betrieb nur haben können, wenn sie einen Theil der Assekuranz selber übernehmen. Und dadurch, daß der Rheder selbst einen Theil des Risikos läuft, hat er auch ein Interesse daran, daß sein Material ein gutes ist, daß an Reparaturen nicht gespart wird und daß er somit möglichst gute Chancen für Erhaltung des Schiffes hat. Nach Schema F jedem Schiffe eine beliebige Tiefladelinie zu geben, sei nicht angängig. Im allgemeinen habe ein Schiffsverlust auch weniger mit dem Umfange der Verladung zu schaffen, als vielmehr mit der Art der Verstauung der Waaren.

Abg. Metzger (sozdem.) erklärt, von der Gestaltung der Vorlage in dritter Lesung werde es abhängen, ob seine Fraktion ihr zustimmen oder alle Mittel der Geschäftsordnung anwenden würde, um sie zu Fall zu bringen.

Kontreadmiral Schmidt hält gegenüber dem Vorredner seine Behauptung aufrecht, daß es hinsichtlich der Seetüchtigkeit des Schiffes nicht auf das Alter an und für sich ankomme. Wollten wir alle Schiffe über 30 Jahre kondemniren, so müßten wir ein Drittel unserer sämmtlichen Segelschiffe als Brennholz verkaufen.

Abg. Semler (natlib.) hält den Sozialdemokraten vor, daß das Gesetz schon in der Fassung zweiter Lesung den Rhedern bezw. Kapitänen in vielfacher Hinsicht spanische Stiefel anlege. Auf jeden Fall müsse Disziplin an Bord herrschen. Wo sollte es hinkommen, wenn der Untergebene dem Vorgesetzten, der ihm einen Befehl ertheile, den Gehorsam sollte verweigern dürfen, ohne bestraft zu werden!

Abg. Bergmann (freis. Vp.) theilt mit, daß seine Freunde den Antrag zur Sicherung der Koalitionsfreiheit auch jetzt wieder eingebracht haben. Sollte die Vorlage über die Beschlüsse zweiter Lesung hinaus noch revidirt werden, so würden seine Freunde sich ihre endgiltige Zustimmung zu dem Gesetz sehr überlegen müssen.

Abg. Schwartz-Lübeck (sozdem.) bemerkt Frese gegenüber, die Lasten des Gesetzes würden weniger die kleinen Rheder treffen, als vielmehr die großen Schifffahrtsgesellschaften und auf diese Rücksicht zu nehmen, habe das Haus keinen Anlaß.

Abg Kirsch (Ztr.) findet die Drohung der Sozialdemokraten mit Ablehnung des ganzen Gesetzes unverständlich. Lehnen Sie dieses Gesetz ab, was bleibt Ihnen da? Die alte Seemannsordnung! Und daß die Schiffsleute unter dieser schlechter gestellt sind, als unter dem vorliegenden Gesetz, das ist doch sicher.

Abg. Raab (Reformp.) meint, in der vorliegenden Fassung sei das Gesetz jedenfalls ein Fortschritt, wenn auch nur ein bescheidener, und dürfe deshalb nicht abgelehnt werden. Wenn Herr Frese leugne, daß es noch „schwimmende Särge" gebe, so habe das Oberseeamt schon in hinreichend zahlreichen Fällen den Spruch gefällt: Das Schiff ist in seeuntüchtigem Zustande in See gegangen.

Abg. Stockmann (Reichsp.) betont die Nothwendigkeit, bei aller Rücksichtnahme auf die Schiffsleute doch auch die Disziplin zu wahren. Die sozialdemokratischen Anträge seien aber mit Aufrechterhaltung der Disziplin unvereinbar.

Damit schließt die Generaldebatte.

Die bei § 4, Seeschöffengerichte, in 2. Lesung eingefügte Bestimmung, daß in den Fällen, wo sich das Verfahren gegen einen Schiffsmann richtet, einer der Beisitzer ein Schiffsmann sein soll, wird gegen Sozialdemokraten, Freisinnige und den größten Theil des Zentrums wieder gestrichen.

Bei § 32, demzufolge dem Schiffsmann „nach Beendigung der Rückreise" in einem Hafen des Reichsgebiets in seiner dienstfreien Zeit die Erlaubniß zum Verlassen des Schiffes nicht ohne triftige Gründe verweigert werden darf, werden auf Antrag der Sozialdemokraten die Worte gestrichen „nach Beendigung der Rückreise".

§ 33 handelt von der zu vergütenden Ueberstundenarbeit. Hierzu wird ein sozialdemokratischer

---

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Frau Sonne hatte ein Einsehen mit der nassen Stadt; die lustigen Kinder, die Winde, hatten ihr eilfertig eine Hülle nach der anderen abgenommen und nun strahlte sie mit warmem, mütterlichem Gesicht und half trocknen, die Nachwehen der großen Wetterkatastrophe beseitigen. Keine leichte Arbeit, tief, tief nach unten müssen die goldenen Strahlen dringen; wie schwer Eingang zu finden in die düsteren, modrigen Kellerwohnungen, der armselige Hausrath ist oft ganz vernichtet, und kranke, elende Menschen mußten ihre Wohnungen verlassen, 14 solcher Wohnungen mußten gänzlich geräumt werden. Die Feuerwehr hat unermüdlich bis zur Erschöpfung ihre Pflicht erfüllt, in eiliger Stille die Straßenreinigungsgesellschaft die erste und nachhaltige Hilfe bei dem großen Wassersturz den erschrockenen Bewohnern gebracht. Die Väter der Stadt, nachdem sie sich vom ersten Schrecken erholt, denn mehrere Millionen Schaden hat das Wasser über Berlin gebracht, sind zur Hilfsaktion zusammen getreten, aber es wurde zuviel debattirt, erwogen, berechnet und untersucht in der ersten Sitzung, daß das Resultat nicht gerade überwältigend war. Aber, Gott sei dank, impulsive, warmblütige Menschen, reißen stets die Zögernden mit fort und öffnen den Säckel, denn rasche und ausgiebige Hilfe ist nothwendig bei solch' einer elementaren Katastrophe. Die Stadt kann und muß für ihre Bürger erfolgreich eintreten, die private Hilfe all' der Wohlfahrtsvereine bleibt nicht zurück. Die Volksküchen sind schon vorgegangen. Auswärtige Hilfsvereine haben Geld eingeschickt, da wird es gelingen die Spuren des Unwetters bald zu verwischen. Natürlich bei allem Ernst, hat der urwüchsige Berliner Humor manche Blume erblühen lassen, und mit der größten Schnelligkeit entwarfen Zeichner und Photographen Straßenbilder von Berlin „Unter Wasser", Postkarten wurden angefertigt, bald in Massen an den Ecken feil geboten und verkauft, verschickt nach außerhalb zu all' den lieben, theilnehmenden Verwandten und Freunden. Ja, wer nur stets den Augenblick mit findiger Geschicklichkeit auszunutzen versteht, der versteht die Parole der Neuzeit und legt oft den Grundstein zu einem Vermögen. Auch ein glücklicher Gedanke war es jedenfalls, daß der Ansturm der Berliner auf die neue Hochbahn an den beiden Ostertagen benutzt worden ist zu einem Grundfond für eine Pensions- und Unterstützungskasse der Angestellten. Die Einnahme betrug rund 10000 Mk., damit ist ein netter Anfang gemacht und kann nun weiter ausgebaut werden. In Berlin muß doch trotz der großen Menschenfülle, dem Staube, dem fieberhaften Jagen und Treiben eine ganz gesunde Luft wehen, denn es giebt viel rechte alte Menschen. Eine der ältesten Bewohnerinnen, Ernestine Francke, ist jetzt im 103. Lebensjahr geschieden. Altersversorgungsanstalten giebt es verschiedenartige, aber ganz neu ist ein, jetzt bald eingeweihtes Heim für 44 alte Ehepaare. Gott sei dank, auch der Zopf ist endlich abgeschnitten, bisher gab es nur solche Asyle für Männer und Frauen getrennt — nun können doch die armen alten Leute, die gemeinsam des Lebens Leid und Freud getragen, auch gemeinsam sich eines friedlichen Lebensabend erfreuen. Viel zur Gesundheit der deutschen Metropole tragen natürlich die immer verbesserten familiären Einrichtungen bei; kein kleiner, sogar ein vorzüglicher Faktor ist der rothe Sprengwagen, in diesem Jahr auch noch als verbesserte Auflage, zieht er mit ruhiger Würde hin und her seine Straße, läßt seine glitzernden Strahlen auf den staubigen Dämmen spielen, zur Freude der Jugend, zum Schrecken der eleganten Damen, die eilig die viel umstrittene Schleppe empor raffen und graziös das sichere Trottoir zu erreichen suchen. — Empört schütteln die armen Hunde die glänzenden Tropfen aus ihrem Fell, — auch das noch bei dem Schneckengang an der Leine. Sie leiden schrecklich unter der Sperre, unsere armen Hausfreunde, melancholisch lassen sie sich widerwillig zerren, und wissen garnicht, wie sie bei all ihrer Tragik hochkomische Situationen in Szene setzen, und ganz besonders ihre „Herrinen" oft arg in Verlegenheit bringen. Wie die Zeit, indem sie verstreicht, immer Kümmernisse mit fortnimmt, wird auch diese Kalamität wieder zeigen! — Wohlthäter der leidenden Menschheit sind die Diakonissen, in treuer Arbeit miteinander verbunden bringen sie Segen in Krankenstuben, in heimgesuchten Häusern pflegen, erziehen, lehren sie mit aufopfernder Liebe. Reiche Mittel gehören aber dazu; um sie zu vermehren, fand ein äußerst gelungener Bazar statt. Unsere Kaiserin bezeigte das wärmste Interesse daran, weilte lange Zeit in den schön arrangirten Räumen, machte bedeutende Einkäufe, hatte einen Blick für alle Details, und erregte die Kauflust und den lebhaften Besuch zum Segen für das ganze Unternehmen an, daß zu allgemeiner Freude ein reicher Quell in die Kasse fließen konnte. Fast zur selben Zeit, am 20. April, feierte ein berühmter Arzt, Geh. Rath Ernst von Leyden, seinen 70sten Geburtstag in Frische und Arbeitskraft; unstreitig einer der bedeutendsten Aerzte unserer Zeit, blickt Leyden auf eine reich gesegnete, mit Ehrungen aller Art begleiteten Lebensbahn zurück. Auf dem Kongreß für Innere Medizin in Wiesbaden haben die Fachgenossen ihren berühmten Kollegen gefeiert, hier in Berlin durch einen Festakt in der Philharmonie durch Rede, Gesang und Ueberreichung der Büste des Geburtstagskindes, vom Professor Siemering angefertigt. — Die Musik- und Theaterwelt hatte jetzt hier in Berlin eine äußerst interessante Woche. Zwei Konzerte von Pietro Mascagni lockten Schaaren von enthusiastischen Zuhörern in die Konzertsäle der Philharmonie; besonders das zweite Konzert verlief auf das glänzendste. Bejubelt, mit Beifall überschüttet wurde der

Antrag angenommen, wonach das Seeklarmachen vergütungspflichtig sein soll.

Nach Erledigung der Paragraphen bis einschließlich 41 erfolgt Vertagung.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

Präsident Graf Ballestrem bemerkt noch, er gedenke auf die Tagesordnung für Montag die Kommissionsdiätenvorlage zu setzen.

Schluß 6 Uhr.

Parlamentarisches.

Die Zolltarifkommission des Reichstags nahm am Freitag die Zollsätze für Fette und Oele in Fässern und anderen Behältnissen, sowie für Stärke und Stärkeerzeugnisse nach der Regierungsvorlage an. Die Berathung der Zollsätze für Zucker wurde zurückgestellt, nachdem Staatssekretär Frhr. v. Thielmann mitgetheilt hatte, die Brüsseler Zuckerkonvention werde in einer Woche dem Reichstage zugehen und eingehende Verhandlungen hervorrufen. Dann wurde zur Unterabtheilung der Getränke übergegangen. Die Zollsätze für Branntwein wurden nach der Vorlage angenommen, der Zollsatz für Most von 60 auf 80 Mk. erhöht. Weiterberathung Dienstag.

Mordprozeß Krosigk.

Bei der am Donnerstag Abend vorgenommenen Ortsbesichtigung erklärte die Zeugin Frau Eckert, sie habe eines Sonnabends einen Schuß gehört, und Leute aus dem Kasernenthor laufen sehen. Zwei Zivilpersonen, die nun bei hellem Mondenschein aus dem Kasernenthor in die Lazarethstraße liefen, konnte die Zeugin aber von der Stelle, wo sie damals gestanden haben will, nicht sehen. Der Gerichtshof begab sich dann in die Reitbahn. Skopeck mußte sich auch im Krümperstall an der Stelle, wo er gestanden hatte, als geschossen wurde, aufstellen und zwei Unteroffiziere hinter der Bandenthür. Wachtmeister Schulz schoß in der Reitbahn, die Unteroffiziere liefen hinaus, Skopeck kam aus dem Krümperstall, konnte aber die Unteroffiziere nicht mehr sehen. Sodann mußte sich Hickel hinter der Bandenthür stellen und sich einen dunkelbraunen Schnurrbart anstecken. Baronowski bezeichnete diesen als schwarz. Es fanden dann noch eingehende Vernehmungen auf dem Korridor statt. Hierauf begiebt sich der Gerichtshof in das Kasernement der 4. Schwadron, in dem alle Lampen ausgelöscht sind. Bartuleit und Weber müssen die Stelle bezeichnen, wo sie auf dem Korridor Marten begegnet sind. Weber, der auch damals Marten nur an der Stimme erkannte, erklärt, daß er auch heute Marten nicht erkennen könne. Aber auch Bartuleit erklärt, daß er heute Marten in der großen Dunkelheit nicht erkenne. Damals sei es etwas heller gewesen. Stumbries muß alsdann die Stelle bezeichnen, wo er Marten getroffen, als er Marten die Mittheilung machte, der Rittmeister sei erschossen. Stumbries und Marten müssen die damalige mündliche Begegnung wiederholen. Alsdann muß Dragoner Zawatzki zeigen, wo er den Unteroffizier getroffen habe, dem er gesagt, haben Sie schon gehört, der Rittmeister ist erschossen. Der Unteroffizier habe sich umgedreht und gesagt: Sei still, Du Dammelskopp. Er glaube bestimmt, daß dieser Unteroffizier Marten war. Letzterer bestreitet, es gewesen zu sein. Die Lokalbesichtigung ist gegen 9¾ Uhr beendet.

Freitag früh wird die Arbeiterfrau Eckert noch einmal vernommen. Während sie gestern gesagt hatte, sie hätte den Schuß in der Dragonerkaserne an einem Sonnabend gehört, behauptet sie jetzt, es sei Montag gewesen. Gestern hätte sie es verwechselt. Auf Befragen des Verhandlungsleiters erzählt die Zeugin nochmals ihre in der Dragonerstraße gemachten Wahrnehmungen. Sie habe zwei Leute aus dem Kasernenhof laufen sehen, da heller Mondschein war. Vertheidiger Rechtsanwalt Horn beantragt, festzustellen, ob am 21. Januar 1901 in Gumbinnen Mondhelle war. — Auf die (gestern erwähnte) Affäre des Händlers Hucier, der sich als Mörder bekannt haben soll, näher einzugehen, wird von der Vertheidigung verzichtet.

Zeuge Unteroffizier Grigat bekundet, daß er einige Male vom Rittmeister bestraft worden sei. Er sei Bureauschreiber gewesen, sei aber aus dem Bureau entfernt worden, da ein Buch abhanden kam. Vertheidiger Horn bemerkt, es sei das Postbuch und das Strafbuch aus dem Bureau verschwunden. Es habe Verdacht bestanden, daß Grigat das Strafbuch beseitigt habe, da in demselben seine Vorstrafen eingetragen waren. Der Zeuge bestreitet entschieden, das Buch beseitigt zu haben, und bemerkt weiter, er sei seit dem 1. April Schießunteroffizier. Der Rittmeister hatte den Befehl gegeben, daß in der Reitbahn während der Reitübungen stets Platzpatronen vorhanden seien. Der Zeuge berichtet ausführlich über seinen Dienst am 21. Januar 1901. Bis 3½ Uhr hatte er Dienst. Alsdann ging er auf seine Stube. Gegen 4¼ Uhr kam Marten auf seine Stube und bat ihn um etwas Brot. Marten sagte zu ihm, er werde noch heute Abend sein Pferd reiten. Marten sei darauf noch einmal weggegangen, aber bald wiedergekommen. Er ging darauf herunter und begegnete Skopeck. Dieser erzählte ihm, der Rittmeister sei erschossen. Er lief eiligst zur Reitbahn. Erst als er den Karabiner sah und in den Krümperstall ging, wo er mehrere Mittheilungen erhielt, erfuhr er, daß der Rittmeister erschossen worden sei. Als er das erstemal in die Reitbahn ging, sei er der Meinung gewesen, der Rittmeister habe sich selbst erschossen. Oberleutnant v. Hofmann rief: Ist denn kein Arzt da? Er, Zeuge, ging darauf, um einen Arzt oder einen Lazarethgehilfen zu rufen. Er ging zunächst in die Kantine und sagte: Kinder, habt Ihr schon gehört, unser Alter hat sich erschossen. Vertheidiger Horn: Das vorige Mal sagte der Zeuge, er habe in der Reitbahn mit dem Wachtmeister Buckpesch über den Mord gesprochen. Buckpesch, der neben dem Rittmeister stand, als der tödtliche Schuß erfolgte, muß doch gewußt haben, daß der Rittmeister sich nicht erschossen hatte. Zeuge: Ich kann mich nicht erinnern, mit Buckpesch gesprochen zu haben. Hickel bekundet dagegen, als er Grigat begegnet sei, habe dieser zu ihm gesagt: Haben Sie schon gehört, unser Alter ist erschossen, ich habe dem Wachtmeister schon gratulirt. Hickel wiederholt das dem Grigat gegenüber mit großer Bestimmtheit. Grigat erwidert darauf, das ist gelogen, was vom Vorsitzenden gerügt wird. Vertheidiger Horn: Grigat hat sich auch insofern in Widersprüche verwickelt, als er sagte, er sei bis 5 Uhr auf der Handwerkerstube gewesen. Grigat: Ich habe gesagt, ich kann nicht genau sagen, wie lange ich in der Handwerkerstube war. Es kann 4¾ Uhr, auch 5 Minuten vor 5 gewesen sein. Vizewachtmeister Schimanski und Grenzaufseher Hartel erzählen nochmals, daß Grigat etwas aufgeregt in die Kantine gekommen und gesagt habe: Wißt Ihr schon, unser Alter ist erschossen — Der Verhandlungsleiter will alsdann den Zeugen Grigat vereidigen. Vertheidiger Horn beantragt, den Zeugen nicht zu vereidigen, da er der That dringend verdächtig erscheint. Grigat ist ohne ersichtlichen Grund zweimal in die Reitbahn gegangen. Als er das erstemal in die Reitbahn kam, hat er, wie er das vorige Mal mit Bestimmtheit sagte, mit Buckpesch gesprochen. Hickel behauptet, Grigat habe ihm erzählt, er habe dem Wachtmeister schon gratulirt. Trotzdem will er der Meinung gewesen sein, der Rittmeister habe sich selbst erschossen. Obwohl bereits Leutnant Lorenz und ein Dragoner nach einem Arzt gerufen haben, erzählt er, Oberleutnant v. Hoffmann habe gerufen: Ist denn kein Arzt da. Darauf ist er mit der größten Seelenruhe einen Arzt suchen gegangen. Er habe den Arzt aber in der Kantine gesucht und da er dort keinen fand, sei er in die Reitbahn zurückgegangen. Nun habe er erst gesehen, daß der Rittmeister mit einem Karabiner erschossen worden sei. Grigat hatte außerdem einen erheblichen Beweggrund zu der That. Er war vom Rittmeister mehrfach bestraft worden. Er hatte erst am 16. Januar seine letzte Strafe verbüßt, und außerdem war er im Bureau dem Dragoner Stumbries untergeordnet worden. Gegen Marten ist als Beweggrund ins Feld geführt worden, er sei vom Rittmeister gezwungen worden, vom Pferde zu steigen und Stumbries mußte ihm etwas vorreiten. Bei Grigat sei also derselbe Beweggrund wie bei Marten vorhanden. Verhandlungsleiter: Ich muß bemerken, daß Grigat in der Kantine nicht einen Arzt, sondern einen Lazarethgehilfen gesucht hat. Vertreter der Anklage: Ich muß dem Herrn Vertheidiger ganz entschieden widersprechen. Grigats Bestrafung kann kaum als Beweggrund angesehen werden. Ich bemerke ferner, daß Grigat sagte, er mußte dem Stumbries im Bureau immer noch Unterweisungen geben, da derselbe mit den Bureauarbeiten nicht genau Bescheid wußte. Im übrigen ist es ein erheblicher Unterschied, ob ein Unteroffizier im Bureau unter einen Mann von der Mannschaft gestellt wird, oder ob ein Unteroffizier in der Reitbahn vor versammelter Schwadron gezwungen wird, vom Pferde abzusteigen und sich von einem jungen Dragoner eine volle Stunde sein Pferd vorreiten zu lassen. Verhandlungsleiter: Das Gericht wird zunächst den früheren Wachtmeister Buckpesch vernehmen und sich dann über den Antrag schlüssig machen.

Der jetzige Landwirth und Militäranwärter, frühere Wachtmeister Buckpesch bemerkt, er könne nicht mehr genau sagen, ob und wann er an dem Tage des Mordes mit Grigat gesprochen habe. Er weiß auch nicht, ob ihm Grigat zu der Ermordung des Rittmeisters gratulirt habe. — Der Verhandlungsleiter betont im weiteren Verlaufe der Vernehmung wiederholt die von Rechtsanwalt Horn gebrauchten Worte: „Grigat sei mit größter Seelenruhe in die Kantine gegangen.“ Der Vertheidiger erblickt darin eine Verletzung gegen sich und legt Verwahrung dagegen ein, worauf der Verhandlungsleiter bemerkt, daß es ihm fern liege, den Vertheidiger zu verletzen. — Buckpesch bekundet danach, Hickel hatte, soweit ihm bekannt, den Auftrag, für die ordnungsmäßige Beleuchtung der Ställe zu sorgen. Daß ihm der frühere Unteroffizier eine Kiste mit Patronen übergeben habe, sei ihm nicht erinnerlich. Er gebe die Möglichkeit zu, zu Kriminalschutzmann Richter gesagt zu haben, der Rittmeister habe ihm derartig zugesetzt, daß er sich mit Selbstmordgedanken getragen habe, im angeheiterten Zustande spreche man manches, was man nicht überlege.

Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Berathung, den Zeugen Grigat zu vereidigen, da, so bemerkt der Verhandlungsleiter, nach Ansicht des Gerichtshofes Grigat weder der That verdächtig noch unglaubwürdig erscheine, ein gesetzlicher Grund gegen die Vereidigung nicht vorliege. Grigat wird dann vereidigt.

Darauf tritt eine kurze Pause ein. Während der Pause befiehlt der Vorsitzende, Oberstleutnant Herhudt v. Rohden, dem Angeklagten Marten warmes Essen zu bringen und ruft die draußen stehenden Eltern des Marten in den Saal, indem er zu dem Angeklagten sagt: Ich bringe Ihnen hier Ihre Eltern. Marten fällt seinen Eltern um den Hals und küßt beide, während seine Augen naß werden. Auch dem Ehepaar treten die Thränen in die Augen. Der Oberstleutnant erkundigt sich darauf sehr angelegentlich nach dem Befinden der kränklich aussehenden Frau Marten und bemerkt den Eltern, daß ihr Sohn jetzt wohl aussehe.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung am Freitag wird Frau Marten vernommen. Verhandlungsleiter Scheer läßt der Zeugin einen Stuhl bringen. Frau Marten erklärt, daß sie von ihrem Recht der Zeugnißverweigerung keinen Gebrauch machen wolle und bekundet: Ihr Sohn und ihr Schwiegersohn kamen oft in die elterliche Wohnung, um Kaffee zu trinken. Das geschah auch am 21. Januar. Beide kamen gegen 4¼ Uhr. Sie, Zeugin, habe an diesem Tage an heftigem Kopfweh gelitten und deshalb auf dem Bett gelegen. Da der Kaffee schon kalt war, haben sich Sohn und Schwiegersohn nur kurze Zeit aufgehalten. Darauf sei ihr Sohn wiedergekommen, um, wie sie später hörte, sein Telegraphenbuch zu holen. Verhandlungsleiter: Sie haben doch das zweitemal Ihren Sohn nicht gesehen, da er, wie sie sagen, nicht im Wohnzimmer war. Woher wissen Sie denn, daß der in einiger Zeit Wiedergekommene Ihr Sohn war? Zeugin: Ich erkannte ihn am Tritt. Verhandlungsleiter: Wie spät war es, als Ihr Sohn zum zweitenmale fortging? Zeugin: Ich kann es nicht genau sagen, ich weiß nur, es dauerte noch lange Zeit, bis es 5 Uhr schlug. Verhandlungsleiter: Hörten Sie die Kasernenuhr schlagen? Zeugin: Jawohl. Die Zeugin, die schon bei der vorigen Verhandlung vereidigt worden ist, erklärt auch heute nach der Belehrung des Verhandlungsleiters, daß sie schwören wolle. Sie spricht auf die Aufforderung des Verhandlungsleiters: Ich versichere es. Frl. Simoneit, ein mittelgroßes hübsches Mädchen von 18 Jahren, das mit Marten ein Liebesverhältniß unterhielt, bekundet, sie sei am Sonntag vor der Ermordung des Rittmeisters mit Marten ausgegangen. Dieser habe keinerlei verändertes Wesen an den Tag gelegt und habe sich weder an diesem Sonntage noch sonst in ungünstiger Weise über den Rittmeister geäußert.

Danach wird Proviantamtsarbeiter Eckert vernommen. Er bekundet, er habe am Abend des Mordes, als er nachhause gekommen war, seiner Frau von dem Morde erzählt. Am folgenden Tage habe ihm seine Frau erzählt, sie sei am Montag mit ihrem zehnjährigen Sohne die Dragonerstraße entlang gegangen und habe dort bei Mondenschein ihre Wahrnehmungen gemacht. Verhandlungsleiter: Ist Ihnen erinnerlich, welches Wetter an jenem Abend war? Zeuge: Als ich nachhause ging, um 7 Uhr, war der Mond bedeckt. Verhandlungsleiter: Weshalb haben Sie oder Ihre Frau dies nicht früher angezeigt? Zeuge: Meine Tochter starb und meine Frau wurde krank, da dachte ich nicht mehr daran. Wenn ich es selbst gehört hätte, würde ich mich auch gemeldet haben. — Der Vertreter der Anklage beantragt, die Zeugin Frau Eckert wegen Unglaubwürdigkeit nicht zu vereidigen. Die Zeugin habe gestern Abend auf wiederholtes Befragen ausgesagt, es sei Sonnabend gewesen, als sie ihre Wahrnehmungen machte, während sie heute sage, es sei Montag gewesen. Die Zeugin erscheint außerdem unglaubwürdig, weil sie erst so spät mit ihren Wahrnehmungen hervorgetreten ist, und weil sie ferner behauptet, es sei mondhell gewesen, während ihr Mann bekundet, der Mond sei verdeckt gewesen. Er beantrage ferner, den Zeugen Eckert wegen Unglaubwürdigkeit nicht zu vereidigen, da derselbe erst nach so langer Zeit von den Wahrnehmungen seiner Frau Anzeige erstattet habe. Die Vertheidiger beantragen, die Frau Eckert zu vereidigen. Sie betonen, selbst wenn die Wahrnehmung am Montag gemacht wäre, sei dieselbe sehr erheblich. Der Gerichtshof beschließt, noch einmal Frau Eckert zu vernehmen. Diese wiederholt auf nochmaliges eingehendes Befragen, daß es Montag war, als sie ihre Wahrnehmungen gemacht habe. Daß Marten zum Tode verurtheilt worden ist, davon habe Zeugin nichts gewußt. Vertheidiger Rechtsanwalt Horn überreicht einen Brief des hiesigen Polizeikommissars Marbeck, worin dieser mittheilt, er habe auf dem heutigen Wochenmarkt erfahren, daß ein Knecht namens Gustav Schlupp in Aveningken vor dem hiesigen Kreiskrankenhaus am Mordtage nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr eine ähnliche Wahrnehmung gemacht habe, wie Frau Eckert. Die Vertheidigung beantragt, den Schlupp als Zeugen zu vernehmen. Der Gerichtshof beschließt, die Vereidigung des Ehepaares Eckert vorläufig auszusetzen und zunächst Auskunft über den Leumund desselben einzuziehen. Ferner wird die Ladung des Zeugen Schlupp beschlossen. — Nach unwesentlichen weiteren Vernehmungen wird die Verhandlung von 2 Uhr auf Nachmittag 5 Uhr vertagt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird in sehr eingehender Weise Vizewachtmeister Bunkus als Zeuge vernommen. Dieser giebt auf Befragen des Vertheidigers Rechtsanwalt Horn zu, daß er gehört habe, die alte Frau Schlemminger und Frau Schilat hätten ihn als mordverdächtig beschuldigt; er habe aber diesen Aeußerungen keine Bedeutung beigelegt; hätte die Frau Schilat ihm diese Beschuldigung ins Gesicht gesagt, so würde er sofort Anzeige erstattet haben. Frau Schlemminger soll zu ihm gesagt haben: auf dem Regimentsbureau sehen wir uns wieder; sie soll auf dem Regimentsbureau zu Protokoll vernommen worden sein. Das Protokoll sei aber verbrannt worden. Der Zeuge bemerkt, von all dem sei ihm nichts bekannt. Der Vertreter der Anklage bemerkt, er habe sich überzeugt, daß Frau Schlemminger eine geistig schwache Frau sei. Der Vertheidiger Horn beantragt, die Vereidigung des Zeugen auszusetzen, bis die Glaubwürdigkeit der Frau Schlemminger festgestellt sei. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Es wird danach nochmals Oberleutnant v. Hoffmann vernommen. Derselbe bekundet, daß Marten ein sehr tüchtiger Soldat und sehr frischer Unteroffizier war. Auch Rittmeister v. Krosigk habe Marten, als Weihnachten 1900 seine Rekrutenabtheilung vorgestellt wurde, sehr gelobt. Hickel sei ein guter Quartiermeister, aber ein schlechter Reiter, er sei deßhalb auch einigemale getadelt worden, dies sei aber nichts auffälliges gewesen. Hickel stellt danach an den Oberleutnant v. Hoffmann die Frage, ob es wahr sei, daß er, als er die Schwadron auf dem Korridor antreten ließ, gesagt habe, der Verdacht bleibt auf den Unteroffizieren; wenn das Verbrechen nicht entdeckt wird, wird Se. Majestät jedenfalls mit den schärfsten Maßregeln eingreifen, Se. Majestät wird jedenfalls alle Unteroffiziere entlassen und das Unteroffizierkorps auflösen. Oberleutnant v. Hoffmann giebt zu, eine ähnliche Erklärung abgegeben zu haben, aber er habe von Sr. Majestät nicht gesprochen. Hickel bleibt bei seiner Behauptung und beruft sich auf den Wachtmeister Schulz. Der Verhandlungsleiter erklärt, er müsse dies als nicht zur Sache gehörig ablehnen. Der Vertreter der Anklage protestirt ebenfalls dagegen, die Person Sr. Majestät in die Verhandlung zu ziehen. Der Vertheidiger Horn beantragt einen Gerichtsbeschluß, die von Hickel behauptete Aeußerung müsse auf die zumeist verheiratheten Unteroffiziere nicht ohne Wirkung geblieben sein und womöglich zur Belastung der Angeklagten beigetragen haben. Der Gerichtshof behält sich einen Beschluß vor. Von einer hiesigen Schenkmamsell ist mitgetheilt worden, daß ein Soldat erzählt habe, sein Bruder habe am Mordtage ähnliche Wahrnehmungen, wie der heute Vormittag genannte Knecht Schlupp gemacht, als er sich zu jener Zeit im hiesigen Kreiskrankenhause befand. Es wird nochmals eine Besichtigung der Stelle vorgenommen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 27. April. 1901 † Freiherr v. Pfretzschner. Ehemaliger bayerischer Ministerpräsident. 1897 † Prinz Ludwig Wilhelm August von Baden zu Karlsruhe. Bruder des regierenden Großherzogs. 1896 † Heinrich von Treitschke zu Berlin. Bedeutender Geschichtsschreiber. 1881 † Ludwig Ritter von Benedek in Graz. 1848 * Otto, König von Bayern. 1845 * Albert Keller in München. Hervorragender Maler. 1814 Napoleon schifft sich nach der Insel Elba ein. 1812 * Friedrich von Flotow zu Teutendorf in Mecklenburg. Komponist der Oper Martha u. a. 1792 Hinrichtung Anckarströms, des Mörders Königs Gustav III von Schweden. 1622 Tilly bei Wiesloch von dem Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach geschlagen. 757 † Papst Stephan II.

28. April. 1901 Kämpfe an der großen Mauer in China. 1897 Die Türken besetzen Trikkala. Niederlage der Griechen bei Pentepigadia. 1864 Besetzung von Fredericia. 1859 Kriegserklärung Oesterreichs an Italien. 1828 * Johannes Roos zu Camp am Rhein. Erzbischof von Freiburg. 1809 Schills Auszug aus Berlin. 1799 Rastatter Gesandtenmord. Bevollmächtigte Frankreichs durch Szekler Husaren getödtet. 1753 * Franz Achard zu Berlin. Begründer der Rübenzuckerfabrikation. 711 Landung der Araber unter Tarik bei Algeciras in Spanien.

Thorn, 26. April 1902.

— (Das 10. deutsche Turnfest) wird Anfang Juli 1903 auf dem Ludwigsfelde bei Nürnberg stattfinden. In Nürnberg hat man jetzt schon mit den Vorbereitungen begonnen. Man rechnet auf 25- bis 30 000 Theilnehmer.

— (Die biographischen Vorführungen), die vom 30. April bis 4. Mai im Schützenhaus stattfinden werden, haben sich in allen Städten eines zahlreichen Besuches zu erfreuen gehabt. Die wissenschaftlich-technischen bis zur Vollkommenheit durchgebildeten lebenden Photographien des Biographen wurden schon wiederholt auf allerhöchsten Befehl der kaiserlichen Familie, der Familie des Zaren, den Reichstagsabgeordneten im Reichstagsgebäude, sowie zahlreichen hohen Persönlichkeiten vorgeführt. Durch das Entgegenkommen der Reichsbehörden ist es möglich geworden, zum Zweck der Volksbelehrung die interessantesten Aufnahmen zu machen: Kriegsschiffe in voller Fahrt, einzeln und in Geschwader, Formation, Torpedodivisionen zum Angriff vorschnellend, Abfeuern von Torpedos, Gefechts- und Geschützexerzieren, Mann über Bord, Stapelläufe und Schiffstaufen in Anwesenheit des deutschen Kaisers und vieler Fürstlichkeiten, alle bedeutenden Ereignisse der Gegenwart in lebender Photographie.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Künstler, dessen sympathische Erscheinung überall den besten Eindruck hervorbrachte. Orchester und Solovorträge bildeten das Programm, Mascagni dirigirte, leitete und begleitete den besonders mit Beifall überhäuften Marconi und führte dem Berliner Publikum auch eine eigene Komposition „Die Gavotte delle bambola aus seinem Sonnenhymnus“ vor. — Im Lessing-Theater feierte Eleonora Duse weitere Triumphe, sodaß sie ihr Gastspiel auf lebhaftes Drängen noch um 5 Abende verlängert hat. Dazu die Franzosen im Neuen Theater und die französische Oper bei Kroll. Wohin zuerst, was hören, sehen und kritisiren. Coquelin mit seinen Meisteraufführungen hat das Eis der Nation gebrochen und die Franzosen nach Berlin geführt. — Aber ein glänzender, französischer Irrthum bleibt es, wenn ungeachtet des liebenswürdigen Entgegenkommen des Publikums, die Franzosen so minderwerthige Darstellungen auftischen wollen. Das läßt sich selbst das geduldigste Publikum nicht bieten. Nichts klappte, Tenor und Chor, alles noch unter mittelmäßig; drum machte die Oper hier gründlich Fiasko. Die Pariser Gäste des Neuen Theater, Ensembles-Gastspiel vom Théâtre de Palais Royal, um die Mode mitzumachen anfänglich sehr besucht, Le Dindon, und Sacre Léonee gefallen nicht und finden keine Gnade vor der gestrengen Kritik! Das Herrnfeld-Theater, aus kleinen Anfängen hervorgegangen, mit kleinen Preisen immer aufsteigend, bewährt jetzt eine eigenartige, für Kenner und Herrenpublikum höchst pikante Attraktion und füllt jeden Abend seine Räume mit animirten lachendem Publikum. — Und näher und näher schreiten die sorgsam vorbereiteten Meister- und Verdi-Festspiele der königlichen Theater. H. H.

Neues Modewaarenhaus

37 Breitestr. **Hans Kindorff** Breitestr. 37.

Spezialtage:

Montag, Dienstag und Mittwoch

in

Kleiderstoffen.

Piqué-Gewebe in modernen Farben, 110 Zentimeter breit, **2,25** Mark.
Mohair-Alpaka, in glatten, schönen Mustern, beginnend von **1,40** Mark an.
Barége, gestreift mit prachtvollen seidenen Effekten **1,50** Mark.

A. Bartelt,

gerichtlich bestallter und vereidigter **Sachverständiger** zur Abschätzung v. Mobilien für den Landgerichtsbezirk Thorn,
Thorn, Heiligegeiststr. 18, II.

Die
Alber & Schultz'sche Konkursmasse

verkauft **Schloßstraße Nr. 4** die noch vorhandenen Restbestände an:
Honigkuchen,
Konfekt,
Thee,
Chokolade,
Kandis und Honigsyrup
zu billigsten Preisen.
Wiederverkäufern werden noch billige **Marktsachen** empfohlen.

Zur Ausführung sämmtlicher
Dachdecker-Arbeiten,
wie zur **Lieferung kompletter Eindeckungen** von Papp- und Ziegeldächern empfiehlt sich
R. Jung, Dachdeckermstr.
Mocker, Wilhelmstr. 24.

Gartenkugeln

in verschiedenen Größen und Farben empfiehlt preiswerth
Gustav Heyer,
Breitestr. 6.

Fahrradhandlung

nebst eigener
Reparaturwerkstatt und Emaillirungsanstalt mit Gasbetrieb.
Sämmtliche Reparaturen jeder Art, sowie **Achsen, Konen, Lagerschalen, Rohreinziehen** werden schnellstens, sauber, billig und mit größte Zuverlässigkeit ausgeführt bei
Adolf Eichstädt,
Gerechtestraße 23.

Holländ. Rauchtabak.

Milde und fast nikotinfrei.
Ein **10** Pfd.-Beutel franko **8** Mk.
B. Becker, Seesen a. H.

Italienischer Blumenkohl,

billigste Bezugsquelle hierfür
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Der von Herrn Mehlhändler **Gottfried Goerke** bewohnte
Laden
ist mit auch ohne Wohnung zum 1. Oktoer zu vermiethen.
E. Szyminski, Windstr. 1.

Möbl. Vorderz., sep. Eing., sof. a. 1-2 H. z. v. **Coppernikusstr. 21, III.**

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur **St. Sobczak**'schen **Konkursmasse** gehörigen Bestände an:
Tuchen, Buckskins, Anzug- und Paletot-Stoffen, Futtersachen etc.
werden **zu ermässigten Preisen ausverkauft.**
Bestellungen nach Maaß werden angenommen und schnell und sauber ausgeführt.
Verkaufslokal Schuhmacherstraße 18.
Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Da ich in nächster Zeit Thorn verlasse, bitte ich die noch ausstehenden Rechnungen bis spätestens zum 10. Mai begleichen zu wollen.
Herrmann Fränkel.

Norddeutsche Kreditanstalt.

Königsberg i. Pr. – Danzig – Elbing – Stettin.
Brückenstr. 13. Thorn, Brückenstr. 13.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermiethung von Privattresors (Safes) unter Mitverschluss durch den Miether.

Herren-Moden

tadellos und elegant bei
B. Doliva, Artushof.

Für Zahnleidende.

Adolf Heilfron,
Dentist,
Thorn, Breitestrasse 32, I,
Briesen, Markt 43, I.

AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM.
Echt bei **Heinrich Netz,** Heiligegeiststr. 11, Schulstr. 1.

Mein
Fröbelscher Kindergarten,

verbunden mit **Bildungsanstalt f. Kindergärtnerinnen,** befindet sich jetzt in meiner Wohnung **Gerechtestraße 2,** II, Ecke Neust. Markt.
Clara Rothe.

Sigismund Gorski,

Handschuhmacher u. prakt. Bandagist,
Thorn, Strobandstraße 4.
Handschuhwäscherei.
Weiße Militär- 10 Pf., Glacé- 15 Pf., gefärbte Handschuhe 30 Pf. pro Paar.

Wer Stelle sucht verlange die **„Deutsche Vakanzenpost" Eßlingen.**

Gesucht von sofort oder später eine
Wirthschafterin,

katholisch, nicht über 35 Jahre alt und 1000—1500 Mk. Vermögen, für einzelnen Herrn für kleine Landwirthschaft, nahe einer größeren Stadt. Heirath nicht ausgeschlossen. Gefl. Anerb. mit Photographie unter **333** an die Geschäftsst. d. Ztg. Anonym unberücksichtigt.

Kindermädchen

im Alter von 12—14 Jahren von sofort gesucht. **Neubauer,**
Thalstraße 25, I.

Junger Mann

wünscht **Logis** und **Pension** möglichst allein. Gefl. Angebote mit **Preisangabe** unter **G. 6** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junge Leute

finden jederzeit **Logis** mit und ohne Beköstigung. **St. Dombrowski,** Coppernikusstraße 13, III.

Einen Aufseher,

sowie 3 Kutscher sucht von sofort **Leibitscher Mühle. W. Busse.**

Einen Lehrling

sucht **Max Lange,** Uhrmacher.

Ein Lehrling,

der die Bäckerei erlernen will, kann sofort eintreten bei
A. Wohlfeil, Bäckermeister, Schuhmacherstr. 24.

12000 Mark

auf sichere (mögl. erstst.) Hypothek, auch getheilt, sofort zu vergeben. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.



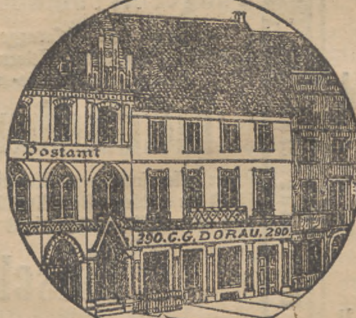
Ein Grundstück

mit neuem Wohnhaus, 8 Morgen mit Getreide und Gemüse bestelltem Land, Obstgarten. Wiese mit Torf, ist sofort zu verk. **Kl.-Mocker,** Roßgartenstr. 31.

Meine Dampfbäckerei

ist eröffnet und bin ich in der Lage, stets gute, schmackhafte Waare zu liefern.
F. Juraszek, Thorn III, Steilestr. 12.

Ein fast neues **Herrenfahrrad** billig zu verkaufen **Seglerstr. 31.**



C. G. Dorau,

Thorn,
neben dem kaiserl. Postamt,
Gegründet **1854** Gegründet.
Fernsprecher 306.

Tuchlager,
Herren-Moden nach Maass.
Reichhaltigste Auswahl der modernsten Stoffe für Frühjahr u. Sommer in allen Preislagen.

Großes Speichergrundstück

in Thorn, Araberstr., **durchgehend nach Bankstr.,** ca. 900 □mtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Gefl. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Platz

mit bequemer Einfahrt, nebst Werkstätte für Maler, Tischler 2c. geeignet, zu vermiethen. Näheres durch Herrn **A. Stephan,** Bachestraße 2.

Eine alte
Holzscheune,

zum Abbruch bestimmt, steht in **Obromb** billig zum Verkauf. Reflektanten wollen sich bei dem Wirthschaftsamt in **Pluskowenz p. Culmsee** melden.

Arbeitspferde

sind stets zu verkaufen.
Suche Arbeit mit 2 bis 4 Pferden, wenn auch nicht täglich.
F. Baumann, Mocker, Gasth. z. Ostb.

Eine englische Bulldogge

preiswerth z. verk. Z. erfr. abends v. 7—9 Uhr **Breitestr. 21,** Hof.

Einen leichten
Rollwagen

hat zu verkaufen
Blaske, Thorn III.

Fahrstuhl,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anerbieten an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener,
moderner Kinderwagen

ist billig zu verkaufen
Mocker, Lindenstr. 20.

Gut erhaltenes, elegantes
Fahrrad

zu verkaufen gesucht. Gefl. Anträge unter **Nr. 222** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein fast neuer
Frack

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Suche gebr. Gartenmöbel.

Heinrich Netz.

Ca. 100 Mtr. Buxbaum

verkauft
Dom. Birkenau b. Tauer W./Pr.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern und allem Zubehör, 1. Etage, zum 1. April ev. auch früher zu vermiethen. **Herrmann Schulz,** Culmerstr. 22.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen **Strobandstr. 16,** II, l.

Ein gut möblirtes **Vorderzimmer** zum 1. 5. 02 zu vermiethen
Jakobstr. 9, II. l.

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß sofort billig zu vermiethen
Mellienstr. 106.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu haben
Windstraße 5, II, links.

Gut möbl. Zimmer, m. u. ohne Pension, zu haben
Brückenstr. 16, 1 Tr., r.

Ein Zimmer nebst Küche, sowie ein besseres **möbl. Zimmer** von sof. zu verm. **Breitestr. 32,** III.

Herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Zt. von Frau Hauptmann **Diener** bewohnt wird, ist in unserem Hause **Bromberger- und Schulstr.-Ecke,** 1. Etage, vom 1. Oktober 1902 ab zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Balkonwohnung,

Breitestr. 34, III. Et., 5 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Justus Wallis.

In unserem Hause
Bromberger- und Schulstr.-Ecke, 1. Etage

ist eine
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

In unserem Hause
Breitestraße 37, 2. Etage

ist eine
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

In unserem Hause, Breitestr. 37, 1. Etage, ist das
Balkonzimmer

mit Entree, welches sich zu Kontorzwecken eignet, sofort zu vermiethen.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Altst. Markt 29

ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 98 der „Thorner Presse“

Sonntag den 27. April 1902.

Zwei Orangen.

Humoreske von Julius Knopf.

(Nachdruck verboten.)

Als August der Starke, der bekannte Kurfürst von Sachsen und König von Polen, eines Tages unerwartet in das Boudoir der Gräfin Hochheim eintrat, fand er die junge, schöne Wittwe bei einer recht absonderlichen Beschäftigung. Sie vergnügte sich damit, zwei Orangen in die Höhe zu werfen und sie nach Art der Jongleure mit den Händen wieder aufzufangen. Der König brach in ein lautes Gelächter aus.

„Ein sehr geistreiches Spiel, Frau Gräfin“, spottete er.

Die Wittwe blieb ruhig und entgegnete ohne Spur von Empfindlichkeit:

„Ich jongliere um mein Lebensglück, Majestät“.

Die Majestät sah sie fassungslos an und zeigte ein nichts weniger als geistreiches Gesicht. „Um Ihr Lebensglück?“ fragte August verständnißlos.

„Allerdings“, fiel sie ein, und erläuternd fuhr sie fort, „Majestät kennen die Barone von Witzleben und Seldnitz.“

August nickte bestätigend. „Wie sollte ich nicht! Beides vortreffliche Menschen, jeder in seiner Art. Witzleben von einem maßlosen Ehrgeiz beseelt, mein tüchtigster Diplomat, ein Mann, der eine Zukunft hat. Seldnitz ganz das Gegentheil: eine ruhige Natur, abhold dem Treiben des Hofes, was ich ihm sehr nachfühlen kann“ — August seufzte — „kurz, ein Landedelmann von reinstem Wasser. Aber was soll's mit den beiden?“

Die schöne Frau schlug die Augen nieder und spielte mit den blitzenden Ringen, welche ihre kleine weiße Hand zierten. „Ich bin seit drei Jahren Wittwe.“

„Viel zu lange für eine so junge Frau“, betheuerte feurig die Majestät, „die meisten Frauen machen jetzt aus dem Trauerjahr ein Trauerquartal.“

Die Gräfin fuhr fort: „Ich werde nicht mehr lange allein stehen; der Baron Witzleben bewirbt sich um meine Hand. Er betheuert, mich zu lieben, und ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln. Ich muß gestehen, er gefällt mir ausgezeichnet und ich glaube wohl, mit ihm glücklich zu werden. Zwar ist er sehr ehrgeizig, aber Ehrgeiz schließt die Liebe nicht aus.“

„Nun, so heirathen Sie ihn doch“, animirte sie der Fürst.

Die Gräfin erhob sich und ging unruhig auf und ab. „Ja, wenn die Sache nicht ein Aber hätte! Auch Herr von Seldnitz hat mir seine Liebe erklärt, auch er wirbt um mich. Er ist ein schöner, stattlicher Mann, vornehm, von untadeligem Rufe! O, es muß herrlich sein, fern dem Getriebe der Welt, in idyllischer Einsamkeit mit ihm die Tage zu verleben, ein Glück, das ungetrübt bis in die Ewigkeit verlängert wird.“

„Nun, so heirathen Sie den Seldnitz“, rieth August.

„Aber Herr von Witzleben liebt mich in gleicher Weise,“ rief die junge Frau verzweifelt.

Nun lachte der König; er nahm die Orangen in die Hand und bemerkte, daß in die eine ein W., in die andere ein S. eingekerbt war. „Das ist wirklich famos“, rief er, „jetzt verstehe ich das Spiel mit den Orangen. Der eine gefällt Ihnen, Gräfin, dem andern sind Sie nicht gram, und da Sie als Ehegatten leider nur einen von beiden besitzen können, so werfen Sie die Orangen in die Luft und dessen Orange Sie fangen, für den hat das Schicksal entschieden.“

„So ist es, Majestät, aber hören Sie, was sich ereignete: ich fing sie stets alle beide auf. Nun bin ich so klug wie zuvor, und im entsetzlichsten Dilemma. In der Hoffnung, heute zu einem Resultat zu kommen, habe ich die Herren gebeten, bei mir zu erscheinen.“

Und wieder ergriff sie die Orangen und ließ sie, nach Art der Gymnastiker, über ihrem Kopfe tanzen, aber geschickt wie sie war, fing sie sowohl den Baron Witzleben, als auch Herrn von Seldnitz auf.

Der König sah dem Spiel eine Weile zu und meinte endlich: „So kommen wir nicht zum Ziel; am besten, wir entziehen die Orangen nicht ferner ihrem Beruf, schälen und essen sie.“

„Und die beiden Freier?“ fragte die Gräfin plötzlich.

„Essen wir natürlich nicht“, beruhigte sie der Fürst.

Da erschien der Diener und meldete den Baron von Witzleben.

„Was soll ich ihm sagen, was soll ich thun?“ jammerte die schöne Frau.

Der König sann einen Augenblick nach; er war nicht nur der starke Mann, der ein Hufeisen zwischen den Fingern zerbrach, sondern auch ein gewitzter Kopf. „Ich hab's“, rief er fröhlich. „Bezeichnen Sie dem Herrn Baron als Preis Ihres zarten Händchens: Verzichtleistung auf seine diplomatische Karriere, Aufgabe des Dienstes, Bewirthschaftung Ihrer Güter. Geben Sie ihm eine Stunde Zeit zur Ueberlegung; das weitere ist meine Sache. Ich werde im Nebenzimmer warten. —“

Einige Minuten später nahm Witzleben den Platz ein, den der König innegehabt. Nach der ersten Begrüßung sah er sie erwartungsvoll an. „Gnädigste Gräfin wollten mir heute ein Wort sagen, welches über mein Glück, über meine Zukunft entscheidet. Ich werde das höchste zu erreichen suchen, wenn Sie mir angehören; Sie sollen eine Stellung einnehmen, Gräfin, um die tausende sie beneiden werden. Ehren und Würden werde ich erringen, um sie Ihnen zu Füßen zu legen. Sie sollen —“.

Die Gräfin unterbrach ihn in seinem kühnen Gedankenflug. So sind Sie immer noch ehrgeizig, Herr Baron?“

„Mehr denn je, seitdem ich Sie liebe!“

„Aber ich bin's garnicht“, erwiderte sie mit erzwungener Kälte. „So hören Sie, Baron. Sie sagen, Sie lieben mich.“

Er legte betheuernd die Rechte auf's Herz.

„So sind Sie bereit, mir ein Opfer zu bringen?“

Er legte auch die Linke betheuernd auf's Herz. „Jedes. Sprechen Sie, gnädige Frau, gilt es eine Welt zu erobern?“

Sie lächelte. „Keineswegs; nur mich auf meine Güter zu begleiten, die schon lange den thatkräftigen Herrn entbehren, und dort mitmir das Leben zu verbringen. Geben Sie dem König Ihre Demission! Aber ich will nicht in Sie dringen und bewillige Ihnen eine Stunde Bedenkzeit. Im Gartenpavillon sind Erfrischungen für Sie bereitet, überlegen Sie dort, ich vollende inzwischen meine Toilette, in einer Stunde erwarte ich Sie wieder.“

Der Baron, sehr bleich, wankte hinaus.

Der König, im Nebenzimmer, klatschte Beifall. Exzellent, Frau Gräfin, mein Kompliment. Sowie Herr von Seldnitz erscheint, so werden Sie ihm in meinem Namen einen Ministerposten an meinem Hofe in Warschau offeriren.“

Dankend verneigte sich die Gräfin und befahl dem Diener, den Baron Seldnitz hereinzulassen, der inzwischen gemeldet war.

Seldnitz, das Prototyp eines deutschen Landedelmannes, groß, breitschultrig, frisch und treuherzig, küßte der Wittwe ergeben die Hand. Er liebte die junge Frau mit aller Leidenschaft eines unverdorbenen Herzens. Sein heißester Wunsch war es, an ihrer Seite sein Leben zu verbringen, auf dem Lande, unter alten Linden und Buchen, nur der Natur und seiner Liebe lebend. Ohne Umschweife begann er von seinen Hoffnungen zu sprechen und in warmen, innigen Worten bat er die Geliebte, ihn zu erhören; nie solle sie es bereuen.

Der Gräfin gefiel sein Wesen, er war ihr doch mehr ans Herz gewachsen, als sie sich eingestehen wollte. Aber sie erinnerte sich der Worte des Herrschers und getreu seinem strategischen Plan fragte sie den Baron: „Wie wollen Sie mich von der Wahrheit Ihrer Worte überzeugen, wie Ihre Liebe beweisen? Sie müssen wissen, ich besitze Ehrgeiz.“

Die Mienen des Herrn von Seldnitz verdüsterten sich.

„Ich möchte,“ fuhr die Wittwe fort, „daß mein Mann in der Welt eine Stellung einnimmt; ich will eine Rolle spielen, man soll mich beneiden. Hören Sie mich an; wie Sie wissen, bin ich durch meine Verwandtschaft mit des Königs Kanzler im Stande, vieles zu erreichen. Ich habe, falls Sie mein Gatte werden wollen, einen Ministerposten in Warschau erwirkt.“

„So“, bemerkte Herr von Seldnitz, durchaus nicht entzückt.

„Ja“, fuhr die Gräfin mit behender Zunge fort. „Wenn Sie mich lieben, so nehmen Sie den Posten an, und ich werde die Ihre. Ich gebe Ihnen eine Stunde, überlegen Sie.“

Der Baron fiel ihr in's Wort. „Unnöthig zu überlegen, denn ich liebe Sie. Und diese Liebe ist so gewaltig, daß sie, meiner innersten Neigung zuwider, mich den Ministerposten annehmen läßt.“

Ein eigenes Glücksgefühl durchglühte die Gräfin. Das war die Liebe! Ihr Herz hüpfte vor Freude, aber gleichzeitig überkam sie ein tiefer Schreck. Wie, wenn auch Baron Witzleben ihr zu Liebe auf seine Neigungen verzichtete und sein Leben an ihrer Seite auf dem Lande verbringen wollte. Da war sie in eine artige Patsche gerathen. Sie bat den treuen Freier, sich eine Weile in den Salon zu begeben und rief dann den König, der nahm eine Orange, schälte sie und verzehrte sie gleichzeitig, nicht ohne das Gesicht zu verziehen, denn die Orange war sauer.

„Was bedeutet dies?“ fragte die Gräfin.

„Dies bedeutet“, antwortete er, „daß wir die Orangen nicht mehr nöthig haben. Herr von Seldnitz liebt Sie mehr, als der Diplomat.“

Die schöne Wittwe war etwas pikirt. „O, das ist doch nicht so ganz sicher!“

Da kam der Diener mit einem Billet.

„Werden wir sofort sehen“, meinte August gleichgiltig, und nahm den Brief. „Witzlebens Handschrift! Darf ich?“

Die Gräfin nickte bejahend und der König las: „Gräfin! Ich liebe Sie, bei Gott! Sie aufzugeben, ist ein furchtbares Opfer. Aber ich bin ein Edelmann, mein Leben gehört dem Könige; seinen Dienst zu quittiren vermag ich nicht, und darum u. s. w., u. s. w.“

„Nun?“ fragte der König belustigt: Kenne ich meine getreuen Unterthanen?“ Liegen ihre Herzen nicht offen vor meinen Forscherblicken?“ Lassen Sie jetzt den Baron von Seldnitz, den getreuen Ritter holen.“ — Als der Baron erschien, war er etwas erstaunt, den König im Boudoir der Gräfin zu finden, sein Erstaunen wandelte sich aber in Entzücken, als ihm der König die Hand drückte und sagte: „Lieber Seldnitz, Herr von Witzleben liebte diese Dame tief, aber tiefer noch liebte er den Ministerposten an meinem Hofe in Warschau. Sie lieben Ihren König, aber mehr noch die Gräfin, um derentwillen allein Sie in meine Dienste treten wollten. Das läßt mich befürchten, daß Sie nur ein lauer Minister sein werden. Darum werde ich Herrn von Witzleben zum Minister ernennen, Sie mögen sich mit der Gräfin trösten.“

Und der König vertilgte die zwei Orange, schnitt wieder ein unglückliches Gesicht und sagte: „Drei Personen habe ich glücklich gemacht. Sie, Gräfin, welche ich Ihrer Unentschiedenheit entrissen; Herrn von Seldnitz, indem er die Dame seines Herzens heirathet, ohne auf das freie Landleben verzichten zu müssen und Herrn von Witzleben, der den heiß ersehnten Ministerposten erhält. Nur mein eigenes Interesse habe ich hintenangesetzt, indem ich zwei essigsaure Orangen ohne Zucker verzehrte. Da sage jemand noch, ich sei ein egoistischer Monarch!“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wie der russischen Telegraphenagentur aus Jalta gemeldet wird, ist das Befinden des Grafen Tolstoi nunmehr völlig befriedigend.

Pietro Mascagni erschien am Donnerstag Vormittag in Audienz beim Kaiser von Oesterreich in Wien, um dem Monarchen für die Verleihung eines Ordens, die im vorigen Jahr erfolgt ist, zu danken. Der Kaiser empfing den Maestro sehr huldvoll und bediente sich in dem Gespräch mit ihm der italienischen Sprache. Auf die Frage des Kaisers, ob er wieder an einer neuen Oper arbeite, bejahte dies Mascagni und fügte hinzu, sein ganzes Leben sei der künstlerischen Arbeit geweiht. Der Kaiser äußerte hierauf: „Ja, ich weiß, Sie haben dem Theater sehr schöne Werke geschenkt, und ich bin überzeugt, daß Sie auch in Zukunft noch schönes schaffen werden.“ — Am Donnerstag Abend hielt Mascagni einen Vortrag über Verdi vor auserlesenem Publikum.

Mannigfaltiges.

(Abgeführt.) Folgende hübsche Geschichte wird der „Altpr. Ztg.“ in Tilsit mitgetheilt: In die Apotheke der nicht weit von der russischen Grenze gelegenen Stadt L. trat unlängst ein Jüngling ein und verlangte eine gehörige Dosis des stärksten Rattengiftes. Das scheue und sonderbare Wesen des Käufers fiel dem Apotheker auf, und nichts gutes ahnend und um eventuell ein Unglück zu verhüten, kam er auf den verständigen Gedanken, statt des gewünschten Giftes ein unschuldiges, weißes Pülverchen zu verabfolgen, dessen Wirkung sich in ähnlicher, jedoch ganz anderer Weise zeigen sollte. Wie der hellsehende Apotheker es geahnt, so geschah es wirklich. Mit dem erlangten weißen Pülverchen ging der blasse Jüngling nicht zu den Ratten, sondern zu seiner Herzgeliebten. Beide hatten endgiltig beschlossen, der Erde Valet zu sagen und so alle Hindernisse ihrer gewünschten Vereinigung wegzuräumen. Um in ihrem Vorhaben auch ja nicht wankend zu werden, wurde sogar der Schlüssel von dem Zimmer, das sie sich zu ihrem letzten Stündlein erwählt hatten, zum Fenster hinausgeworfen. Dann theilten sie sich beide ehrlich in das Mittel, das sie von des „Daseins Unvernunft“ erlösen sollte. Während sie in so seliger Umarmung Abschied nahmen, begann auch schon das Mittel zu wirken. Eine furchtbare Uebelkeit stellte sich bei beiden ein und sie glaubten bald, ihre Seele von der irdischen Hülle befreit zu sehen. Aber nicht aufwärts schwebte der Geist; es schien vielmehr, als wollte er sich anderswo einen Weg bahnen und den Liebenden Befreiung und Erleichterung verschaffen. Den beiden Lebensmüden wurde endlich klar, daß der Apotheker sie gründlich abgeführt hatte. Da es mit dem Sterben nichts war, beschlossen sie, noch ganz bleich von allem Erlebten, es noch einmal mit dem Leben zu probiren. An dem Apotheker gehen jedoch seitdem beide mit einem großen Bogen vorüber.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Fretag den 25. April 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—704 Gr. 125—126 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 150—155 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 70 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,55—4,90 Mk. Roggen- 4,87½—4,92½ Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 5,77½ Mk. inkl. Sack Geld.

Hamburg, 25. April. Rüböl still, loko 55½. — Kaffee behauptet Umsatz 2500 Sack. — Petroleum stetig. Standard white loko 6,70. — Wetter: Regen.

Mira.

Roman
von H. von Schreibershofen.

13

Wortlos hielt Valeska sie umfaßt, streichelte sanft ihre Wange, ihr Haar und führte sie dann nach dem Sopha, drückte sie mit freundlicher Gewalt nieder, setzte sich neben sie und bat sie, ruhig zu sein, ihr zu sagen, was geschehen sei und von ihrer Theilnahme und Liebe überzeugt zu sein.

„Bitte, lies diesen Brief," sagte Mira endlich, „er wird Dir wohl dieselbe Mittheilung machen wie mir."

Sie gab Valeska einen Brief Saldows, der nur die Notiz enthielt, nach reiflicher Ueberlegung sei er zu der Ueberzeugung gekommen, es sei besser, Mira wieder freizugeben und die Scheidung einzuleiten. „Sie wissen Alles, was zwischen uns vorgefallen ist, und werden mich hoffentlich von jedem Vorwurfe freisprechen. Ich sehe unsere Heirath jetzt als einen schweren Irrthum an, als einen Fehler, den ich eingestehe und nun wieder gut machen möchte. Doch um eines bitte ich Sie, verehrte, theure Frau, ich beschwöre Sie, verlassen Sie Mira nicht. Sie könnte in ihrer Unüberlegtheit und durch abermaligen Impuls hingerissen, sich noch einmal irren und dann bitterer dafür büßen müssen, als dieses Mal. Mein Leben ist zerstört, ich werde diese Erfahrung niemals überwinden."

Mit einigen geschäftlichen Andeutungen und Abschiedsworten schloß der Brief, der Valeska tiefer erschütterte, als sie für möglich gehalten. Es zuckte in ihrem Gesichte, als sie Mira ansah, die ruhig vor ihr saß, die gefalteten Hände vor ihre Stirn gedrückt.

„Du wirst eine Erklärung fordern, Dir das doch nicht so ohne Weiteres gefallen lassen!" rief Valeska ungestüm aus.

Mira schüttelte den Kopf. „Da giebt es nichts zu erklären, ich weiß nur zu gut, wie alles zusammenhängt."

„Was meinst Du? Sprich Dich aus!" sagte ihre Stiefmutter und sah sie fest an, indeß ihre Hand nach dem Brief Esthers griff.

Langsam rollten die Thränen über Miras Wangen. „Ich paßte nicht hin!" schluchzte sie auf. „Die Frau, die den Platz an Willibalds Seite ausfüllen will, muß ganz anders sein. Ich fühlte es und ging deshalb weg — auch ist sie ja da — O nein, es ist nichts mehr zu erklären, nichts mehr zu sagen. Wir haben uns von Anfang an nicht verstanden, und seine Verwandten — o, ich war nicht die Richtige, gewiß nicht! Nun muß ich nur Dir noch danken, Mama, Du hast viel Geduld mit mir gehabt. Aber ich konnte nicht eher darüber sprechen, als bis es so weit war. Nun giebt er mir die Freiheit zurück und — und ich werde eine geschiedene Frau sein. Und es ist gut so, o ja — denn jetzt wird er glücklich sein!" Sie drückte ihre Hände auf ihre Augen, blickte dann wieder auf und sagte leise mit herzzerreißendem Ausdruck: „O Mama, ich bin namenlos elend!"

„Und Du willst mit keinem Worte um Dein Glück kämpfen?" fragte Valeska und sah sie forschend an. „Du verzichtest aus freien Stücken und nennst das Liebe?"

„Wie kann ich anders, da ich weiß, er wünscht es so!" sagte Mira und sah erstaunt auf.

„Er, immer nur er! Hast Du keine Rechte, keinen Willen? Ich will ihm schreiben, ihm vorstellen — es ist noch nicht unwiderruflich —"

Mira erhob sich. „Nein, Niemand darf sich hineinmischen und die Sache anrühren. Verzeihe, Mama, aber das geht nicht, ich — ich verbiete es Dir. Was er einmal gesagt hat, dabei bleibt es, und — o, ich möchte nicht durch Vermittelung Anderer erlangen, was er mir nicht aus freien Stücken giebt. Mag er Hildegard als Herrin nach Horstävel führen!"

„Und daran kannst Du so ruhig denken, davon sprechen wie von einer Sache, die Dich kaum etwas angeht?" rief Valeska mit blitzenden Augen. „Du willst nichts thun, Dich nicht wehren, mich nichts thun lassen? Ist das Dein Ernst? Weißt Du, was die Folgen sein werden? Ist das Dein eigener, freier Wille?"

„Es geht mich ja lange schon nichts mehr an. O Mama, ich glaube jetzt, er hat mich wirklich niemals geliebt. Es war eine vorübergehende, flüchtige Laune, und ich hätte es nicht so ernsthaft nehmen sollen." Sie stand mit gefalteten Händen vor ihrer Stiefmutter, die sie mit einem Ausdruck ungläubigen Erstaunens betrachtete; einen Charakter wie Mira verstand sie nicht.

„So wäre es nur der Rausch einer Leidenschaft gewesen, flüchtig wie der Duft einer Blume, eine Verblendung! murmelte Valeska, und ihr Blick flog nach dem Spiegel. Wie, wenn sie damals Schwierigkeiten erhoben, ihre Einwilligung versagt hätte!" . . .

Von Esthers Brief erwähnte sie nichts, es war unnöthig.

Je länger sie über das Schreiben nachdachte, um so größer ward ihre Theilnahme für die arme Verlassene. Sie fühlte sich ihr verwandt, der Stolz, den ihre Zeilen, athmeten, fand in ihr einen Widerhall.

Durch Maruschka erfuhr sie mancherlei von dem, was über Saldows plötzliches Erscheinen gemuthmaßt worden war. Die verbreitetste Ansicht war, daß Mira vor ihm geflohen sei, um nicht wieder zu ihm zurückkehren zu müssen. Valeska fühlte, es sei besser, San Remo zu meiden und Gegenden aufzusuchen, wo sie nicht zu befürchten hatten, Zeugen der letzten Ereignisse zu begegnen. Schon das Zusammentreffen mit der Fürstin Usoff war ihr peinlich, was diese zu begreifen schien, sie ließ sich weder bei Valeska sehen, noch nahm sie irgend welche Notiz von ihr.

In früheren Zeiten hätte die Baronin einfach ihre Pläne gemacht, und Mira würde kaum erfahren haben, wohin die Reise ging. Jetzt fühlte sich Valeska ihrer Tochter Einwilligung nicht so unbedingt sicher, sie mußte mit ihr darüber sprechen.

Die Jahreszeit war schon ziemlich weit vorgerückt, und als Valeska in Gedanken nach einem passenden Aufenthaltsorte suchte, empfand sie ein sie selbst überraschendes Verlangen nach Ruhe und Stille. Vorsichtig lenkte sie das Gespräch auf die nächste Zukunft und war nicht wenig überrascht durch Miras Eingehen auf ihren Plan, den Sommer in Rußland zuzubringen. Ja, Mira erklärte, unter allen Umständen, auch allein, ihre Kinderheimath aufsuchen zu wollen.

„Dann will ich sofort hinschreiben, daß man das Haus in Stand setzt," sagte Valeska sehr erfreut. „Auch an Saldow muß ich wohl antworten." Sie zerpflückte eine Rose und warf dann die Blätter weg, die langsam niedersanken. „Willst Du ein paar Zeilen einlegen? Ich weiß freilich nicht, was Du ihm noch sagen könntest, falls Du ihn nicht bitten willst."

Sie stockte und sah Mira flüchtig an, die sehr blaß ward, aber ruhig versetzte: „Was noch zu sagen ist, geht wohl besser durch Deine Feder. Laß uns, bitte, nicht wieder darüber sprechen! Ich möchte so wenig wie möglich daran erinnert werden."

Eine Stunde vor der Abreise trug Maruschka einen Brief, der eine Summe Geldes in Banknoten enthielt, an die Adresse, die Valeska in dem mit Esther unterzeichneten Briefe gefunden. Als Begleitung aber lag eine Visitenkarte Saldows darin, auf deren Rückseite die Worte standen: „Fernere Belästigungen verbeten."

An Saldow schrieb Valeska kurz, aber theilnehmend, konnte sich jedoch nicht die Genugthuung versagen, am Schluß hinzuzufügen: „Ich beklage, daß mein Vorgefühl mich nicht getäuscht hat, als ich die Frage stellte, ob Mira Ihnen, genügen könne. Ich kannte Sie hinreichend, lieber Graf, ich sah es kommen —."

* * *

Am letzten Morgen ging Mira noch einmal auf den Fleck, wo sie Saldow zum ersten Male gesehen. Sie suchte sich eine versteckte Bank auf und ließ die schmerzliche Vergangenheit noch einmal an sich vorüberziehen. Heiße Thränen entströmten ihren Augen; sie vergaß, wo sie war und gab sich ganz ihrem verzweiflungsvollen Schmerze hin.

In dem Augenblicke schlenderte Herr von Wilcke vorüber, er kannte sie und wollte sie soeben ansprechen, da stellte sich ein junges Mädchen vor sie hin. Eine hohe, schlanke Gestalt, einfach und schmucklos gekleidet, aber mit so vornehmer, stolzer Haltung, daß er sie nicht anzureden wagte. Er setzte sich auf die nächste Bank, um zu warten. Durch einen Zufall hatte er Miras Rückkehr erfahren, bis jetzt nur keine Gelegenheit finden können, sie zu sprechen. Aber die Mahnung der Fürstin Usoff, doch sein Heil zu versuchen, war auf fruchtbaren Boden gefallen.

Als Mira endlich wieder aufsah, fand sie sich vor den neugierigen Blicken der Vorübergehenden geschützt.

„Ich war so nervös," stammelte sie auf deutsch und das junge Mädchen antwortete ebenfalls deutsch im reinsten Accent:

„Ich dachte es mir und weiß, wie peinlich es ist, dabei von Fremden beobachtet zu werden. Deshalb stellte ich mich her. Kann ich Ihnen behülflich sein?"

„Ich danke, es ist vorüber," versetzte Mira hastig, und mit freundlichem Gruß eilte das junge Mädchen weiter.

Herr von Wilcke sah ihre elegante, schlanke Figur, das prachtvolle blonde Haar, das in zwei langen Zöpfen über ihren Nacken hing — — er ließ Mira unbeachtet sitzen und ging dem jungen Mädchen nach. Als er nach längerer Zeit wieder zurückkam, war Mira verschwunden.

Was war es, das Miras Gedanken aufs Neue mit so zwingender Gewalt nach Horstävel zurückführte? Obgleich sie nur einen Blick auf das junge Mädchen hatte werfen können, stand sie ihr doch so deutlich vor Augen, als habe sie das feine, regelmäßige Gesicht mit den leuchtenden Augen unter den dunklen Braunen schon seit längerer Zeit gekannt. Nur war der Ausdruck von ruhigem Ernst ihr fremd — Und dann war ihr auf einmal, als habe sie abermals etwas erlebt, das sie mit trostloser Verzweiflung erfüllte, als sei erst jetzt der Würfel gefallen, als besiegele sie erst jetzt das Todesurtheil ihrer Hoffnungen, ihres Glückes — — für immer!

16.

In der Höhe des Sommers, als der Wind über wogende Kornbreiten strich, auf den weiten Wiesenflächen tausende von Blumen ihre duftenden Kelche öffneten und Alles im üppigsten Grün prangte, zogen Valeska und Mira nach Jahre langer Abwesenheit wieder in das lange verwaiste Haus ein.

Lenzhoff, das Gut des verstorbenen Barons von Rodbert, lag nicht allzu weit von Riga. Den verwöhnten Augen Miras erschien das Haus kahl, nüchtern, unwohnlich und häßlich. Wie kann ein seit Jahren leerstehendes Haus einen anderen Eindruck machen! Als sich der Wagen dem Hause näherte, sie an dem Birkenwalde und der Kiefernschonung vorüber, die niedrige dünenartige Böschung hinauffuhren, sah Mira staunend und enttäuscht darauf hin. So traurig, so öde hatte sie es nicht in der Erinnerung, die Gegend nicht so trostlos. Unwillkürlich regte sich wieder die herzbeklemmende Sehnsucht nach Horstävel in ihr, seinen grünen Triften und majestätischen Buchenwaldungen.

Das Gut war parzellirt und verpachtet, zum Herrenhause gehörten nur einige Wiesen, der Garten und etwas Wald. Aber Mira meinte, es sei beklemmend kahl und öde, das Auge konnte weit hinüberschweifen, bis wo der Horizont mit den Dunstwolken zusammenschmolz nnd nichts den kalten Seewind abhielt, über die Fluren dahin zu brausen und gegen das Haus zu stürmen. Ihr war, als habe früher der Wald den Sturm abgehalten; sie wußte nicht, daß Valeska längst das Abschlagen der Bäume befohlen hatte.

„Es will einem nicht recht anmuthen nach Italien und der Schweiz," sagte Valeska zusammenschauernd.

Die Dienstleute drängten sich herbei und küßten der zurückkehrenden Herrin Aermel und Rock. Scheu blickten sie auf die schöne, junge Frau, in der sie die kleine Mira, die Stieftochter der Baronin, nicht wieder erkannten.

Valeska sah sich nach ihr um, sie war neugierig auf den Eindruck, den Lenzhof auf Mira machte; dabei stolperte sie über die Schwelle und wäre hingeschlagen, hätte nicht Maruschka sie mit schnellem, festem Griffe gehalten.

„Ist das auch eine Vorbedeutung und vielleicht eine schlimme?" fragte die Baronin, indem sie sich aufrichtete. Maruschkas Worte über Miras Trauung und kurze Ehe fielen ihr ein.

„Die Herrin möge mich immer in ihrer Nähe behalten, so hat sie nichts zu fürchten," lautete der Alten Antwort mit einem Blick auf die Leute, die sich heimlich anstießen. Sie Alle theilten ihren Aberglauben.

„Bist Du bei Deiner Tochter gewesen?" fragte Valeska Tags darauf die alte Maruschka. „Ist sie glücklich mit Mann und Kindern, und wie gefällt Dir ihr Mann?"

„Sie ist allein, ihr Mann hat sie verlassen," antwortete Maruschka.

„So sind die Männer alle gleich!" versetzte die Herrin kühl und dachte an den Brief Esthers. „Tröste sie, hier ist Geld!"

Maruschka schüttelte den Kopf. „Die Herrin ist gut, doch Sascha hat Geld genug. Sie hat ihn für Geld hingegeben, sie hat gewußt, daß er gehen wollte." Maruschka faltete die Hände und preßte sie gegen ihre Brust. „Einer vornehmen Dame gefiel er und Sascha ließ ihn ziehen. Sie dachten Beide, es sei gut für die Kinder". Geld zu haben, viel Geld!"

„Und für Geld gab sie den Mann hin, den sie lieb hatte!" rief Valeska mit zornigem Erstaunen aus. Kann ihr Geld den Mann ersetzen? Und wo sah die Dame ihn, wie —"

„In der Stadt, er hatte ein Pferd hineingeführt, und hernach kam sie heraus und sah Sascha, wie sie ihn küßte und — sie waren wie die Tauben zusammen — er hatte sie umfaßt und schwenkte sie hoch in die Luft, so wie ein Kind. O, er hatte Kräfte wie ein Bär! Und da fragte die Dame, ob Sascha ihn hergeben wolle."

„Und er, was sagte er? War er einverstanden? Aber natürlich, die vornehme Frau blendete ihn, nicht wahr? Er ging —"

„Er ging, weil Sascha es so wollte. Aber er war doch nicht fein genug für die Dame, sie schickte ihn erst noch weg, weit weg in ein anderes Land, und das kam ihm hart an."

„Ja, ich verstehe, sie erzog ihn erst," spottete Valeska, und Maruschka nickte. „Ist Sascha sehr unglücklich oder hat sie sich hineingefunden?"

„Geld ist rund, man steht nicht fest darauf. Und ein Menschenherz kann nicht durch Geld ersetzt werden, wie die Herrin sagte. Warum that sie es?" Maruschka schüttelte den Kopf und wendete sich ab. „Sie muß es tragen. Kein Bach läuft rückwärts, sie wollte es so und kann es nicht ungeschehen machen.

„Wie hieß die vornehme Dame?" fragte Valeska.

Maruschka wußte es nicht, hatte garnicht danach gefragt. Mit der Gleichgültigkeit des lettischen Weibes hielt sie alles Nähere, alle Einzelheiten für unwesentlich, die Thatsache war genügend.

„Du kannst der Gräfin davon erzählen, daß sie sieht, sie ist nicht die Einzige. — Ist mein Befehl befolgt und haben die Leute über unsere Rückkehr geschwiegen?" fragte Valeska, dann abbrechend. „Wir wollen ungestört sein, ich bedarf der Ruhe und die Gräfin ebenfalls."

Maruschka versicherte, sie hätten nichts zu befürchten, ihr Wunsch sei befolgt, Niemand wisse darum.

Hätte Valeska von Rodbert ganz offen gegen sich selbst sein wollen, sie hätte sich sagen müssen, diese Vorsichtsmaßregel sei nur gegen Baron Sobitten, den alten Freund ihres verstorbenen Gemahls, gerichtet. Ihn wünschte sie zu vermeiden, sie fürchtete seinen durchdringenden Blick und scheute seine Fragen, auf die sie ihm die Antworten schuldig bleiben mußte. Sie wollte es dem Zufalle überlassen, einen Verkehr wieder anzubahnen, der ihr nie sympathisch gewesen war. Jetzt wollte sie in der That Ruhe haben, sie vermied jede, auch die geringste Aufregung, wie das Wiedersehen mit Sobitten sie mit sich bringen mußte. Sie fing an, die große, tiefe Wahrheit des Wortes zu begreifen: Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine Plage habe.

Und Mira fühlte ähnlich. Nach der ersten grenzenlosen Enttäuschung, die ihr das Wiedersehen der alten Heimath bereitet, kam eine namenlose Abspannung über sie. Monate lang hatte sie sich darauf gefreut, dem Augenblick voller Spannung entgegengesehen, ihr war, als müsse sich dort ein Trost, eine Beruhigung für ihren Schmerz finden, als berge die Heimath einen geheimnißvollen Zauber, der ihr Leid lindern, ihr Herz leicht machen werde.

Nun hatte sie nichts mehr zu hoffen, auf nichts mehr zu warten, es war ihr Alles gleichgültig. Sie aß, trank, schlief und wachte wieder auf, lachte auch wohl, ließ sich von Sascha erzählen und bedauerte sie, aber ihr war es wie in einem Traum. Valeska sah sie mit zorniger Verachtung an — so schnell Liebe und Glück zu vergessen!

Hatte sie schon vergessen? Es kam eine Zeit, wo sie wieder daran zurückdachte, doch nur wie an das Geschick einer Fremden, und sich wunderte, wie Alles gekommen war. Und oft dachte sie, es sei so am besten und sie habe es gar nicht anders erwartet.

Aber dann kam der Tag, an dem sie auf einmal zum vollen Bewußtsein ihres Elendes, zur klaren Empfindung ihres Verlustes erwachte und auch verfehltes Leben wieder deutlich vor ihr stand.

Im Herbste, als die Bäume des Waldes anfingen, sich zu färben, und sich frühmorgens weiße Nebelstreifen über die Wiesengründe zogen, trat Valeska eines Tages in Miras Zimmer mit der Frage, ob Mira einige Minuten Zeit für sie habe.

Valeska war ungewöhnlich bleich, ihre Augen lagen tief, ihre Hand bebte beim Auseinanderfalten verschiedener Papiere, die sie vor Mira hinlegte.

„Was ist es, Mama?" fragte Mira gleichgültig und richtete sich aus dem Schaukelstuhle, in dem sie lag, auf.

„Das Scheidungsdokument," antwortete Valeska mit heiserer Stimme. Einen Augenblick ruhte ihr Blick auf Mira, dann ergriff sie ihre Hand und sagte hastig: „Ueberlege es noch einmal. Mit Deiner Unterschrift giebst Du jeden Anspruch an Saldow auf, Du hast dann kein Recht mehr an ihn. Noch kannst Du zu ihm zurückgehen, Deinen Platz an seiner Seite wieder einnehmen, ohne Deine Einwilligung kann er Dich nicht von sich weisen. Bedenke was Du thust! Versuche es, reise hin, erobere ihn Dir wieder!" Es lag etwas seltsam Drängendes, Aufgeregtes in ihren Worten.

Mira sah ihre Stiefmutter mit heißen, trockenen Augen und fast unwillig an. „Warum den Kampf wieder erneuern! Wir sind nicht mehr oder weniger getrennt durch diesen Federstrich Als ich Horstävel verließ, war es auf immer, ich betrog mich nur selbst mit der Vorstellung, ich könne wieder zurückkehren. Für mich ist dort kein Platz mehr, er ist eingenommen — und es ist besser so. Gieb!" Sie griff schnell nach einer Feder, setzte ihren Namen unter das Schriftstück und gab es ihrer Stiefmutter zurück. „Weißt Du noch, Mama, wie wir nach unserer Trauung vor dem Altare standen — Du meintest, wir hätten Dich vergessen — Da sagte er zu mir: Bis der Tod uns scheidet! Der Tod hätte uns nicht schneller, gründlicher scheiden können, als es das Leben nun gethan. Wir haben nicht auf den Tod gewartet." Sie wendete sich und ging hinweg.

Valeska sah sie heftigen Schrittes durch den Garten eilen, der sich nach dem Walde hin erstreckte. Mit einem Schlage war ihre Ruhe und Gleichgültigkeit gewichen. Wie noch nie zuvor empfand sie die Grausamkeit in Saldows Benehmen, wie seine Härte, und eine ihr bisher fremde Bitterkeit gegen ihn erhob sich in ihr. Unvorbereitet für die ihr völlig neuen und fremdartigen Ansprüche war sie hingekommen, und ohne ihr Zeit zu geben, sich hinein zu gewöhnen, hatte man den Stab über sie gebrochen. O wie bald hatte er ihr gezeigt, daß er seine Wahl bereute! Hätte er sie wirklich geliebt, er hätte sie nicht so leicht von sich lassen dürfen. Und wie schnell hatte er ihren Vorschlag ihm die Freiheit zurückzugeben, ergriffen! . . . Nicht einmal gefragt hatte er, was denn aus ihr werden solle, wohin sie sich wenden könne . . . Der Mann, den sie so heiß und innig geliebt, dem sie sich so vertrauensvoll hingegeben, hatte sie aufgegeben, wie man einen Handschuh wechselt. Sie hatte sich in ihm getäuscht, er war nicht der, den sie geliebt . . . .

Valeska sprach nicht wieder mit ihr darüber, aber in Mira war ganz plötzlich eine quälende Unruhe erwacht. Sie lief wie gehetzt umher, machte weite Spaziergänge und lag oft wieder Stunden lang in dem nächsten Wäldchen, bis Maruschka sie suchte und heimholte, damit der feuchte Abendnebel sie nicht überfalle.

Valeska bekümmerte sich nicht um sie, ihre frühere Liebe zu Mira war der Gleichgültigkeit, diese jetzt der Abneigung gewichen. Oft erschrak die junge Frau vor dem finsteren Blick der Stiefmutter; es war, als sei ihre Gegenwart Valeska geradezu peinlich, als rührte sie Gedanken auf, denen die Baronin um jeden Preis zu entfliehen wünschte.

Mira war wieder in den Wald gegangen, weiter und weiter, bis sie ihren Lieblingsplatz, eine Moosbank unter einer alten Eiche, erreicht hatte. Sie warf sich darauf nieder, stützte ihren Kopf auf die Hand und vertiefte sich in die leidvollen Gedanken, die sie mit immer größerer Gewalt umsponnen hielten.

Tiefe Stille umgab sie, nur durch das leise Rascheln fallender Blätter und das Vorüberhuschen irgend eines Thieres unterbrochen. Wie immer stieg an diesem einsamen Fleck der Wald von Horstävel vor Miras Erinnerung auf, und in lautes Schluchzen ausbrechend, drückte sie das Gesicht in das Moos . .

Da schreckte sie der Schall von Huftritten auf. Noch nie hatte sie einen Menschen hier gesehen, aber jetzt näherte sich ein Reiter, so langsam, daß sie ihn genau betrachten konnte. Und da erhob sich ein langes vergessenes Bild in ihr; sie stand auf und machte einen Schritt auf den Reiter zu, der sein Pferd anhielt und seinen grauen Hut zum Gruße lüftete. In seinen Augen aber lag die Frage, wer ihn hier in tiefer Waldeinsamkeit begrüße. Er war alt, sein Bart weiß, sein Haar eisgrau, sein Antlitz zeigte zahllose Falten und scharfe Linien, aber er saß noch fest und gut zu Pferde und machte nicht den Eindruck des Hinfälligen.

„Onkel Sobitten!" sagte Mira mit ihrer weichen, schönen Stimme, und ihr Ausruf hatte einen freudigen Klang. Als er erstaunt auf sie blickte, fügte sie hinzu: „Ich bin Mira."

„Mira!" wiederholte er, und in seinem forschenden Blicke tauchte nach und nach ein Erkennen auf. „Ja, wie sollte ich wohl in der schönen, großen Dame meine kleine Freundin Mira wieder erkennen!" Er wollte absteigen, aber Mira, die zu bemerken glaubte, daß es ihm sehr schwer wurde, bat ihn schnell, es zu unterlassen. „Nein, nein, das kann ich noch, wenn ich auch sonst nicht mehr viel werth bin!" Er lenkte das Pferd an den Moossitz und stieg ab.

„Hast Du mich nicht vergessen, Onkel? Miras Augen standen voll Thränen, ihre Stimme zitterte.

(Fortsetzung folgt.)

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 12. Ziehungstag, 25 April 1902. Vormittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

162 220 394 459 1014 59 228 31 (500) 321 682 95 824 980 2046 277 349 420 681 (1000) 46 (500) 841 999 3171 374 496 561 91 600 27 83 63 94 781 848 4382 540 71 (500) 72 680 979 5068 265 99 300 13 (500) 19 27 627 79 997 6049 120 99 320 404 607 717 84 94 851 918 7166 328 85 459 558 644 (30000) 746 975 (1000) 8007 866 94 432 546 615 9274 332 410 55 648 75 799 817 942

10205 8 30 314 528 74 786 (500) 809 93 11084 165 396 569 735 996 12032 75 304 453 67 725 50 900 13182 370 433 48 566 83 682 90 848 946 89 14347 583 625 64 83 802 44 (500) 988 15069 318 75 (3000) 710 849 16200 417 24 29 512 (500) 615 20 787 854 932 85 99 17100 19 230 558 670 18142 246 49 424 79 90 605 35 794 849 86 971 79 19169 70 349 51 52 520 925 94

20007 29 167 537 811 94 935 21105 51 98 319 (500) 20 447 589 95 629 745 68 75 22079 (500) 107 270 (3000) 335 41 418 (1000) 671 732 911 13 28 23075 191 276 (500) 332 61 410 86 (1000) 97 528 24009 38 43 311 79 467 (1000) 518 713 43 46 889 25070 (1000) 221 96 375 459 542 961 26064 116 200 87 541 90 643 876 90 954 58 27109 333 503 835 56 902 92 28025 46 229 336 43 (500) 502 621 851 936 29097 137 93 847

30033 52 200 471 537 916 97 31151 81 274 663 605 32008 74 298 362 524 77 811 924 71 33152 83 414 48 74 522 43 52 71 83 785 941 34114 91 359 65 465 654 877 (3000) 35179 80 255 315 507 37 758 59 85 868 962 36179 88 (1000) 205 79 391 434 598 708 26 (500) 37065 90 140 203 92 378 88 (500) 537 66 85 634 54 796 38018 164 247 327 76 628 743 850 (1000) 952 39021 70 106 7 99 255 (3000) 537 92 612 716 63 882 977

40036 241 82 337 93 505 668 986 41112 22 250 (500) 311 88 452 528 738 43 42182 454 776 924 29 40 43113 210 92 442 529 77 98 678 802 18 44176 331 838 957 45024 83 258 86 506 646 948 46089 137 50 245 67 338 86 (1000) 337 48 47092 113 30 389 424 537 749 (3000) 77 811 935 (1000) 58 72 48017 106 507 97 616 (500) 34 818 37 64 927 49089 198 240 94 788 803 81 985

50050 (500) 63 144 229 55 (500) 362 412 518 27 (500) 927 (1000) 42 86 51018 107 295 803 16 514 60 63 672 778 859 70 52014 (1000) 60 122 64 252 434 572 867 53137 248 (500) 50 319 59 74 84 428 535 45 58 769 92 816 54233 67 815 570 684 745 (1000) 66 941 55300 87 75 408 832 902 56006 24 223 (500) 65 80 301 51 85 461 508 (3000) 14 788 945 57020 165 78 497 539 607 738 77 804 931 73 58126 29 82 340 61 88 579 815 931 59036 (3000) 420 70 564 83 90 720 951 (1000)

60083 116 247 303 478 557 61091 92 330 622 811 91 999 62085 111 74 309 64 405 30 91 599 803 68 902 63068 161 415 24 44 62 91 524 72 (1000) 681 713 894 950 64203 26 453 531 92 617 909 65008 125 79 207 697 964 66370 504 (500) 68 680 831 35 (1000) 67067 102 32 61 (500) 264 401 536 635 721 846 931 68086 198 374 477 86 684 706 819 938 (1000) 69282 544 68 612 756 58 879 (5000)

70089 160 235 681 83 (3000) 826 65 (500) 84 71037 223 390 434 601 711 (3000) 805 72027 (3000) 136 302 17 (1000) 30 54 555 611 73158 65 75 290 427 64 601 42 (1000) 790 861 87 74003 47 352 552 61 910 17 (500) 64 75112 87 230 366 77 532 35 76101 15 (3000) 98 326 448 555 694 972 77088 181 284 493 (500) 612 (500) 78088 215 50 526 34 45 600 79024 26 (3000) 227 452 89 783 933 77

80013 175 424 598 616 88 732 81135 (500) 87 63 279 99 390 424 503 41 82 679 748 78 94 922 52 82082 138 270 84 93 852 68 93 83168 332 442 888 84033 104 47 234 371 78 422 650 738 872 94 85131 55 295 422 30 78 622 728 43 814 76 86351 58 415 (500) 529 37 856 57 69 87261 (500) 440 65 520 715 58 947 88078 168 511 89 78 603 34 89 728 63 960 (1000) 75 89026 98 252 307 62 448 706 823 949

90183 271 350 662 (1000) 91092 96 615 (3000) 706 807 21 (500) 55 947 92089 50 93 146 350 98 405 804 91 93189 74 (500) 390 823 915 94003 54 88 312 80 436 969 78 9518 (3000) 92 180 301 46 74 406 559 673 714 866 90 96016 44 47 51 307 27 (3000) 30 452 512 82 655 723 (3000) 86 864 97178 217 80 96 377 405 615 82 64 (1000) 710 858 74 98035 129 68 283 (500) 398 724 94 805 49 99028 87 184 (500) 224 98 99 (500) 954

100075 84 117 228 318 34 77 420 71 75 544 807 996 101015 163 382 431 35 (1000) 79 (1000) 88 659 768 893 900 102044 145 84 94 356 410 91 518 103046 70 128 213 96 314 525 838 44 73 (500) 104017 195 327 402 581 93 619 30 742 (3000) 825 105062 92 127 58 83 308 18 911 106020 195 450 77 654 844 107306 42 86 480 98 99 575 78 819 (3000) 968 108072 110 (1000) 220 41 330 552 691 745 80 948 76 109240 386 458 869 993

110022 193 256 317 70 111015 83 85 160 84 (500) 577 614 (1000) 112366 424 509 665 787 55 (500) 63 906 (500) 28 41 113018 30 82 111 (500) 383 418 708 26 42 890 (3000) 114577 610 58 939 (500) 115033 328 35 38 437 616 63 724 895 931 116237 83 311 654 71 776 85 117006 101 367 95 420 705 9 20 812 951 85 118104 468 529 95 701 84 119028 165 210 52 60 71 515 54 691 899 909 47 94

120074 100 21 309 53 74 404 85 763 804 (3000) 933 121050 126 216 84 91 518 45 739 878 996 122026 213 (500) 36 43 72 404 645 (1000) 55 921 98 123233 499 573 95 735 801 (1000) 54 85 977 90 124010 73 206 82 302 675 765 (1000) 881 125178 465 690 715 81 971 90 126139 68 70 87 230 433 64 607 43 64 730 (500) 61 93 853 933 62 (1000) 127178 256 93 635 790 807 95 930 128133 322 552 701 889 91 993 129034 107 96 274 333 51 438 92 728

130084 268 364 65 457 594 630 47 844 940 131002 68 518 44 628 29 86 819 29 910 49 132106 18 232 68 387 457 625 788 809 53 909 65 133010 100 715 834 961 134063 96 202 323 (500) 87 892 135100 10 213 339 72 462 523 661 63 (3000) 701 20 136008 253 (500) 55 306 478 511 48 631 715 43 810 11 137008 15 212 54 376 445 593 673 773 (1000) 864 900 138009 74 258 87 363 480 530 742 64 139318 495 845 996

140018 81 120 31 215 337 443 675 (50000) 705 141068 (500) 127 251 597 806 90 944 142056 (15000) 436 66 (1000) 544 915 19 50 143025 249 76 88 417 (500) 517 (1000) 50 98 675 85 723 829 949 144009 195 210 79 370 562 680 (1000) 145133 407 540 810 46 146103 634 45 72 99 901 49 147006 (1000) 129 351 546 612 783 (1000) 801 983 148290 400 6 505 47 696 748 901 65 149235 401 49 547 652 838

150002 250 63 389 95 600 (1000) 798 838 (3000) 50 53 151077 406 831 (1000) 901 4 46 (1000) 152102 15 (500) 70 74 91 648 73 (500000) 74 766 818 (3000) 39 949 94 153018 73 530 45 742 806 13 154026 439 605 776 858 86 155156 209 91 470 520 89 629 942 91 156500 872 958 82 98 (1000) 157221 26 (3000) 77 (500) 469 716 (500) 810 39 994 158241 77 781 958 87 159007 62 91 177 215 26 432 636 46 714 75

160186 228 649 892 161059 106 227 405 10 798 162513 835 50 163006 137 282 817 623 827 34 67 (500) 943 164063 124 276 80 301 63 501 19 83 (1000) 693 971 165100 5 231 415 560 62 67 811 25 974 166020 (500) 106 94 253 378 488 539 40 62 679 749 874 (500) 917 167021 143 76 90 276 511 63 690 936 83 168484 804 952 99 (500) 169032 64 233 (500) 447 560 641

170471 663 718 82 872 171462 591 617 968 172026 277 305 83 93 412 507 56 97 623 700 16 907 (500) 35 173024 (500) 412 40 (500) 581 670 713 98 174160 80 403 565 677 729 822 986 175009 14 47 182 85 283 316 783 (3000) 924 (1000) 70 176109 28 220 474 658 740 92 177008 81 104 49 250 63 68 806 (500) 178210 380 416 507 21 69 73 698 763 821 900 (1000) 78 83 (500) 179108 243 418 46 70 576 654 701 24 862 964

180061 (1000) 139 503 92 602 93 725 965 181028 119 44 354 806 29 77 965 82 182169 (500) 436 515 626 51 755 859 938 183004 53 432 88 551 609 28 700 873 184243 309 29 461 81 540 74 712 85 908 185321 515 617 23 786 186004 69 82 134 (1000) 71 98 285 305 99 409 630 734 881 187082 178 328 42 86 97 445 80 580 95 96 608 36 879 927 58 62 188201 364 422 (1000) 518 86 663 80 786 337 40 61 189093 (1000) 120 200 (500) 48 356 88 481 560 71 659 740 59 959

190008 (500) 187 238 69 78 92 322 418 789 945 191222 37 43 369 81 86 437 681 763 192005 147 324 483 518 89 609 787 91 910 (3000) 193308 13 461 639 49 73 776 (1000) 397 932 194005 220 369 548 819 66 (500) 901 (1000) 195011 68 102 78 557 742 805 35 88 968 196171 324 473 98 695 197011 20 26 62 99 133 (500) 268 435 96 546 47 56 67 95 654 907 198084 119 (500) 74 238 65 (500) 418 33 639 907 16 199276 79 462 520 83 89 688 89 723 30 85 887 919 50

200065 74 147 219 391 607 760 336 72 97 917 201036 46 100 314 689 740 956 202121 96 211 458 578 87 614 20 86 799 836 927 46 (500) 203132 252 75 359 79 91 464 586 688 833 85 922 204005 41 209 382 89 716 54 916 50 93 (1000) 205183 81 93 218 51 388 624 (1000) 64 78 862 206095 301 28 97 674 787 62 941 207157 347 (500) 403 838 208191 386 492 593 647 75 768 926 209048 304 26 98 (500)

210242 412 72 99 732 967 211015 21 (1000) 51 63 844 75 82 428 557 (500) 669 724 90 (3000) 835 86 963 78 84 212077 367 599 615 824 52 84 213091 347 94 424 31 69 97 745 77 89 658 85 708 25 68 (500) 843 929 97 214196 321 423 502 751 865 215021 209 22 310 682 738 63 71 856 216413 90 91 532 606 (500) 16 707 800 2 8 12 971 73 76 77 217168 201 361 452 516 19 655 62 732 75 942 89 218031 38 146 461 82 588 701 68 98 937 219074 93 643 715 858 88 998

220089 256 95 (1000) 333 67 (500) 93 (1000) 401 544 915 (1000) 221166 282 411 97 652 731 222006 (3000) 262 636 879 223024 50 153 222 87 303 55 494 544 609 785 961 99 224037 40 262 414 91 580 690 717 20 964 65

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 12. Ziehungstag, 25. April 1902. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

100 81 259 90 320 (500) 486 583 847 74 97 1011 75 209 305 12 478 (1000) 697 895 968 93 (1000) 2012 395 446 503 761 3010 53 138 (1000) 227 301 17 431 521 35 625 88 812 78 4046 264 78 332 411 59 (500) 72 633 81 850 946 5149 65 270 362 91 436 961 (1000) 87 6027 77 175 222 83 315 477 89 532 629 868 990 7142 57 75 351 61 458 706 45 63 871 8053 142 338 91 438 78 94 660 90 9056 271 419 581 656 888 92 931 71

10084 184 289 684 700 71 810 904 (500) 10 11649 916 12106 428 30 558 99 721 808 17 949 13216 356 (3000) 62 553 683 764 72 96 801 26 64 906 72 14195 248 688 955 15025 149 92 225 336 451 525 30 658 753 84 842 951 16002 46 52 174 (1000) 761 62 913 17208 329 64 91 406 600 56 789 (1000) 875 983 18054 190 267 314 97 411 559 (500) 94 664 792 19082 86 88 157 283 305 32 63 495 632 715 889 906

20002 33 (500) 41 44 264 308 640 80 713 27 879 91 915 51 21216 455 599 681 805 (500) 19 29 22021 54 274 338 617 766 981 23074 77 139 250 542 63 740 24023 239 312 78 601 93 842 25057 187 230 312 (3000) 471 650 748 74 (5000) 26137 83 308 575 694 832 938 27180 239 49 335 86 402 46 599 795 836 951 (1000) 28009 526 54 837 935 29078 92 355 444 (500) 818 88 978

30123 276 322 400 535 601 43 31206 92 310 32 638 720 816 48 32002 80 100 211 374 86 545 56 651 713 21 822 33002 160 (500) 95 262 63 (500) 76 335 68 (500) 429 530 33 91 98 782 913 34061 88 172 90 (1000) 94 257 331 404 95 611 817 48 35028 76 143 300 420 501 61 988 36161 353 537 52 676 (500) 814 963 (1000) 99 37021 26 83 85 322 69 86 429 685 765 84 811 (1000) 906 22 62 38089 (500) 130 36 214 17 306 456 86 607 823 26 92 905 62 39085 160 225 58 60 575 890 903 97

40083 (1000) 97 107 203 38 545 623 (1000) 754 879 41087 173 206 (1000) 37 43 722 840 993 42158 72 477 558 754 907 43192 (500) 93 526 92 97 722 907 10 20 44177 521 (3000) 605 752 835 88 45027 61 (500) 138 287 433 43 85 618 46127 97 298 331 54 95 438 708 40 814 39 58 987 47035 85 97 117 306 23 (1000) 76 441 544 866 956 90 48056 238 99 424 562 628 760 869 86 49012 56 461 610 14

50026 87 107 22 47 279 309 47 (3000) 409 43 61 72 573 96 602 12 750 68 867 79 974 51076 131 39 67 314 402 15 90 505 89 692 701 79 87 941 52022 125 235 55 360 73 (1000) 603 18 861 947 50 53050 179 89 95 252 343 572 677 719 54020 (500) 66 74 126 221 80 89 628 805 26 999 55016 76 161 69 395 441 720 56023 155 (1000) 83 91 204 390 96 438 55 (500) 657 57063 243 342 445 772 967 58017 33 116 28 58 232 79 620 34 752 98 901 18 59267 509 56 97 617 63 (500) 721 57 80 870

60301 78 435 796 813 971 61007 823 432 (500) 66 515 (15000) 712 826 94 (1000) 935 39 (500) 44 49 62033 70 (500) 374 432 (500) 788 61 99 985 92 63066 574 624 730 (500) 56 884 97 930 64383 407 556 669 734 847 942 65065 74 178 501 19 (500) 668 990 91 66009 30 75 79 (1000) 191 247 318 26 738 877 (1000) 67133 55 89 326 70 429 69 578 87 711 74 68023 136 83 217 37 467 (3000) 74 526 69183 294 537 86 760 72 (500) 855 96 979

70098 156 236 865 524 955 71002 4 44 172 213 834 42 51 630 64 853 72030 66 68 712 40 73158 298 323 24 99 687 74062 112 242 (500) 302 19 466 502 69 761 926 75046 219 390 565 934 76184 250 84 95 364 708 77030 65 210 99 305 41 65 81 406 508 636 847 (500) 984 78110 214 48 875 (500) 81 796 79276 807 413 88 518 82 720 924 58

80214 340 41 (1000) 82 84 418 35 516 41 734 42 97 933 39 81347 538 93 613 724 61 900 82105 23 41 65 202 591 749 (3000) 52 64 87 808 69 83047 168 293 966 84158 220 88 487 90 540 605 843 943 85012 28 588 697 736 54 76 956 86150 212 (500) 404 84 87 (500) 89 638 64 (3000) 819 949 87178 205 30 451 85 600 (3000) 13 756 805 (1000) 922 88024 (1000) 48 64 (1000) 376 502 79 96 (500) 704 17 74 806 983 89115 (1000) 214 81 346 (500) 461 610 57 715 72 952 (1000)

90346 75 86 512 (3000) 61 648 (3000) 78 89 723 861 995 91427 92004 32 205 37 65 96 380 82 442 45 589 602 774 938 93015 234 497 741 820 94303 94 (3000) 605 (1000) 50 783 95135 88 89 825 622 59 96068 227 (500) 454 93 669 820 52 97055 73 (3000) 133 35 288 468 730 958 98239 43 691 785 858 99053 444 559 92 677 899 958

100082 113 824 548 65 (500) 72 653 90 980 101114 57 225 325 (1000) 54 78 426 533 76 996 102036 146 209 82 464 67 564 71 612 16 61 722 816 912 47 103134 260 327 99 552 916 55 104040 199 568 732 913 105050 78 167 207 79 305 553 649 705 975 106197 369 523 648 782 867 107071 (500) 151 207 484 645 740 890 954 108045 160 75 346 443 558 750 61 895 109053 (1000) 88 114 226 601 7 545 93 683 77 (1000) 815 946

110053 367 464 407 74 897 905 60 111032 257 88 309 64 77 424 72 571 746 52 962 112082 95 137 226 420 647 805 72 81 988 113279 387 93 467 538 65 98 689 920 114114 18 607 (1000) 44 93 874 955 115159 294 473 726 883 905 71 116349 (1000) 585 78 646 840 117129 361 (1000) 678 740 (500) 924 97 118137 349 454 99 538 87 968 119012 505 451 52 520 60 626 825

120013 24 189 267 73 407 97 (1000) 628 70 798 906 121034 113 34 219 (3000) 73 435 673 714 916 56 77 122063 249 63 715 858 973 74 123055 (500) 117 46 94 813 27 450 505 12 27 (500) 808 75 124219 394 594 707 56 69 812 910 125001 (3000) 246 707 31 34 49 77 846 49 933 65 126110 14 (500) 148 208 18 49 337 76 428 58 877 127506 655 718 88 936 128044 123 36 55 422 46 500 642 84 (3000) 756 851 129110 279 428 647 (500) 59 97 790 910 12 28

130107 32 379 (500) 87 513 34 63 820 36 41 131039 83 253 306 11 52 505 81 704 26 827 983 132179 285 (500) 565 688 827 133027 98 (500) 154 394 (500) 570 81 640 134044 (500) 53 148 218 99 375 422 559 610 (1000) 27 735 (500) 81 82 (500) 93 812 958 135404 (1000) 555 560 71 611 81 802 23 932 136084 145 401 96 534 761 861 137186 270 343 561 691 (1000) 723 884 918 138102 25 208 (3000) 407 10 84 139291 334 64 465 87 538 750 866 956

140316 453 67 (3000) 602 843 957 141132 59 79 315 570 815 142148 204 414 24 98 705 43 84 965 143067 457 533 (500) 602 34 736 144076 133 412 82 514 49 606 705 91 807 933 145028 138 59 (3000) 216 505 651 884 (500) 146260 87 350 59 (500) 448 510 18 602 147085 119 66 218 74 365 69 93 457 580 (500) 700 70 77 84 886 902 29 148105 265 81 336 (3000) 928 149022 114 (500) 259 75 843

150047 113 42 271 92 (3000) 340 427 51 697 757 887 911 29 151071 721 (1000) 83 152011 500 41 608 52 79 733 153152 314 (500) 49 85 888 154124 84 455 539 666 762 838 155323 62 573 639 710 24 27 961 156015 25 100 244 327 40 71 502 17 47 (500) 768 866 953 69 157102 263 67 70 341 534 618 89 751 90 (500) 932 158021 151 206 66 479 86 671 754 893 159062 70 149 72 76 207 371 93 475

160198 230 399 486 553 602 56 705 816 161003 140 241 589 755 162211 28 88 618 52 754 975 163016 178 (500) 276 390 662 836 40 991 164155 95 336 45 94 471 94 593 614 32 87 943 165188 366 425 39 629 765 166317 427 523 42 (1000) 793 832 167124 217 819 449 551 71 743 854 96 917 168039 111 (3000) 286 448 501 36 93 611 868 73 975 169141 236 421 33 60 946 56

170068 64 (500) 335 520 722 32 46 (3000) 49 829 60 171235 39 82 314 (500) 15 50 512 71 77 172203 325 173022 35 103 65 375 532 34 642 743 819 (1000) 174108 79 84 229 318 413 563 657 63 753 867 (500) 953 (1000) 56 175096 246 426 78 602 731 44 811 51 176025 208 89 580 702 62 78 982 177063 107 34 65 308 465 593 (3000) 648 726 77 (500) 888 66 81 178226 (500) 71 344 76 597 688 (3000) 708 (500) 854 92 179000 16 90 318 535 40 71 75 886 88 900 17 36 79

180055 98 156 66 233 77 392 425 81 673 181051 154 274 390 570 (1000) 626 701 18 66 95 (1000) 182131 326 (1000) 60 498 540 49 646 701 24 (500) 817 67 90 905 12 77 183234 38 309 51 61 448 99 616 63 817 80 184175 288 385 (500) 462 632 928 74 185026 137 86 230 94 561 640 779 98 186106 27 92 215 430 48 92 637 720 900 57 187093 174 84 233 430 555 82 (500) 606 895 900 188100 53 244 85 444 916 189069 234 53 81 402 608 88 707 10 91 (500) 898 944

190023 142 246 329 65 81 562 98 648 78 723 50 822 73 910 191296 486 598 (3000) 626 32 71 97 846 192016 46 107 271 98 869 (500) 409 563 72 680 840 97 193037 235 42 66 845 417 591 704 894 936 194015 144 231 345 (1000) 573 920 49 (500) 195213 89 341 60 488 660 65 67 70 72 967 196181 503 683 197159 (1000) 68 310 486 638 49 820 85 97 913 198064 122 62 406 58 638 42 70 942 199305 10 25 430 545 673 724 65 917

200083 (500) 129 577 602 29 60 93 952 (30000) 201184 323 (1000) 62 408 724 913 18 202013 73 97 193 299 902 203046 291 817 43 624 72 846 204083 37 70 119 266 409 76 556 94 95 625 44 45 763 884 960 205065 85 90 116 212 (3000) 423 632 74 742 51 852 (500) 966 206127 43 85 224 554 59 680 92 802 906 53 207123 49 252 (500) 341 508 691 794 208244 337 57 462 724 845 209050 531 (1000) 54 737 50 816 (3000) 28

210127 44 (1000) 54 548 51 776 77 884 86 211250 95 526 901 212377 538 41 648 764 213047 75 170 292 460 66 622 876 214155 282 86 428 32 [illegible]5061 290 344 433 599 615 91 809 91 940 216348 412 575 748 62 80 810 937 53 217229 (3000) 367 415 30 525 800 934 218007 258 75 378 532 602 86 748 65 818 992 219030 276 420 590 98 603 73 704 827

220059 74 257 651 814 955 221160 240 583 708 86 847 222056 145 60 218 431 548 671 88 902 88 89 223218 377 (3000) 758 95 954 224038 405 (500) 30 79 598 624 776 99 871 72

Im Gewinnrade verblieben: 2 à 75000 Mk., 1 à 50000 Mk., 4 à 30000 Mk., 7 à 15000 19 à 10000 Mark, 27 à 5000 Mk., 469 à 3000 Mk., 576 à 1000 Mark, 1178 à 500 Mk.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Mai 1902 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach

Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	
Personenzug (2—4 Kl.)	6.20 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.42 Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	2.12 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.51 Nachm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	8.06 Abends

Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg	
Personenzug (1—3 Kl.)	6.41 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.48 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.02 Nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.13 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) bis Allenstein	7.13 Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.17 Nachts.

Hauptbahnhof nach

Argenau - Inowrazlaw - Posen.	
Personenzug (1—4 Kl.)	6.36 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.47 Vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.51 Mittags.
Personenzug (1—4 Kl.)	3.28 Nachm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Sonnabends.)	4.46 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.15 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.04 Abends

Ottlotschin-Alexandrowo.	
Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.09 Morg.
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.32 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.46 Vorm.
Nordexpreßzug (1. Kl) (nur Freitags.)	3.10 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.18 Abends

Bromberg-Schneidemühl-Berlin.	
Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.18 Morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.18 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.46 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.02 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.47 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) b. Bromb.	7.05 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.00 Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von

Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	
Personenzug (2—4 Kl.)	7.51 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.30 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	3.08 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.06 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.12 Abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee	
Personenzug (1—4 Kl.)	5.00 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) von Allenstein	9.26 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.22 Vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.34 Mittags
Personenzug (2—4 Kl.)	5.26 Nachm.
Personenzug (1—3 Kl.)	10.24 Abends

Hauptbahnhof von

Posen - Inowrazlaw - Argenau.	
Schnellzug (1—3 Kl.)	5.53 Morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.58 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.40 Nachm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Freitags.)	3.05 Nachm
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.02 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.47 Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.48 Abends

Alexandrowo - Ottlotschin.	
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.27 Morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.47 Vorm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Sonnabends.)	4.06 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.07 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.09 Abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.	
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.03 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.25 Vorm.
Personenz. (2—4 Kl.) v. Bromb.	1.38 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.20 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	9.21 Abends.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17 Nachts.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.02 Nachts.

Für Pensionäre und Rentenempfänger.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Pensionäre und Rentenempfänger, welche von der **Polizeibehörde** die Bescheinigung über Leben, Unterschrift 2c. beizubringen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Bescheinigungen für die Folge nur dann ertheilt werden können, wenn die gedachten Personen **selbst** im Polizei-Sekretariat, -Kommissariat oder -Meldeamt erscheinen und dort **in Gegenwart des betreffenden Beamten** die Quittungen unterschreiben.

Pensionäre und Rentenempfänger, welche durch **Krankheit** verhindert sind, selbst an den betreffenden Amtsstellen zu erscheinen, haben die Pensions- 2c. Quittungen in Gegenwart des **Revier**-Polizeibeamten **eigenhändig** zu vollziehen und sodann die mit der Unterschrift des amtlichen Schreibzeugen versehenen Schriftstücke zur weiteren Bescheinigung **den bezeichneten Amtsstellen vorlegen zu** lassen.

Thorn den 22. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

An Erlegung des Beitrags für den Einkauf erkrankter Dienstboten und Lehrlinge mit 3 Mark, Handlungsgehilfen und Lehrlinge mit 6 Mark auf das Kalenderjahr 1902 wird hierdurch mit dem Bemerken erinnert, daß nach den Einkaufsbedingungen das Abonnement als fortgesetzt gilt, wenn nicht zuvor bis Neujahr Abmeldung erfolgt ist.

Thorn den 4. März 1902.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek im Jagen 70, dicht an dem festen Lehmkiesweg nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr 1000 Stück Ahorn-Alleebäume abgegeben werden. Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem. Wegen des Preises, der Abgabe 2c. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forst-Verwaltung wenden.

Thorn den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden:

Stadtrevier bezw. Schule	Erst- bezw. Wiederimpfung	Impf-Lokal	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Revision
Schule von Fräulein Wentscher	Wiederimpfung	Höhere Mädchenschule, Gerberstraße.	1. Mai vorm. 10½ Uhr.	7. Mai vorm. 10½ Uhr.
" " " Kaske	"		1. " " 10½ "	7. " " 10½ "
Höhere Mädchenschule	"		1. " " 11 "	7. " " 11 "
Mädchenbürgerschule	"	Mädchenbürgerschule, Gerechtestr.	1. " " 12 "	7. " " 11½ "
Knabenmittelschule	"	Knabenmittelschule, Wilhelmplatz.	2. " " 8½ "	9. " " 8½ "
Culmer Vorstadt	Erstimpfung	Golz'sches Gasthaus.	1. " nachm. 4 "	7. " nachm. 4 "
sowie bisherige Kolonie Weißhof	"	" "	1. " " 4½ "	7. " " 4½ "
2. Gemeindeschule	Wiederimpfung	2. Gemeindeschule, Gerechtestr.	2. " vorm. 10 "	9. " vorm. 10 "
Gymnasium und Realschule	"	Gymnasium.	2. " " 11 "	9. " " 11 "
1 Gemeindeschule	"	1. Gemeindeschule, Bäckerstraße.	2. " " 12 "	9. " " 12 "
Altstadt 1. Drittel	Erstimpfung	"	2. " nachm. 4 "	9. " nachm. 4 "
Neustadt 1. Drittel	"	"	2. " " 4½ "	9. " " 4¼ "
Altstadt 2. Drittel	"	"	2. " " 5 "	9. " " 4½ "
Neustadt 2. Drittel	"	"	2. " " 5½ "	9. " " 5 "
Bromberger- und Schulstraße	"	3. Gemeindeschule, Schulstraße.	3. " " 4 "	10. " " 4 "
Mellienstraße	"	"	3. " " 4½ "	10. " " 4½ "
Rest der Bromb. Vorst. u. Neu-Weißh.	"	"	3. " " 5½ "	10. " " 5 "
Fischerei-Vorstadt	"	"	3. " " 6 "	10. " " 5 "
Knaben der 3. Gemeindeschule	Wiederimpfung	"	3. " vorm. 10½ "	10. " vorm. 10½ "
Mädchen der 3. Gemeindeschule	"	"	3. " " 11 "	10. " " 11 "
Altstadt 3. Drittel	Erstimpfung	1. Gemeindeschule, Bäckerstraße.	6. " nachm. 4 "	13. " nachm. 4 "
Neustadt 3. Drittel	"	"	6. " " 5 "	13. " " 5 "
Jakobs-Vorstadt	"	4. Gemeindesch., (Jakobs Vorst.)	22. " " 3 "	29. " " 3 "
4. Gemeindeschule	Wiederimpfung	"	22. " " 3½ "	29. " " 3½ "

In allen Erstimpfungsterminen werden auch erwachsene Personen auf Wunsch kostenlos geimpft.

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende, durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt:

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1901 geborenen Kinder zu impfen.

2. Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1890 geboren sind, wieder geimpft.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern, und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk gestellte Impfarzt ist der hier wohnhafte königliche Kreisarzt **Dr. Steger.**

2. Außer den im Jahre 1901 und 1890 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wiederimpfung zu stellen, welche im Jahre 1901 oder früher wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Wiederimpfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wiederimpfung beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens **bis zum betreffenden Impftage** dem Impfarzt überreicht werden.

4. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Kroup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern von dem Impftermin fern zu halten.

8. Die Impflinge sind mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

9. **Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.**

Thorn den 14. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.



Beliebteste und größte

aller derartigen Lotterien!

Ziehung: 6. Mai 1902.

25. Stettiner Jubiläums-Pferde-Lotterie

5313 Gewinne im Gesammtwerthe von Mark

200 000

Lotterie-Plan umstehend.

Original-Loose à **1** Mark, **11** Loose für **10** Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet gegen Einzahlung des Betrages auf Postanweisung oder unter Nachnahme das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W.,

Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin“.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung.

Fünfundzwanzigster Pferdemarkt in Stettin

verbunden mit

Prämiirung und einer Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne:

15 vollständige Equipagen,

darunter 2 vierspännige, 6 zweispännige und zusammen

100 Reit- und Wagenpferde.

Es werden 400 000 Loose à 1 Mark ausgegeben und ist der alleinige Vertrieb dem Bankhause

Carl Heintze in Berlin W., Unter den Linden 3

übergeben.

Das Comité des Stettiner Pferdemarktes in Stettin:

v. Albedyll, Excellenz, General der Cavallerie z. D., Potsdam. **R. Abel,** Geheimer Commerzienrath, Stettin. **v. Arnim,** Oberst a. D., Wilhelmsthal bei Rohr in Pommern. **Graf Borke-Stargordt,** Excellenz. **G. Grawitz,** Stadtrath, Stettin. **H. Haase,** Stadtrath Stettin. **Haken,** Geheimer Regierungsrath und Oberbürgermeister, Stettin. **M. Heegewaldt,** Consul, Stettin. **v. Hennigs,** Excellenz, Generalleutnant und Inspecteur der 2. Cavallerie-Inspection, Stettin. **Hering,** Major a. D., Stettin. **Wilh. Jahn,** Director, Stettin. **Paul Keibel,** Rittergutsbesitzer, Kl. - Lukow. **Korsch,** Oberst z. D., Stettin. **G. Meister,** Kaufmann, Stettin. **v. d. Osten - Penkun,** Königl. Kammerherr. **v. Randow-Kloxin,** Rittmeister a. D. **v. Sichardt,** Generalmajor z. D., Berlin. **Schillow,** Rittmeister a. D., Stettin. **Hellmuth Schröder,** Consul, Stettin. **Graf von Schwerin-Löwitz,** Vorsitzender der Landwirthschaftskammer für Pommern. **v. Wedell-Pumptow,** Rittergutsbesitzer.

Lotterie-Gewinne

der

XXV. Stettiner Lotterie.

Ziehung am 6. Mai 1902.

Zur Verloosung gelangen, falls alle Loose abgesetzt werden:

1	eleganter Landauer	mit 4 Pferden
1	„ Herren-Phaëton	„ 4 „
1	„ Jagdwagen	„ 2 „
1	„ Halbwagen	„ 2 „
1	„ Herren-Phaëton	„ 2 „
1	„ Brougham	„ 2 „
1	„ Sandschneider	„ 2 „
1	„ Parkwagen	„ 2 Ponies
1	„ Halbwagen	„ 1 Pferd
1	„ Herren-Phaëton	„ 1 „
1	„ Jagdwagen	„ 1 „
1	„ Stationswagen	„ 1 „
1	„ Americain	„ 1 „
1	„ Dogcart	„ 1 „
1	„ Parkwagen	„ 1 „
73	edle Reit- oder Wagenpferde	

88	Gewinne im Gesammtwerthe von . .		130 000 Mk.
25	elegante Damenfahrräder . .	à 200 =	5000 „
40	„ Herrenfahrräder . .	à 175 =	7000 „
60	goldene Kaiser Friedrich-Medaillen	à 100 =	6000 „
100	goldene Dreikaiser-Medaillen .	à 20 =	2000 „
5000	Paar silberne Esslöffel . .	à 10 =	50000 „
5313	Gewinne im Werthe von .		**200000** Mk.

Eine Auszahlung der Gewinne in Geld ist ausgeschlossen.